

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM **STATISTISCHEN REICHSAMT**, BERLIN, LUTZOW-UFER 6/8
 VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

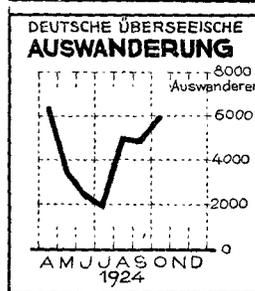
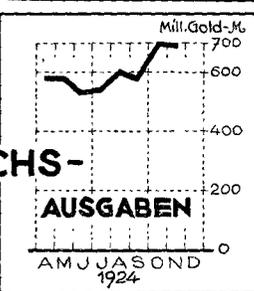
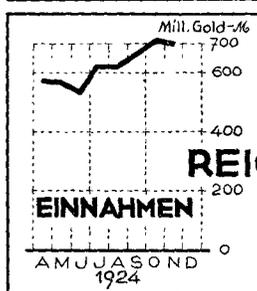
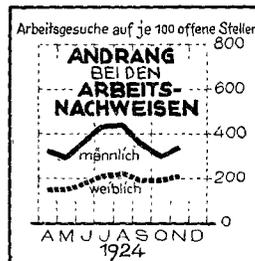
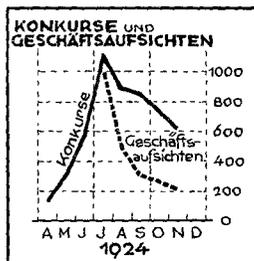
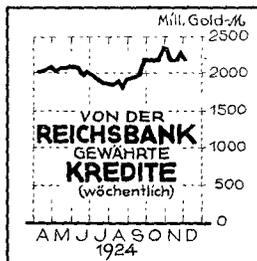
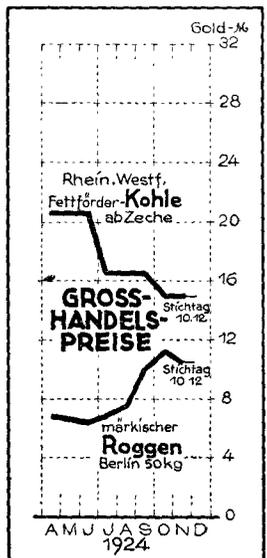
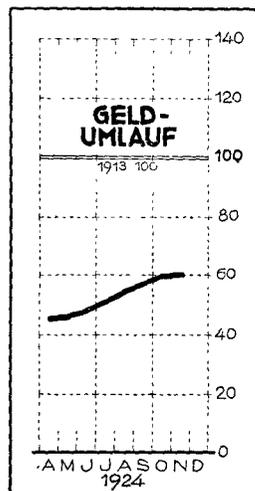
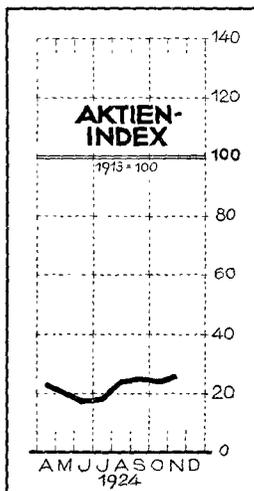
4. Jahrgang

23. Dezember 1924 (Redaktionsschluß.)

Nummer 24

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

UMRECHNUNG AUF GOLD ÜBER DOLLARKURS BERLIN



W. u. St. '24.

Nachdruck einzelner Beiträge mit Quellenangabe gestattet.

GÜTERERZEUGUNG UND VERBRAUCH

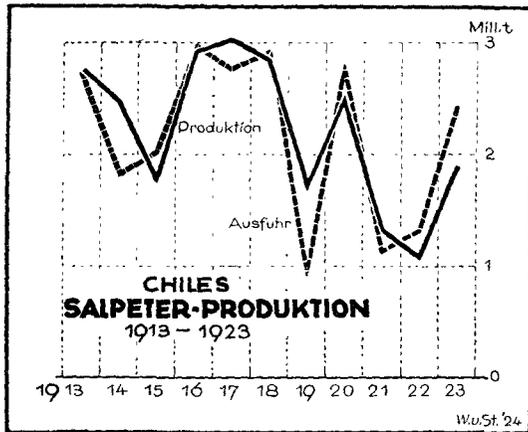
Produktion und Verbrauch von Chilesalpeter und Jod in den Jahren 1913, 1922 und 1923.

Die Produktionsverhältnisse der Salpeterindustrie, der wichtigsten Ausfuhrindustrie Chiles, haben sich nach dem Jahresbericht der deutschen Handelskammer in Valparaiso seit Beginn des 2. Halbjahres 1922 fortlaufend gebessert. Obgleich die Produktionszahlen von 1922 und 1923 trotz der beträchtlichen Zunahme gegenüber 1921 noch erheblich hinter denen von 1913 zurückblieben, kann die als „Salpeterkrisis“¹⁾ bekannte schwere wirtschaftliche Depression Chiles als überwunden gelten.

Im Vergleich mit der Vorkriegszeit betrug die Produktion an Chilesalpeter sowie die Zahl der in Betrieb befindlichen Werke in den letzten Jahren:

Kalenderjahr	Zahl der arbeitenden Betriebe	Förderung in 1000 t	gegen 1913 vH
1913	126 ²⁾	2772	100
1922	53 ²⁾	1072	39
1923	80 ²⁾	1906	69

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 2. Jg 1922, Nr. 12, S. 395.
²⁾ Dezember.



Im 1. Halbjahr 1924 wurden 1,17 Mill. t, fast 37 vH mehr als im 1. Halbjahr 1923, gewonnen. Ende Juni 1924 waren 90 Werke gegen 70 bzw. 33 in den gleichen Monaten der Vorjahre in Betrieb.

Fast die gesamte Produktion an Chilesalpeter dient der Ausfuhr. Es wurden ausgeführt^{†)}:

	1913		1922		1923		Zu- (+) bzw. Abnahme (-) 1923 gegen 1913 vH
	1000t	vH	1000t	vH	1000t	vH	
Insgesamt	2738	100	1313	100	2266	100	- 17,3
davon nach							
Deutschland	629 ^{†)}	23,0	33	2,5	54	2,4	+ 91,4
Großbritannien	48	1,8	81	6,2	49	2,2	+ 1,6
Frankreich	121 ^{†)}	4,4	64	4,9	47	2,1	+ 61,2
Belgien	119	4,3	25	1,9	22	1,0	- 81,5
Niederlande	100	3,7	45	3,4	51	2,3	- 49,6
Ver. St. v. Am.	631	23,0	582	44,3	904	39,9	+ 43,4
Japan	28	1,0	63	4,8	67	3,0	+ 135,1
Ägypten	24	0,9	44	3,4	52	2,3	+ 116,7
Orderverschiffungen *)	957	35,0	237	18,1	852	37,6	- 11,0

†) Nach den statistischen Zusammenstellungen der „Asociación de Productores de Salitre de Chile“.
*) Ehemaliges Gebiet. — *) Ziel: England oder Kontinent.

Die Salpeterausfuhr des Jahres 1922 blieb hiernach hinter der des letzten Vorkriegsjahres um über die Hälfte, die von 1923 gegen 1913 um 17 vH zurück. Durch die Orderverschiffungen, die teilweise mehr als 1/2 der Gesamtausfuhr an Chilesalpeter umfassen, ist das eigentliche Ziel der Salpeterausfuhr nicht einwandfrei erkennbar.

Der die Produktion übersteigende Ausfuhrbetrag der Jahre 1922 und 1923 wurde durch die infolge der Absatzkrise erhöhten Lagerbestände ausgeglichen.

Im Salpeterjahr 1923/24*) wurden etwa 2,2 Mill. t Salpeter abgesetzt, davon 2,08 Mill. t durch die „Asociación de Productores de Salitre de Chile“. Da für das Salpeterjahr 1924/25 die Nachfrage das Angebot übertraf, mußten die Verkäufe dem Verhältnis nach verteilt werden. Die zum Verkauf angesetzten und von Juli bis Dezember d. J. zu liefernden 1,25 Mill. t sind verkauft.

Der von der „Asociación de Productores de Salitre de Chile“ für das Salpeterjahr 1923/24 erzielte Durchschnittspreis für Chilesalpeter stellte sich auf 20/2½ s je dz gegenüber 17/1¼ s je dz am 31. 7. und 8 s am 31. 12. 1913. Die für das Salpeterjahr 1924/25 getätigten Salpeterverkäufe wurden für die im August und September 1924 zu liefernden Mengen auf der Basis von 20/4¼ bis 20/5½ s je dz abgeschlossen. Spätere Lieferungen sollen zum Preise von 23/6 bis 23/9 s je dz erfolgen.

Die sichtbaren Vorräte der Welt an Chilesalpeter betragen jeweils am 30. Sept. in Mill. t:

	1913	1922	1923	1924
insgesamt	1,41	1,95	1,42	1,49
davon in				
Europa und Ägypten	0,57	0,30	0,37	0,43
Ver. St. v. Amerika	0,08	0,13	0,10	0,12
Chile (Küste)	0,75	1,50	0,93	0,90

Der Weltverbrauch an Chilesalpeter^{†)} betrug in den Kalenderjahren (in Mill. t):

1913	2,6	1922	1,9
1921	1,0	1923	2,2 ^{†)}
		1924	1,6 ^{†)}

^{†)} Nach Anuario Estadístico de la Republica de Chile. — *) Vorl. Zahl. — *) Jan.—Juni.

Über den Verbrauch in den wichtigsten Ländern unterrichtet die nachstehende, den Veröffentlichungen des „Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom“ entnommene Zusammenstellung.

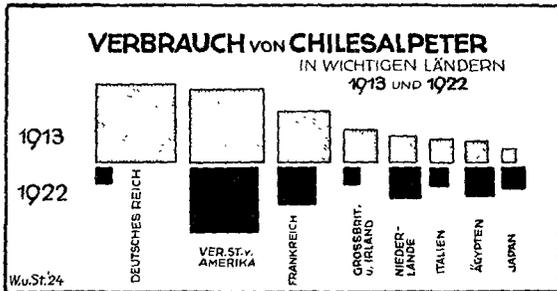
Die Mehrzahl der aufgeführten europäischen Verbraucherstaaten wies im Jahre 1922 mit Ausnahme der Niederlande und Spaniens gegenüber 1913 mehr oder weniger starke Rückgänge im Verbrauch von Chilesalpeter auf. Den stärksten Verbrauchsrückgang gegenüber 1913 verzeichnen Deutschland und Großbritannien. Infolge der zunehmenden Herstellung von synthetischem Stickstoff konnte Deutschland in wachsendem Maße den Bezug von Chilesalpeter einschränken, so daß im Jahre 1922 trotz einer Zunahme gegen das Vorjahr nur noch ein geringer

*) Vom 1. Juli bis 30. Juni.

Verbrauch von Chilesalpeter in wichtigen Ländern in 1000 t.

	1913	1921	1922	Zu- (+) bzw. Abnahme (-) 1922 gegen 1913 in vH
Deutsches Reich	747 ¹⁾	0,03	32	- 95,7
Großbrit. u. Irland	132	56	34	- 74,4
Frankreich	317 ¹⁾	307	158	- 50,1
Belgien	164	251	1	+ 29,0
Niederlande	82	119	106	+ 29,0
Italien	67 ¹⁾	20	39	- 41,6
Spanien	35	99	46	+ 30,6
Schweiz	3	0,4	3	- 18,2
Rußland (europ.)	43 ¹⁾	.	.	.
Dänemark	45	55	33	- 6,3
Schweden	34	26	20	- 41,5
Tschechoslowakei	2 ²⁾	37	24	.
Polen	2 ²⁾	2	29	.
Ver. Staaten v. Amerika	630	342	538	- 14,7
Kanada	37	9	14	- 61,7
Ägypten	56	35	97	+ 72,4
Japan	27	18	53	+ 97,8
Australien	3	4	.	.

¹⁾ Ehemaliges Gebiet. — ²⁾ In Österreich-Ungarn wurden im Jahre 1913 92 722 t Chilesalpeter verbraucht.



Prozentsatz des Vorkriegsverbrauchs zu verzeichnen war. Während von den im Düngjahr 1913 (vom 1. Mai bis 30. April) von der deutschen Landwirtschaft abgenommenen 210 000 t Rein-Stickstoff fast die Hälfte (100 000 t) auf Chilesalpeter entfiel, war der Chilesalpeter an den im Jahre 1922 abgesetzten 359 420 t Rein-Stickstoff nur noch mit 5000 t (1,4 vH) beteiligt*). Der Chilesalpeterverbrauch Großbri-

* Vgl. „W. u. St.“, 2. Jg. Nr. 3, S. 72, u. 3. Jg. Nr. 13, S. 394.

tanniens und Irlands betrug im Jahre 1922 nur etwa ¼ des Vorkriegsverbrauchs. Frankreichs Verbrauch an Chilesalpeter war in den letzten Jahren starken Schwankungen unterworfen. Während im Jahre 1921 — allerdings auf dem um Elsaß-Lothringen vergrößerten Gebiet — nahezu der Vorkriegsverbrauch erreicht wurde, wurde im Jahre 1922 nur halb so viel Chilesalpeter als im Jahre 1913 verbraucht. 1923 stieg der Verbrauch wieder auf 266 221 t oder auf 84 vH des Vorkriegsverbrauchs.

Unter den wichtigeren außereuropäischen Verbrauchern von Chilesalpeter überragen die Vereinigten Staaten von Amerika, auf die etwa ¼ des Weltverbrauchs entfällt, alle andern bei weitem. Sie sind jetzt, nachdem Deutschland als Verbraucher nahezu völlig ausgeschieden ist, der Hauptkonsument.

Japans Chilesalpeterverbrauch war im Jahre 1922 fast doppelt so groß wie im letzten Vorkriegsjahr.

Der Eigenverbrauch Chiles an Salpeter, besonders zur Herstellung von Sprengpulver für die Salpeterindustrie, ist nur gering.

Eines der wichtigsten Nebenprodukte der Salpetergewinnung ist Jod.

In den letzten Vorkriegsjahren war Chile als wichtigster Jodproduzent an der Weltjodgewinnung mit etwa ¾ beteiligt. Die Joderzeugung Chiles ist auf Grund nationaler und internationaler Übereinkommen auf eine bestimmte Menge begrenzt. 1922 wurden 245 t Jod gegen 437 t im Jahre 1913 hergestellt, die fast sämtlich ausgeführt wurden.

Der größte Teil der chilenischen Jodausfuhr, die in den Jahren 1913, 1922 und 1923 437, 235 und 636 t betrug, geht nach Deutschland, dem Hauptverbrauchsland der Welt. Deutschlands Außenhandel mit Jod gestaltete sich wie folgt:

	1913	1922	1923
	in t		
Einfuhr	258	153	164
davon aus Chile	210	135	156
Ausfuhr	92	31	37
Einfuhrüberschuß	166	122	119

Steinkohlenförderung wichtiger Länder im Oktober 1924.

Auch im Oktober hat sich die leichte Besserung der Wirtschaftslage im allgemeinen fortgesetzt, wenngleich vereinzelte Rückschläge nicht fehlen. Berücksichtigt man, daß der Oktober 27, der September nur 26 Förderer hatte, so ist in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten ein Rückgang festzustellen. Die übrigen Hauptgewinnungsländer, für welche Oktoberberichte vorliegen, haben Fortschritte aufzuweisen.

Belgiens Förderung hat sich um mehr als 11 vH gebessert, doch liegt sie noch unter der Höchstleistung im Januar, wo sie 2,18 Mill. t erreichte. Belgiens Koks-gewinnung stellt mit 331 600 t die kleinste Monatsleistung dieses Jahres dar; sie war um 28 000 t geringer als im September und lag unter dem Monatsdurchschnitt des Vorjahres. Die Steinkohlenbrikettherstellung erreichte mit 180 800 t fast die des Februar, die höchste dieses Jahres, und war um 19 100 t höher als im Monatsdurchschnitt 1923.

Frankreichs Förderung hat im Oktober 4 Mill. t überschritten. Darunter befinden sich 86 000 t Braunkohle,

deren durchschnittliche monatliche Fördermenge im Vorjahr 72 000 t betrug. An der Gesamtförderung von 4 017 000 t Steinkohle ist Elsaß-Lothringen mit 464 000 t, seiner bisher größten Monatsleistung, beteiligt. Den Hauptbeitrag lieferten die Bezirke Pas de Calais und du Nord mit zusammen 2 386 300 t, ebenfalls die bisher höchste Monatsleistung dieser Bezirke, während die monatliche Durchschnittsförderung im Vorjahre nur 1 741 300 t erreichte. Auch die Koks- und Steinkohlenbrikettherstellung wiesen mit 230 700 bzw. 293 600 t Rekordleistungen dieses Jahres auf, die sehr erheblich über dem Monatsdurchschnitt des Vorjahres liegen. Im Pas de Calais und du Nord war auch die Kokserzeugung mit 167 800 t etwas höher als die bisher höchste dies-jährige Monatsleistung im Juli, während die Steinkohlenbrikettierung mit 169 500 t zwar etwas unter der Erzeugung des Vormonats, aber noch 12 900 t über dem Durchschnitt der Leistungen in den übrigen Monaten dieses Jahres lag.

Die Einfuhr betrug 2 071 000 t Steinkohlen, 356 000 t Koks und 91 000 t Steinkohlenbriketts, so daß nach Abzug der relativ geringen Ausfuhr 5 963 000 t Steinkohlen, 540 000 t Koks und 369 000 t Briketts zur Verfügung der

Steinkohlengewinnung (in Mill. t).

Länder	Monatsdurchschnitt		1924			
	1913	1923	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Deutschland	11,78*	5,19 ⁴	11,27	10,80	11,39	11,94
Saargebiet	1,10	0,77	1,26	1,21	1,17	
Frankreich*)	3,72	3,21	3,78	3,69	3,84	4,10
Belgien	1,90	1,91	1,97	1,70	1,57	1,93
Holland	0,16	0,41 ¹	0,53	0,48	0,50	
Polen	3,39 ²	3,01	2,46	1,39	2,11 ²	2,31 ²
Tschechoslowakei	1,19	0,97	1,20	1,11	1,11	1,11
Großbritannien	24,34	23,37	22,24 ³	21,03 ³	22,50 ³	23,30 ³
Ver. St. von Amerika	43,09	49,27	36,35	37,97	44,11	43,92
Kanada	1,14	1,01	0,58	0,51		
Südafrika	0,67	0,90	1,00	0,96	0,97	
Britisch-Indien	1,31	1,59	1,33	1,39	1,80	
Japan	1,78	2,30 ⁴	2,11 ⁵			

*) Auch 1913 einschl. der Förderung Elsaß Lothringens (0,32); ferner einschl. Braunkohle, deren monatliche Durchschnittsproduktion sich 1913 auf 66 000 t, 1923 auf 72 000 t belief. — ¹) Die Angaben der Völkerverbundstatistik weichen von den amtlichen holländischen Zahlen (0,44) ab, da in diesen der Kohlenschlamm einbegriffen ist. — ²) Ungerechnet auf Grund der Wochenresultate. — ³) Nur Ostoberschlesien. — ⁴) Vorläufiges Ergebnis. — ⁵) Jetziges Reichsgebiet ohne Saargebiet. — ⁶) Jetziges Gebiet; davon in Ost-Oberschlesien: 2,64. — ⁷) Mai.

inländischen Verbraucher standen gegen 5 631 000 t Steinkohlen, 650 000 t Koks und 331 000 t Briquets im Durchschnitt der vorhergehenden neun Monate.

In Großbritannien ist die Steinkohlengewinnung angewachsen, obwohl die Zahl der Arbeiter auf den Zechen abgenommen hat. Die Förderleistung je Kopf hat sich vermehrt. Sie betrug:

	im Wochendurchschnitt	in 1000 lt	Belegschaft
Juli (5 Wochen)		4 878,5*	1 179 980
August (4 ")		4 758,0*	1 169 750
September (4 ")		5 107,6	1 162 400
Oktober (5 ")		5 112,8	1 147 590
3.—22. November . . .		5 225,8	1 137 100

*) Berichtigt.

Obwohl die gegenwärtigen Tarifverträge noch bis Ende Juni 1925 gelten, machen sich bereits jetzt von Arbeitnehmerseite Bestrebungen nach ihrer Änderung geltend, so daß Behinderungen des normalen Förderablaufs nicht ausgeschlossen erscheinen.

Die Kohlenwirtschaft der Tschechoslowakei leidet seit dem Herbst unter sehr fühlbarem Wagenmangel, der insbesondere die Winterversorgung mit Braunkohlen-Hausbrand hemmt und durch vermehrte Abfuhr von Kartoffeln und Zuckerrüben verursacht ist; erst nach Aufhören der Saisontransporte werden voraussichtlich die Transportschwierigkeiten nachlassen.

In den Vereinigten Staaten ist der Kohlenmarkt ruhig; ein leichter Rückgang ist bei der Förderung sowohl von bituminöser Kohle als auch von Anthrazit zu verzeichnen. Sie betrug:

im Wochendurchschnitt	Weichkohle in 1000 short tons	Anthrazit in 1000 short tons
1. 9.—13. 9. 1924	8 744	1 636
15. 9.—27. 9. "	9 985	1 897
29. 9.—11. 10. "	10 414	1 581
13. 10.—25 10. "	10 280	1 839
27. 10.— 8. 11. "	9 707	1 518

Die Koksherstellung hob sich hier infolge der gebesserten Konjunktur für Eisen erst im Oktober stärker.

Zeitraum	Koksgewinnung in den Vereinigten Staaten		
	ohne Nebenprodukt.	mit	insgesamt
1924		1000 short tons	
Mtsdurchschn. 1. Vj.	1 236	3 017	4 283
" 2. "	798	2 733	3 531
" 3. "	474	2 431	2 905
Juli	466	2 352	2 818
August	434	2 399	2 833
September	523	2 543	3 066
Oktober	631	2 899	3 530

Stand der Wintersaaten Anfang Dezember 1924.

Die Fortdauer des ungewöhnlich milden und trockenen Herbstwetters im November — abgesehen von der kurzen Kälteperiode um die Mitte des Monats — war sowohl für den Abschluß der Feldarbeiten, wie für die Aussaat und Entwicklung der Wintersaaten überaus vorteilhaft. Dank der günstigen Witterung konnte die Aberntung der Rübenerfelder beendet und die Bestellung mit Wintergetreide zum allergrößten Teil erledigt werden. Soweit die Saaten bereits aufgegangen sind, zeigen sie gute Entwicklung. Der Roggen ist kräftig bestockt und weist — vor allem auf frühbestellten Feldern — einen sehr üppigen Bestand auf. Für Weizen lauten die Begutachtungen nicht ganz so günstig; er ist wegen späterer Aussaat zumeist noch im Rückstand und vielfach erst im Auflaufen begriffen. Die Gerste steht im allgemeinen gut und hat sich, wie der Roggen, bereits kräftig und üppig entwickelt.

Infolge der kurzen Frostperiode zu Mitte November und seit dem Auftreten von Nachfrösten hat sich die Schneckenplage erheblich verringert; dagegen wird nach wie vor noch über starke Schädigungen durch Feldmäuse geklagt, die sich bei dem milden und trockenen Herbstwetter zum Teil außerordentlich vermehrt haben. An anderen tierischen Schädlingen werden hauptsächlich Drahtwürmer sowie Krähen genannt. Letztere sind namentlich in Baden in großen Scharen aufgetreten und haben dort mancherorts in den aufsprießenden Saaten sehr großen Schaden verursacht.

Stand der Wintersaaten im Deutschen Reich. Anfang Dezember 1924.

Fruchtarten	Reichsdurchschnitt.			Prußen	Mecklenb.-Schwer.	Thüringen	Bayern	Württemberg
	Anfang Dezember							
	1924	1923	1913	Anfang Dezember 1924				
Winter-Weizen	2,6	2,7	2,3	2,6	2,6	2,7	2,4	2,7
Winter-Spelz . .	2,5	2,3	2,1	2,5	—	2,9	2,3	2,7
Winter-Roggen	2,5	2,7	2,3	2,5	2,6	2,7	2,4	2,8
Winter-Gerste .	2,5	2,6	2,3	2,5	2,5	2,6	2,3	2,7

*) Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Marktverkehr mit Vieh im November 1924.

Im Auftrieb von Lebend-Vieh auf die Schlachtviehmärkte ist im November 1924 erstmals nach der fast ständigen Zunahme seit Juni dieses Jahres eine Abschwächung eingetreten. Am bedeutendsten ist diese in der Beschickung mit Rindern aus dem Inlande, die sich nach den Angaben für die 36 wichtigsten deutschen Marktorte gegenüber dem Vormonat um 15 vH verringert hat. An Kälbern und Schafen, sowie auch an Schweinen ist die Abnahme des inländischen Auftriebs unbedeutend. Die Lebend-Einfuhren aus dem Auslande haben sich an Rindern und Kälbern im Berichtsmonat weiter gering verstärkt, an Schweinen und Schafen aber abgenommen. Die Auslands-Zufuhren von Tieren in geschlachtetem Zustande sind ebenfalls an Schweinen und Schafen, sowie ferner auch an Rindern zurückgegangen; an Kälbern ist hierin eine weitere Zunahme erfolgt. Von den Gesamtzufuhren auf die Hauptmärkte betragen im Berichtsmonat die Einfuhren aus dem Auslande an Rindern rd. 8 vH, Kälbern 2 vH, Schweinen rd. 9 vH.

Im einzelnen sind im November 1924 auf die 36 bedeutendsten Marktorte Deutschlands gebracht worden:

	lebende Tiere (Stück)			geschlachtet (Stück)	
	im ganzen	davon aus dem Ausland	dem Schlachthof des jew. Marktortes zugeführt	im ganzen	davon aus dem Ausland
Rinder	120 001	4 107	68 938	9 618	5 997
Kälber	89 442	679	74 940	12 766	1 357
Schweine	325 535	22 819	235 104	14 915	7 124
Schafe	128 812	37	104 508	14 202	158

Verglichen mit den Angaben über den Marktverkehr mit Vieh zur gleichen Zeit des Vorjahres (November 1923) hat sich im Berichtsmonat der Auftrieb an Kälbern und Schafen fast verdreifacht, an Schweinen noch über das Dreifache erhöht. An Rindern ist im Berichtsmonat mehr als die doppelte Menge wie im November 1923 auf die Hauptmärkte gebracht worden.

Auch im Vergleich mit den Nachweisen über den Viehauftrieb in der Vorkriegszeit war die Beschickung der Schlachtviehmärkte im November 1924 zumeist höher. An Rindern wurden rund 8 vH, an Kälbern 11 vH und an Schafen 47 vH mehr als im November 1913 den Haupt-

viehmärkten zugeführt. Nur an Schweinen war der Auftrieb noch um 35 vH geringer.

Marktbeschickung mit lebenden Tieren.

	Rinder		Kälber		Schweine		Schafe	
	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.
Nov. 1924	120 001	4 107	89 442	679	325 535	22 819	128 812	37
Okt. "	139 723	3 877	92 381	636	324 146	30 068	133 019	110
Monatsdurchschn.								
Juli/Sept. 1924	119 881	2 736	110 658	78	327 022	11 804	104 918	168
April/Juni "	96 134	5 966	133 459	930	317 823	4 249	59 824	117
Nov. 1923	55 384	1 281	31 323	126	92 859	6 256	45 167	—

Der Nutzviehbestand der wichtigsten Länder der Welt.

Nach den für die letzten Jahre¹⁾ beim Internationalen Landwirtschafts-Institut in Rom eingegangenen Mitteilungen über die Viehhaltung der einzelnen Länder der Welt ergibt sich ein Gesamtviehbestand der Welt — ohne die Sowjetrepubliken Ukraine, Weißrußland, Kaukasus und Krim sowie ohne China, Türkei, Persien und einige weniger bedeutende Gebiete — von 65,9 Mill. Pferden, 434,4 Mill. Rindern, 140,7 Mill. Schweinen, 455 Mill. Schafen und 76,2 Mill. Ziegen. Von diesem Gesamtbestand entfallen

auf	Pferde	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen
	Millionen Stück				
Europa . .	29,7	96,9	54,8	134,9	13,0
Amerika . .	23,4	124,8	76,5	111,6	2,7
Afrika . .	1,7	36,4	1,0	62,4	27,4
Asien . .	8,4	158,1	7,0	44,3	32,8
Australien .	2,7	18,2	1,4	101,9	0,3
Zusammen:	65,9	434,4	140,7	455,0	76,2

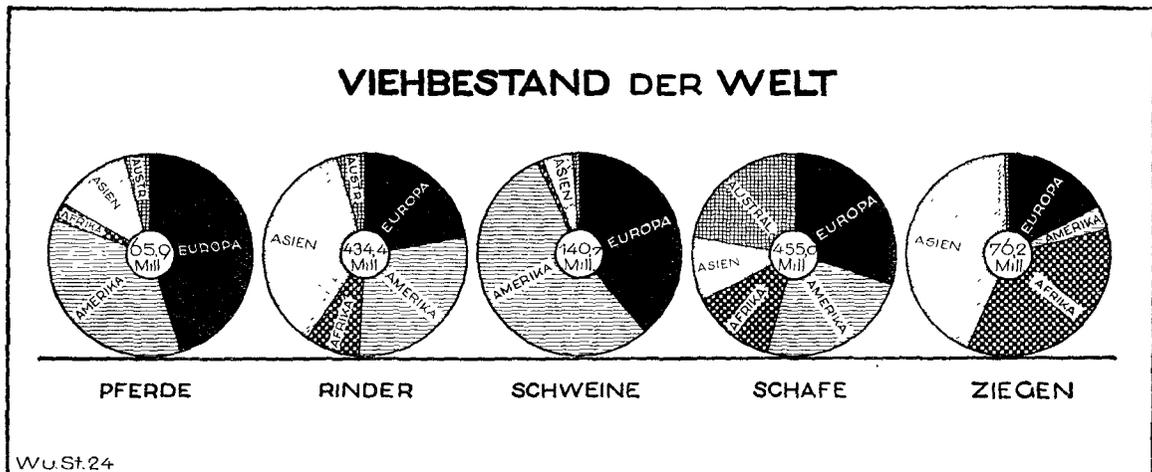
Verglichen mit den Angaben für die ersten Jahre der Nachkriegszeit (1920 und 1921) haben sich die Nutzviehbestände der Welt im ganzen — mit Ausnahme von Pferden — ziemlich stark erhöht, und zwar an Rindern um 17,2 Mill. (4 vH), Schafen um 18,3 Mill. (4 vH), Schweinen um 9,3 Mill. (7 vH) und Ziegen um 1,2 Mill. (rund 2 vH). Der Gesamtbestand an Pferden ist um 5,5 Mill., d. i. rund 8 vH zurückgegangen, darunter allein um je 2,5 Mill. in Europa und Asien. Die Abnahme beruht aber fast ausschließlich auf Unvollständigkeit der Angaben für Rußland. Ohne Rußland ergibt sich für Europa auch

an Pferden im ganzen eine Zunahme (um 0,7 Mill. oder 5 vH).

Gegenüber dem Stande im letzten Vorkriegsjahr (1913) ist die Zahl der Rinder und der Ziegen gestiegen, die Zahl der Schafe, Schweine und Pferde gesunken.

Die Zunahme an Rindern um 17 Mill. (6 vH) ist hauptsächlich verursacht durch die stark vermehrte Rindviehzucht Amerikas und Afrikas, wo bei den letzten Ermittlungen insgesamt 26,7 Mill. bzw. 10,3 Mill. Rinder mehr als 1913 gezählt wurden. Auch in Asien und Australien hat der Rindviehbestand etwas (um 3,1 Mill. bzw. 4,6 Mill.) gegenüber der Vorkriegszeit zugenommen. Dagegen weist Europa im ganzen eine sehr erhebliche Minderung seiner Rindviehhaltung gegenüber dem Stand im Jahre 1913 auf, und zwar um 17,7 Mill. (15 vH), wovon der größte Teil allerdings wieder auf Rußland entfällt (infolge Unvollständigkeit der hierfür vorliegenden Angaben). Anders liegen die Verhältnisse bei den Ziegen, deren Zahl um insgesamt 3 Mill. (4 vH) höher ist als 1913. An diesen ist auch in Europa eine Zunahme eingetreten, und zwar um 2 Mill. oder rund 19 vH gegenüber 1913. Außerdem hat sich die Ziegenhaltung noch verstärkt in Asien (um 3 Mill. oder 10 vH), sowie in Amerika (um 0,4 Mill. = 17 vH). In Afrika ist dagegen im ganzen eine Minderung (um 2,4 Mill. oder 8 vH) erfolgt; in Australien ist der Ziegenbestand im ganzen unverändert geblieben. Stark verringert hat sich im Vergleich mit dem Vorkriegsstand die Zahl der Schafe (um insgesamt 40,5 Mill., rund 9 vH), besonders in Amerika und Asien, wo nach den letzten Angaben um 23,3 Mill. bzw. 11,3 Mill. dieser Tiergattung weniger vorhanden waren als 1913. Auch in Australien ist die Schafhaltung stark eingeschränkt worden, ebenso in Afrika (um 7,3 bzw. 1,5 Mill., d. i. um rund 7 bzw. 2 vH). Eine Zunahme des Schafbestandes

¹⁾ Auf welche Jahre sich in den einzelnen Ländern die Angaben beziehen, ist aus der Übersicht zu ersehen.



Bestand an Hauptnutzviehgattungen in den wichtigsten Ländern.

Länder	Jahr der Erhebung	Pferde	Rindvieh	Schweine	Schafe	Ziegen
Europa		in 1000 Stück				
Deutschland . . .	1923	¹⁾ 3 651	16 601	17 308	6 105	4 675
Belgien . . .	1923	243	1 603	1 176	.	.
Dänemark . . .	1924	548	2 666	2 862	302	29
Finnland . . .	1922	398	1 844	378	1 571	12
Frankreich . . .	1923	2 848	13 749	5 406	9 925	1 353
Gr. Brit. u. N.-Irl.	1923	1 597	7 791	2 987	21 156	.
Irland (Freistaat)	1923	409	4 215	1 156	2 994	195
Italien . . .	1918	990	6 239	2 339	11 754	3 083
Jugoslawien . . .	1923	1 034	4 053	2 578	7 542	1 681
Niederlande . . .	1921	364	2 062	1 519	668	272
Norwegen . . .	1923	193	1 131	237	1 525	242
Österreich . . .	1923	282	2 163	1 473	597	392
Polen . . .	1921	3 262	7 967	5 185	2 192	.
Rumänien . . .	1923	1 960	6 253	4 463	14 136	600
Rußland ²⁾ . . .	1923	15 751	32 716	8 176	46 968	.
Schweden . . .	1920	728	2 736	1 011	1 568	115
Schweiz . . .	1921	194	1 425	640	245	330
Spanien . . .	1921	626	3 435	4 728	18 550	3 604
Tschechoslow. . .	1920	592	4 391	2 058	987	1 227
Ungarn . . .	1922	717	1 828	2 473	1 352	.
Amerika						
Argentinien . . .	1922	³⁾ 9 432	37 065	1 437	86 209	⁴⁾ 4 820
Brasilien . . .	1920	5 254	34 271	16 169	7 933	5 087
Chile . . .	1922	329	1 996	263	4 569	625
Kolumbien . . .	1915	526	³⁾ 9 428	711	.	164
Kanada . . .	1923	3 531	9 246	4 405	2 754	.
Kuba . . .	1923	844	5 085	.	.	.
Mexiko . . .	1923	512	2 363	1 609	1 196	2 106
Peru . . .	1922	115	1 293	429	11 334	73
Uruguay . . .	1916	555	7 602	304	¹⁾ 17 510	12
Venezuela . . .	1921	168	2 600	512	113	2 155
Ver. Staaten . . .	1924	18 263	66 801	65 301	38 361	⁴⁾ 3 564
Afrika						
Ägypten . . .	1923	37	634	.	962	401
Algerien . . .	1923	195	1 022	111	8 991	3 768
Madagaskar . . .	1921	3	²⁾ 7 819	403	110	67
Marokko (franz.) . .	1923	162	1 683	49	7 121	2 359
Südafrik. Union . . .	1922	767	6 553	541	28 496	5 529
Asien						
Brit.-Indien . . .	1922	2 199	143 177	.	34 012	31 659
Japan . . .	1922	1 576	1 269	512	11	151
Rußland . . .	1923	4 912	5 903	943	9 592	.
Siam . . .	1923	166	2 972	²⁾ 864	.	.
Australien						
Austral. Festland . .	1922	2 390	14 397	986	78 803	230
Neuseeland . . .	1924	331	3 546	421	23 585	²⁾ 17

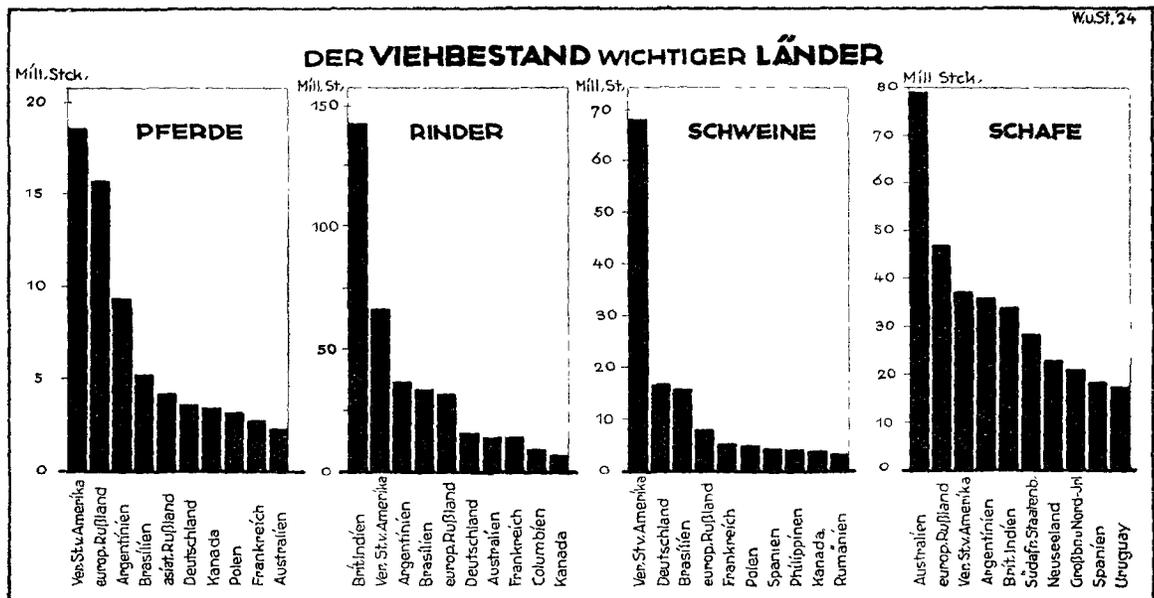
¹⁾ 1923. — ²⁾ 1922. — ³⁾ 1921. — ⁴⁾ 1920. — ⁵⁾ Ohne Ukraine, Weißrußland, Kaukasus und Krim.

gegenüber der Vorkriegszeit zeigt sich nur in Europa (um 2,9 Mill. oder 3 vH). Die Zahl der Schweine hat sich im Vergleich mit den Angaben für 1913 im ganzen um 10,4 Mill. oder 7 vH verringert. Am weitesten ist die Verringerung in den Ländern Europas, in denen nach den Angaben für 1923 zusammen 16,7 Mill. Schweine weniger als 1913 gehalten wurden. Außer in Europa hat sich die Schweinehaltung nur noch in Afrika verringert (um 0,5 Mill. = 33 vH). Sowohl in Amerika wie auch in Australien hat die Schweinezucht dagegen ziemliche Fortschritte gemacht. Hauptsächlich ist dies der Fall in Amerika, wo der Schweinebestand um 6,6 Mill., d. i. 9 vH, größer ist als in der Vorkriegszeit. Für Australien ist im ganzen gegen 1913 eine Zunahme der Schweinehaltung um 0,2 Mill. (rund 16 vH) zu verzeichnen. Der Bestand an Pferden hat sich in allen Erdteilen, ausgenommen in Afrika, das für die Pferdehaltung nur von geringer Bedeutung ist, im Vergleich mit 1913 stark vermindert. Am größten ist — ohne Berücksichtigung der Unvollständigkeit der Angaben für Rußland — die Verringerung in Europa, wo nach den letzten Erhebungen allein um 11,8 Mill. Pferde (28 vH) weniger als im letzten Vorkriegsjahr festgestellt wurden. Nach Europa ist die Abnahme an Pferden am stärksten in Asien (um 4,5 Mill. oder 35 vH). In Amerika ist nur ein Rückgang der Pferdehaltung um 1,3 Mill. (5 vH), in Australien um 0,2 Mill. (rund 7 vH) gegen 1913 eingetreten.

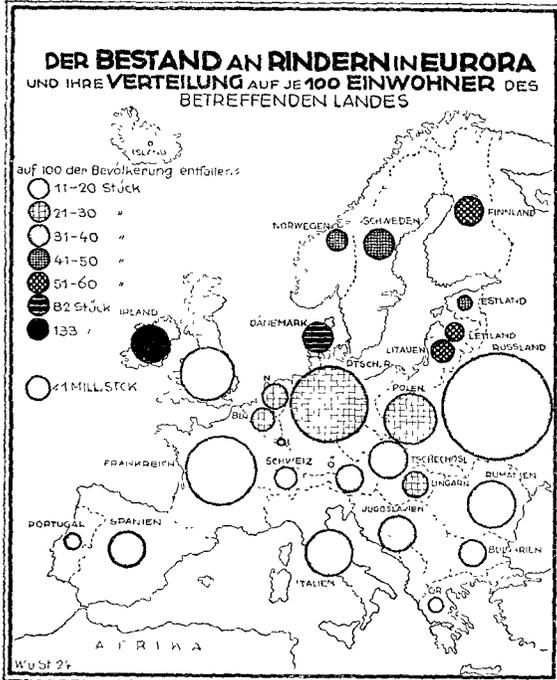
Über die Dichtigkeit der Viehbestände ergibt sich in Beziehung zur Gesamtbevölkerung folgendes:

Den verhältnismäßig stärksten Bestand an Pferden hat Argentinien, das 120 auf je 100 Einwohner aufweist. In weitem Abstände folgen sodann Paraguay, Australien und Kanada, wo 49 bzw. 44 und 40 Pferde auf je 100 Kopf der Bevölkerung entfallen. Weiterhin haben einen verhältnismäßig dichten Pferdebestand auch Uruguay und Neuseeland mit 37 bzw. 27, sowie die Vereinigten Staaten von Amerika mit 18 Pferden auf je 100 Bewohner. Am dünnsten ist die Pferdehaltung in Britisch-Indien, Italien, Japan und Spanien, in denen weniger als 3 Pferde auf je 100 Einwohner entfallen.

In der Rindviehhaltung stehen die südamerikanischen Staaten Uruguay und Argentinien mit 522 und 470 Rindern auf je 100 Einwohner an der Spitze. Nächst diesen beiden Ländern ist der Bestand an Rindern un-



gewöhnlich stark auch in Neuseeland und Australien, die rund 315 bzw. 264 Stück dieser Tiergattung auf je 100 Kopf der Bevölkerung aufweisen. Mehr als 100 Rinder je 100 Einwohner werden ferner noch gehalten auf Kuba (175), in Kolumbien (150), im Freistaat Irland (133), in Brasilien (112) und in Kanada (105). Unter den Ländern Europas haben — nach Irland — den verhältnismäßig dichtesten Bestand an Rindern Dänemark mit 78, Finnland mit 54, Schweden mit 46, die Schweiz mit 37 und Frankreich mit 35 auf je 100 Einwohner. Den geringsten Rindviehbestand in Beziehung zur Gesamtbevölkerung besitzt Japan sowie Spanien und Italien, wo nur 2 bzw. 16 Rinder auf je 100 Einwohner treffen. Die auffallend geringe Rinderhaltung Japans erklärt sich daraus, daß dort das Rind nur als Lasttier in Betracht kommt und eine Milchwirtschaft, wie auch in China nicht besteht.



Den dichtesten Bestand an Schweinen hat, abgesehen von China, wo ebenfalls eine sehr ausgedehnte Schweinezucht betrieben wird, Dänemark mit 87 je 100 Kopf der Bevölkerung. Außerdem ist die Schweinehaltung verhältnismäßig stark in Litauen, in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Brasilien, in denen je 70 bzw. 64 und 53 Schweine auf je 100 Einwohner entfallen. Auch Kanada und die Philippinen weisen einen sehr hohen Prozentsatz an Schweinen, 50 bzw. 41 je 100 Einwohner, auf. Hingegen ist die Schweinehaltung überaus gering in den Mittelmeerländern, wie in Italien, wo nur rund 6 dieser Tiere auf je 100 Kopf der Bevölkerung entfallen. In den Gebieten des Islam, vor allem in Westasien und im Innern Afrikas, fehlen Schweine fast vollständig. Der Grund dafür liegt daran, daß nach der Lehre Mohammeds das Schwein als unrein gilt.

Für die Schafzucht sind die weitaus wichtigsten Gebiete Australien und Neuseeland mit 1449 bzw. sogar 1894 Schafen auf je 100 Einwohner. Neben diesen beiden Gebieten, für welche die Schafzucht die eigentliche Grundlage des wirtschaftlichen Aufschwungs geworden ist, kommen als Länder mit besonders starker Schafhaltung noch Uruguay, Argentinien und Südafrika in Betracht, deren Bestand an Schafen 1171 bzw. 459 und 411 je 100 Kopf der Bevölkerung beträgt. Auch in diesen

Ländern ist das Schaf ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor. Ebenfalls groß ist die Schafhaltung in Beziehung zur Gesamtbevölkerung noch in den südamerikanischen Staaten Peru und Chile mit 227 und 122, sowie in Französisch-Marokko mit rund 130 Stück je 100 Einwohner. In Europa hat die Schafzucht seit dem Auftreten der Konkurrenz der überseeischen Erdteile in der Wollgewinnung wesentlich an Bedeutung verloren. Am dichtesten ist hier der Schafbestand noch in den Balkanländern, vor allem in Bulgarien und Griechenland, die rund 180 bzw. 192 Schafe je 100 Kopf der Bevölkerung aufweisen, sowie in Irland und Spanien, wo rund 95 und 87 Schafe auf je 100 Einwohner treffen. Verschwindend gering ist die Schafhaltung in ganz Ostasien, wo sie nur zur Ergänzung der Fleischgewinnung betrieben wird.

Die Ziege ist hauptsächlich in Afrika stark verbreitet. Bei der Negerbevölkerung ist sie vielfach das wichtigste Haustier, teilweise sogar das einzige Nutztier überhaupt. Außerdem ist die Ziegenhaltung von großer Bedeutung in Indien, in West- und Hochasien sowie in einigen Ländern Mittel- und Südamerikas, wie in San Domingo und Venezuela. Keine Ziegen gibt es dagegen in China und Japan, da dort der Milchgenuß unbekannt ist. In Europa spielt die Ziegenhaltung zumeist eine untergeordnete Rolle, besonders in allen Ländern mit hochentwickelter Landwirtschaft. Verhältnismäßig am stärksten unter den europäischen Ländern ist die Ziegenhaltung noch in den Balkanländern, besonders in Griechenland, wo rund 60 dieser Tiere auf 100 Einwohner treffen, sowie in Spanien und Portugal, die rund 18 bzw. 25 Ziegen auf je 100 Kopf der Bevölkerung aufweisen.

In Deutschland treffen im Reichsdurchschnitt an Pferden je 6, Rindern je 27, Schweinen je 28, Schafen je 10 und Ziegen rund 8 Stück auf je 100 Einwohner.

Außer den erwähnten Hauptviehgattungen hat in verschiedenen Ländern auch die Verwendung von Eseln, Maultieren und Büffeln als Nutztiere Bedeutung erlangt.

Die Verwendung von Eseln als Last- und Reittiere ist hauptsächlich verbreitet in ganz Westasien, in Afrika, in Südamerika sowie in allen Mittelmeerländern, besonders in Spanien und Italien, wo der Bestand an Eseln noch heute den der Pferde weit übertrifft, sowie ferner in Frankreich und Irland. Im übrigen Europa ist die Haltung von Eseln ziemlich bedeutungslos, ebenso in ganz Nordamerika sowie auch in China und Japan. Für die wichtigsten Gebiete der Eselzucht lauten die Nachweise nach den neuesten Ermittlungen wie folgt:

Bestand an Eseln.
(In 1000 Stück.)

Europa:	Afrika:
Bulgarien 155	Ägypten 608
Frankreich 284	Algerien 269
Griechenland 235	Frz. Marokko 483
Irland 220	Nigerien 442
Italien 949	Südafr. Staat.-Bd. 620
Spanien 1033	Tunis 123
Amerika:	Asien:
Argentinien 289	Brit. Indien
Bolivien 173	Brit. Provinzen 1368
Brasilien 1865	Eingeb. Staaten 308
Kolumbien 139	Cypern 43
Mexiko 288	Korea 10
Venezuela 200	Australien:
Vereinigte Staaten 123	Austral. Festland 13

An Maultieren findet sich der weitaus größte Bestand in den Vereinigten Staaten von Amerika, und zwar in den südöstlichen Staaten, wo diese Tiere wegen ihrer Widerstandsfähigkeit besonders geschätzt werden. Außerdem weisen eine verhältnismäßig hohe Zahl an Maultieren noch Argentinien, Mexiko, Kolumbien und Algerien auf. Abgesehen von letzterem und Mexiko, ist ihre Zahl in den erwähnten Gebieten in ständiger Zunahme begriffen. In Europa ist die Maultierhaltung von Bedeutung nur in

Spanien und Italien. Im Vergleich mit dem Stand im letzten Vorkriegsjahr hat sich auch in diesen Ländern die Zahl der Maultiere stark vergrößert.

Bestand an Maultieren.
(In 1000 Stück.)

Europa:	Mexiko	301
Frankreich	Venezuela	55
Griechenland	Ver. Staaten	5456
Italien	Afrika:	
Spanien	Algerien	174
Amerika:	Frz. Marokko	62
Argentinien	Südafr. Staaten-Bd.	113
Kolumbien	Asien:	
Kuba	Brit. Indien	81

Die Verbreitung des Büffels ist am stärksten in Südasien, besonders in Britisch-Indien, in Hinterindien und auf den Philippinen, wo er hauptsächlich zum Pflügen der Reisfelder Verwendung findet. In Europa werden Büffel in größeren Mengen nur in Bulgarien, Rumänien und im Kaukasus gehalten, sowie in verhältnismäßig geringer Anzahl noch in Italien, Jugoslawien und Griechenland.

Ein wichtiges Nutztier ist in einigen Ländern auch das **Kamel**, namentlich in den Wüstengebieten Afrikas und Asiens. Auch in Britisch-Indien werden Kamele in

Bestand an Büffeln.
(In 1000 Stück.)

Europa:	Asien:
Bulgarien	Brit. Indien
Griechenland	Ceylon
Italien	Formosa
Jugoslawien	Indochina
Rußland*)	Niederl. Indien
Afrika:	Philippinen
Ägypten	Asiat. Rußland
	Siam

*) Nordkaukasus allein.

verhältnismäßig großen Mengen gehalten. Bei der letzten Ermittlung im Jahre 1922 wurde dort ein Bestand von rund 528 000 festgestellt. Ebenfalls groß ist der Bestand an Kamelen auch im asiatischen Rußland, das für 1922 schätzungsweise 282 000 angibt, ferner in Algerien und Tunis, wo zusammen rund 311 000, sowie in Britisch-Ostafrika, Ägypten und Französisch-Marokko, wo bei den letzten Feststellungen 150 000 bzw. 140 000 und 106 000 Kamele ermittelt wurden. In Europa finden sich Kamele nur noch in einigen Teilen Rußlands, sowie in geringer Anzahl auch in Spanien. Nach den letzten Angaben wird die Gesamtzahl der Kamele im europäischen Rußland auf rund 81 000, in Spanien nur auf rund 4000 geschätzt.

HANDEL UND VERKEHR

Die Entwicklung des internationalen Handels.

In **Frankreich** hielt die günstige Konjunktur auch im Oktober an. Beispielsweise zeigt die Produktion von Eisen und Stahl in diesem Monat Ziffern, die noch über das bisher höchste Ergebnis vom Mai dieses Jahres hinausgingen. Auch im Außenhandel fand diese Entwicklung ihren Ausdruck in stark steigenden Ausfuhrzahlen. Da die Einfuhrzahlen nicht in gleichem Maße zunahm, wies die Handelsbilanz eine nicht unerheblich größere Aktivität als im Vormonat auf.

In **Belgien** hielt die Stille auf dem Eisen- und Kohlenmarkt zunächst noch an. Erst gegen Ende des Monats trat eine ausgesprochene Festigkeit ein. Fortdauernd günstig war dagegen die Lage der Textilindustrie — eine Folge der großen Aufträge aus Deutschland, England und Holland.

In **Großbritannien** war auch im Oktober die Gesamtlage ungünstig. Nur wenige Industriezweige, u. a. die Baumwoll- und die Eisenindustrie, zeigten eine leichte Besserung. Im Gesamthandel ist sowohl bei der Einfuhr als auch bei der Ausfuhr eine Steigerung festzustellen. Der Jahreszeit entsprechend sind an der erhöhten Einfuhr vor allem Getreide und Baumwolle beteiligt. Allein an Baumwolle wurde für 7,9 Mill. £ mehr eingeführt als im Vormonat. Die Steigerung in der Ausfuhr verteilte sich auf fast alle Warengruppen.

Der **Außenhandel der Niederlande** verzeichnet im Oktober die höchsten Zahlen seit Beginn des Jahres 1921. Gegenüber dem Vormonat hat die Einfuhr vor allem in landwirtschaftlichen Erzeugnissen zugenommen, während an der erhöhten Ausfuhr hauptsächlich Tiere und tierische Erzeugnisse beteiligt sind. Bemerkenswert sind auch die Ausfuhrzahlen von Gold und Silber in Münzen und Barren (in der nachstehenden Übersicht nicht mit-enthalten!). Sie betragen für September 4,7, für Oktober 41,4 (davon 33,1 Mill. fl. für die Ver. Staaten) und für die Monate Januar/Oktober 126,7 Mill. fl. bei einer Gesamtausfuhr der ersten 10 Monate dieses Jahres von 1491,8 Mill. fl.

Die **schwedische** Erzausfuhr hat nach der Steigerung in den beiden letzten Monaten wieder etwas nach-

gelassen. Bei den Rohstoffen für die Papierfabrikation zeigte sich eine Zunahme bei Holzmasse, während bei Sulfizellulose ein erheblicher Rückgang gegenüber dem Vormonat festzustellen ist.

Dänemark zeigte auch im Oktober wieder eine ausgeglichene Handelsbilanz. Die bessere wirtschaftliche Lage des Landes gegenüber dem Vorjahre kommt in den Zahlen des Außenhandels dadurch zum Ausdruck, daß der Einfuhrüberschuß, der sich in den ersten 10 Monaten des Vorjahres auf 306 Millionen Kr. stellte, auf 150 Mill. Kr. für die gleiche Zeit des laufenden Jahres gesunken ist. Diese günstige Entwicklung beruht in erster Linie auf der Erhöhung des Exports landwirtschaftlicher Produkte und auf den hohen Preisen, die diese im laufenden Jahr erzielen konnten. Gleichzeitig hat aber auch die Ausfuhr von Industrieerzeugnissen zugenommen.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse **Norwegens** haben sich gegenüber dem Vormonat nur wenig verändert. Während der Holzmarkt weiter unbelebt blieb, hielt die günstige Lage auf dem Zellstoff- und Holzmasse- und dem Papiermarkt an. Die Produktion der meisten Fabriken ist bis in das nächste Jahr hinein schon verkauft und neue Kontrakte für spätere Lieferungen werden fortwährend geschlossen. Ebenfalls günstig gestaltete sich das Geschäft in Woltran, der einen bedeutenden Exportartikel Norwegens darstellt. Er wurde bei steigenden Preisen, bis zu 40 £ je t, verkauft, gegen 34 £ im Vorjahr.

Noch mehr aber als bei Norwegen wirkte bei **Finnland** der Export von Papiermasse auf die Zahlen des Außenhandels ein. Die erhöhte Ausfuhr von Papiermasse hat bei gleichzeitigem Steigen der Ziffern für Holz und Holzwaren bewirkt, daß die finnische Handelsbilanz im Oktober mit 172,8 Mill. Fmk. Aktivität wieder einen günstigeren Stand erreichte. Im Jahresteil Januar/Oktober ergibt sich bei einer Einfuhr von 3989,7 und einer Ausfuhr von 4036,9 Mill. Fmk. ein Ausfuhrüberschuß von 47,2 Mill. Fmk., während das Vorjahr in der gleichen Zeit einen Einfuhrüberschuß von 107,3 Mill. Fmk. aufwies.

Der **Außenhandel Estlands** zeigte im Oktober wieder eine bemerkenswerte Belebung. Der erneut er-

zielte hohe Ausfuhrüberschuß hat die Passivität der früheren Monate wenigstens zum Teil wieder ausgeglichen. Der Einfuhrüberschuß der ersten 10 Monate dieses Jahres beträgt jedoch immerhin noch 586,1 Mill. Estmark. Der größte Teil der Waren wurde im Oktober aus Deutschland eingeführt (157,8 Mill. Estmark). Es folgen England und die Vereinigten Staaten. In der Ausfuhr steht Deutschland gleichfalls an der ersten Stelle (204,2 Mill. Estmark, darunter Milchprodukte für 135 Mill. Estmark). Nach England sind vorwiegend Holz und Holzwaren ausgeführt worden (111 Mill. Estmark). Die nächstgrößten Ausfuhrländer waren Dänemark (103), Finnland (63), Rußland (60,7) und Schweden (58,4 Mill. Estmark).

Im Außenhandel Rußlands im vergangenen Wirtschaftsjahr (1. Oktober 1923 bis 30. September 1924) standen nach amtlichen russischen Angaben unter den Exportwaren Lebensmittel mit 57 vH an erster Stelle; es folgten Rohstoffe und Halbfabrikate. Die wichtigsten Exportartikel waren, bei Zugrundelegung der Warenpreise von 1913, Getreide mit 145 Mill. Rubel (25 vH der Vorkriegsausfuhr), Holzmaterialien mit 38 Mill. (22 vH), Naphthaprodukte mit 44 Mill. (77 vH), Molkereibutter mit 21 Mill. (28 vH), Rauchwaren mit 17 Mill. Rubel. Die wichtigsten Warengruppen in der Einfuhr stellten die Rohstoffe und Halbfabrikate (62 vH) dar; an zweiter Stelle standen Fabrikate und an dritter Lebensmittel (hauptsächlich Zucker und Fleisch). An Rohbaumwolle wurde für 53 Mill. (56 vH der Vorkriegseinfuhr), an Papier für 12 Mill. (35 vH), an Farbstoffen für 10 Mill. (11 vH), an Wolle für 9 Mill. Rubel importiert.

Nachdem die Schweiz in den letzten Monaten nur wenig Baumwolle und Wolle aufgenommen hatte, sind im Oktober wieder erhebliche Mengen eingeführt worden. Die Einfuhr von Rohseide hat dagegen wieder etwas nachgelassen. In der Ausfuhr zeigte sich eine Zunahme bei Uhren und Stickereien, einen Rückgang weisen jedoch die Zahlen für Maschinen, Seidengewebe und Käse auf.

Der Außenhandel der Tschechoslowakei ergab für den Jahresteil Januar/Oktober einen Ausfuhrüberschuß von 620 Mill. Kc., für Oktober allein einen solchen von 107,0 Mill. Kc. Der Wert der vier wichtigsten Warengruppen der Ausfuhr betrug in Millionen Kc. (für die Zeit Januar/Oktober) für Baumwolle, Garn und Waren daraus 223 (2087), für Obst, Gemüse und Pflanzen 167 (418), für Wolle, Wollgarn und Waren daraus 153 (1432), für Holz, Kohlen, Torf 152 (1853). Die wichtigsten Ausfuhrländer waren Deutschland (23,48 vH), Österreich (21,24 vH), Großbritannien (8,25 vH) und Ungarn (6,96 vH). Die trotz sinkender Eisenproduktion gute Beschäftigung der Eisenindustrie erklärt sich aus großen Veredelungsaufträgen für Deutschland.

In der wirtschaftlichen Lage der Ver. Staaten von Amerika geht die Tendenz eines wiederbeginnen den allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwunges aus den steigenden Ziffern in Produktion, Handel und Verkehr hervor. Die Stahlindustrie scheint die Depressionszeit überwunden zu haben. Der Auftragsbestand der U. S. Steel Corporation ist langsam im Steigen begriffen. Die Wollindustrie ist durch steigende Preise angeregt. Eine gute Lage zeigt auch die Seidenindustrie, desgleichen

Ein- und Ausfuhrwerte*) wichtiger auswärtiger Staaten (Reiner Warenverkehr).

Zeitraum	Belgien-Luxemb. (Mill. Frs.)			Dänemark ¹⁾ (Mill. Kr.)			Estland ¹⁾ (Mill. Estmark)			Finnland ¹⁾ (Mill. Fmk.)		
	Einfuhr	Ausfuhr	+Einfuhr-, -Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	+Einfuhr-, -Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	+Einfuhr-, -Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	+Einfuhr-, -Ausfuhr- Überschuß
1923 Monatsdurchschnitt	1045,9	738,0	- 307,9	164,4	134,7	- 29,7	777,7	476,0	- 301,7	383,9	365,4	- 18,5
1. Vierteljahr 1924, Mtsd.	1464,8	1097,7	- 367,1	176,4	162,3	- 14,1	572,8	451,7	- 121,1	307,1	161,0	- 146,1
2. " " "	1388,4	1141,1	- 247,3	206,5	171,3	- 35,2	808,6	594,4	- 214,2	463,1	363,2	- 99,9
Juli " " "	1492,7	1159,2	- 333,5	177,3	177,1	- 0,2	977,6	604,1	- 373,5	412,4	768,6	+ 323,2
August " " "	1363,3	1006,4	- 356,9	193,8	189,5	- 10,3	559,7	818,4	+ 258,7	391,9	587,5	+ 195,6
September " " "	1475,8	1179,9	- 295,9	199,8	203,3	+ 3,5	444,5	726,1	+ 281,6	418,7	511,5	+ 92,8
Oktober " " "				199,6	204,0	+ 4,4				456,3	629,1	+ 172,8
1923 Monatsdurchschnitt	Frankreich (Mill. Frs.)			Großbritannien ¹⁾ (1000 £)			Italien (Mill. Lire)			Litauen ¹⁾ (Mill. Lit. ²⁾)		
	2717,3	2536,0	- 181,3	91 352	73 817	- 17 535	1 433,2	921,6	- 511,6	13,1	12,2	- 0,9
1. Vierteljahr 1924, Mtsd.	3408,1	3657,6	+ 249,5	100 564	77 519	- 23 045	1 417,2	1 053,1	- 364,1	16,2	19,4	+ 3,2
2. " " "	3216,1	3436,5	+ 220,4	98 918	76 679	- 22 239	1 733,4	1 171,2	- 562,2	19,5	22,2	+ 2,7
Juli " " "	3100,0	3013,7	- 86,3	108 115	81 458	- 26 657	1 481,5	842,6	- 638,9	14,9	24,5	+ 9,6
August " " "	3071,9	2967,1	- 104,8	102 196	75 258	- 26 938	1 465,8	1 023,7	- 442,1	11,5	19,6	+ 8,1
September " " "	3157,0	3184,3	+ 27,3	100 895	72 848	- 28 047	1 386,1	1 234,4	- 151,7	15,8	19,1	+ 3,3
Oktober " " "	3397,6	3531,9	+ 134,3	120 458	81 518	- 38 940						
1923 Monatsdurchschnitt	Niederlande (Mill. Fl.)			Österreich (Mill. Gold Kr.)			Polen (Mill. Zloty ⁴⁾)			Rußland ¹⁾ (Mill. Gold Rub. ⁵⁾)		
	167,4	108,6	- 58,8	154,1	85,9	- 68,2	93,0	99,6	+ 6,6	12,0	17,2	+ 5,2
1. Vierteljahr 1924, Mtsd.	183,1	124,6	- 58,5	168,2	78,7	- 89,5	150,6	148,0	- 2,6	12,6	26,3	+ 13,7
2. " " "	199,1	127,6	- 71,5	183,5	99,1	- 84,4	133,6	110,6	- 23,0	15,3	23,9	+ 8,6
Juli " " "	198,2	134,4	- 63,8	167,6	87,1	- 80,5	96,7	80,4	- 16,3	23,5	29,7	+ 6,2
August " " "	174,4	137,8	- 36,6	171,7	103,8	- 67,9	.	.	.	28,6	24,0	- 4,6
September " " "	189,7	162,8	- 26,9	184,3	123,4	- 60,9	.	.	.	25,9	27,9	+ 2,0
Oktober " " "	218,0	173,5	- 44,5									
1923 Monatsdurchschnitt	Schweden (Mill. Kr.)			Schweiz ⁶⁾ (Mill. Frs.)			Tschechoslowakei (Mill. Kc.)			Japan ¹⁾ (Mill. Yen)		
	107,9	95,2	- 12,7	186,9	146,7	- 40,2	844,6	1 043,2	+ 198,6	165,3	120,6	- 44,7
1. Vierteljahr 1924, Mtsd.	94,6	65,7	- 28,9	195,9	179,7	- 16,2	1 059,8	1 132,1	+ 72,3	271,3	108,7	- 162,6
2. " " "	126,7	103,5	- 23,2	198,1	163,1	- 35,0	1 360,0	1 478,4	+ 118,4	217,2	156,9	- 60,3
Juli " " "	123,6	124,6	+ 2,0				1 229,5	1 311,9	+ 82,4	155,5	137,0	- 18,5
August " " "	113,7	123,8	+ 12,1	* 206,3	* 165,9	- 40,4	1 229,9	1 111,0	- 109,9	142,1	176,4	+ 34,3
September " " "	123,5	124,3	+ 0,8				1 456,4	1 428,5	- 27,9	141,0	158,3	+ 17,3
Oktober " " "	129,5	122,1	- 7,4				1 355,0	1 462,0	+ 107,0			
1923 Monatsdurchschnitt	Brasilien (1000 £)			Kanada ¹⁾ (Mill. \$)			Ver. Staat. v. Am. ¹⁾ (Mill. \$)			Austral. Bund ¹⁾ (1000 £)		
	4218	6098	+ 1880	75,3	84,6	+ 9,3	316,0	347,3	+ 31,3	11 356	9 224	- 2132
1. Vierteljahr 1924, Mtsd.	4770	7313	+ 2543	71,9	76,4	+ 4,5	316,1	366,9	+ 50,8	12 248	13 129	+ 881
2. " " "	5341	5949	+ 608	66,2	80,1	+ 13,9	300,5	329,6	+ 29,1	11 314	7 953	- 3356
Juli " " "	.	.	.	72,6	87,1	+ 14,5	276,8	276,7	- 0,1	13 637	7 610	- 6027
August " " "	.	.	.	62,0	73,8	+ 11,8	254,6	331,0	+ 76,4	12 012	7 152	- 4890
September " " "	.	.	.	65,2	79,7	+ 14,5	288,1	427,6	+ 139,5	11 709	11 255	- 454
Oktober " " "	.	.	.	68,1	103,3	+ 35,2	310,0	527,0	+ 217,0	.	.	.

*) Über die Ermittlung der Ein- und Ausfuhrwerte vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, S. 687. - ¹⁾ Gesamthandel. - ²⁾ Seit April 1923 aussch. des Irischen Freistaats. - ³⁾ 1 Lit. = 0,1 Dollar. - ⁴⁾ 1 Zloty = 1 Goldfr. - ⁵⁾ Einsch. unearbeit. Edelmetalls. - ⁶⁾ Monatsdurchschnitt. - ⁷⁾ Einsch. ungemünzten Silbers. - ⁸⁾ Errechnet auf Grund der Durchschnittswerte im Jahre 1913.

belebte sich der Handel in Baumwollwaren, wenn auch die Käufer noch eine gewisse Zurückhaltung wegen der hohen Rohstoffpreise an den Tag legten. Die Beschäftigung im Baugewerbe ist in allen Staaten mit Ausnahme im Südwesten höher als vor einem Jahr. Diesen günstigen Verhältnissen schließen sich die Ergebnisse des Außenhandels an. In der Oktoberausfuhr stellen sie eine Steigerung um 100 Mill. \$ gegen September und von

123 Mill. \$ gegenüber dem Oktober 1923 dar. In keinem Monat seit Januar 1921 ist der Wert der ausgeführten Waren höher gewesen als im Oktober dieses Jahres. Der Durchschnitt der letzten vier Jahre betrug rund 350 Mill. \$ für den Monat. Große Auslandsvers Schiffungen von Baumwolle und Weizen trugen zu der Ausfuhrsteigerung im Oktober bei, aber auch in vielen anderen Waren fand ein erhöhter Verkehr nach fremden Häfen statt.

Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im November 1924.

Begünstigt von der milden Witterung dieses Jahres war im November die Tätigkeit in den Ostseehäfen recht rege, übertraf sogar zum großen Teil den Oktoberstand. Auch die den Kaiser-Wilhelm-Kanal benutzende Tonnage erhöhte sich gegenüber dem Vormonat, und zwar um 11 vH und erreichte damit die bisher höchste Novemberziffer. Der bereits im Oktober ziemlich umfangreiche Stückgutverkehr konnte sich noch mehr erhöhen, ebenso auch der Kohlenverkehr, der jedoch hinter dem Vorjahresstand noch erheblich zurückblieb. Der Holztransport durch den Kanal behauptete den hohen Umfang der Vormonate. Die Inanspruchnahme des Kanals wuchs in der West-Ostrichtung stärker als in der entgegengesetzten Richtung an. Der Hauptteil der Verkehrssteigerung kam der deutschen Flagge zugute, deren Anteil an der gesamten Kanalschiffahrt sich damit wieder vergrößern konnte.

Im ganzen befuhren den Kanal 4565 Schiffe mit 1 416 000 N.-R.-T. (davon 1 133 000 N.-R.-T. beladen), d. h. 497 Schiffe und 140 000 N.-R.-T. mehr als im Oktober.

Die Einnahmen betragen 667 339 RM gegenüber 613 151 RM im Vormonat, das sind 47 RpF je N.-R.-T. gegenüber 48 RpF im Vormonat.

Der Seeverkehr in deutschen Häfen im November 1924.

Der Seeverkehr in den deutschen Häfen hielt sich infolge der milden Witterung im Gegensatz zu anderen Jahren, in denen, namentlich in den Ostseeländern, die Schifffahrt schon durch Eis behindert wurde, im November auf der Höhe des Vormonats; Küsten- und europäischer Auslandsverkehr stiegen noch etwas an, dagegen verminderte sich die Überseeschifffahrt, hauptsächlich infolge Rückgangs der Getreidetransporte von Nordamerika und Argentinien, um ein geringes und der Hochseefischeriverkehr infolge Rückgangs der großen Heringszüge um ein Drittel. Der Anteil des Raumgehalts beladener Schiffe an der Gesamttonnage war in Ankunft und Abgang etwas geringer als im Oktober. Die deutsche Flagge war etwas stärker vertreten; bei dem Verkehr ausländischer Flaggen ist die beträchtliche Erhöhung der norwegischen Tonnage bemerkenswert.

Stettins Verkehr blieb trotz einer erheblichen Zunahme gegenüber dem Oktober noch um fast ein Drittel hinter

Seeverkehr¹⁾ nach Flaggen.

Gebiet	deutsche		britische	dänische	niederländische	norwegische	schwedische	nordamerikanische	sonstige
	In 1000 N.-R.-T.	vH des Gesamtverkehrs							
Seeschiffe in 1000 N.-R.-T.									
Ostsee . .	620,8	57,9	50,9	137,0	45,0	16,0	148,1	—	54,5
Nordsee . .	2098,1	46,1	1014,8	69,3	357,3	178,6	62,4	254,3	419,0
Zus.									
Nov. 1924	2718,9	48,3	1065,7	206,5	402,3	194,6	210,5	354,3	473,5
Okt. "	2690,5	47,9	1116,8	199,6	388,6	157,4	229,8	322,1	514,6

¹⁾ Raumgehalt der in 9 Ostseehäfen und 10 Nordseehäfen angekommenen und abgegangenen Seeschiffe.

dem in Danzig zurück. Der Hamburger Verkehr nahm in der Ankunft ab, der Bremer Verkehr erhöhte sich dagegen in beiden Richtungen erheblich.

Der Seeverkehr in 19 deutschen Häfen im November 1924.

Häfen	Seeschiffe überhaupt				Hiervon			
	angekommen		abgegangen		beladen		Küsten- Ausl.- ¹⁾	
	Zahl	1000 N.-R.-T.	Zahl	1000 N.-R.-T.	angek.	abgeg.	Verkehr	
	in Hundertteilen des Raumgehalts							
Ostsee	1378	550,4	1376	521 9	91,8	67,2	15,3	84,7
Königsberg . .	113	57,9	145	70,8	99,5	41,1	22,9	77,1
Swinemünde . .	24	2,8	9	1,1	60,9	26,2	41,6	58,4
Stettin	271	120,2	304	127,0	87,5	70,8	13,3	86,7
Stolzenhag. ²⁾	39	76,4	22	33,6	100,0	33,8	22,4	77,6
Saßnitz ³⁾ . . .	84	85,3	83	83,2	97,9	99,9	2,7	97,3
Rostock ⁴⁾ . . .	118	86,1	120	86,0	93,7	92,9	4,5	95,5
Lübeck	245	59,7	241	58,6	82,2	54,3	22,8	77,2
Kiel	252	45,1	225	43,0	79,2	32,1	32,0	68,0
Flensburg . . .	227	16,9	227	16,6	89,9	56,9	24,4	75,6
Nordsee	2829	2248,5	3095	2305,5	90,0	71,7	12,3	85,3
Cuxhaven . . .	179	35,7	175	41,5	100,0	71,9	3,6	* 69,7
Hamburg	1409	1384,8	1770	1490,3	91,7	76,0	7,7	* 91,8
Altona	231	48,0	218	45,7	96,3	10,6	5,6	* 73,7
Hamburg	128	61,2	105	45,4	89,1	19,6	10,6	89,4
Bremerhav. . . .	90	179,5	90	159,1	91,3	82,1	22,3	* 75,0
Wesermünde ⁵⁾ .	246	28,7	240	25,1	77,6	2,9	3,2	* 30,0
Hamburg	276	332,4	281	349,1	92,1	81,1	21,5	78,5
Brake	27	30,9	8	9,7	100,0	8,0	2,9	* 95,4
Nordenham . . .	55	19,7	50	21,7	40,6	85,2	22,9	* 62,0
Emden	188	127,6	158	117,9	67,2	36,2	35,3	* 62,4
Zus.	4202	2798,9	4471	2827,4	90,3	70,9	12,9	85,2
Okt 1924	4884	2846,8	5073	2772,6	91,2	72,8	12,6	84,7
Zu-(+)-nahme	-11	-2 ⁶⁾	-12	+2 ⁶⁾	-3 ⁶⁾	-1 ⁶⁾	+3 ⁶⁾	+1 ⁶⁾
Ab-(=)-nahme								

¹⁾ Hierzu tritt bei den mit * versehenen Häfen noch der Hochseefischeriverkehr. — ²⁾ Einschl. Kratzwiek. — ³⁾ Hauptsächlich Fährverkehr. — ⁴⁾ Einschl. Warnemünde. — ⁵⁾ Bisher Geestemünde (mit Lehe vereinigt zu Wesermünde). — ⁶⁾ Berechnet für die absoluten Zahlen des Gesamtumfangs.

Die Richtungen des Seeverkehrs der deutschen Häfen im Jahre 1923.

Der Verkehr in den deutschen Seehafenplätzen hat im Jahre 1923 mit 61,76 Millionen N.-R.-T. um 17 vH gegenüber dem Vorjahre¹⁾ zugenommen, blieb jedoch wegen der starken Verminderung der deutschen Küstenschifffahrt noch hinter dem Vorkriegs-

stand zurück. Zum erstenmal seit Beendigung des Krieges trug die deutsche Flotte mehr als die ausländische zur Verkehrszunahme bei.

Im deutschen Küstenverkehr fuhren 1923 insgesamt 7,3 Mill. N.-R.-T., davon der größte Teil im deutschen Nordseegebiet. Gegenüber dem Vorjahr blieb die Küstenschifffahrt um rund ein Zehntel zurück

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 6, S. 168.

Der Seeverkehr des Deutschen Reiches mit fremden Ländern*) (in 1000 N.-R.-T.).

Staat oder Gebiet	Angekommen in deutschen Seehafenplätzen			Abgegangen von deutschen Seehafenplätzen		
	1913	1922	1923	1913	1922	1923
Angekommen aus und abgegangen nach:						
Ostseegebiet						
Schweden	2 367,6	1 493,4	2 263,8	2 360,5	1 729,5	2 465,9
Danemark	2 465,5	1 159,1	1 476,8	2 282,1	1 145,6	1 390,5
Großbritannien	1 447,7	978,5	1 342,0	1 215,4	286,3	564,8
Finnland	257,9	200,2	226,0	496,3	570,3	659,1
Baltikum	—	165,3	154,7	—	265,6	293,8
Danzig	—	102,5	155,9	—	209,9	209,5
Norwegen	128,0	110,0	132,3	143,4	133,8	82,8
Nordseegebiet						
Großbritannien	7 125,4	5 758,5	8 723,5	9 877,2	6 600,5	9 052,4
Niederlande	1 507,7	1 892,7	2 336,6	1 330,6	2 101,0	2 175,4
Belgien	1 476,3	995,1	1 055,1	2 755,3	1 648,9	1 626,8
Frankreich	2 919,3	1 304,4	1 300,3	2 482,5	1 167,9	949,0
Norwegen	666,0	822,8	573,2	756,4	838,0	605,0
Spanien	1 066,7	552,4	821,0	902,9	636,7	703,4
Dänemark	269,9	447,3	739,7	411,6	589,5	861,7
Schweden	614,6	436,0	451,9	499,4	410,7	490,2
Portugal	954,4	383,6	585,8	1 108,7	442,3	562,7
Kanada	94,1	620,9	423,0	118,2	464,9	426,4
Ver. Staat. v. Amerika	3 965,4	4 346,8	4 039,8	3 180,1	3 155,4	3 274,5
Argentinien	1 098,9	898,0	1 140,5	785,1	808,8	990,0
Brasilien	905,6	650,0	896,8	963,4	693,8	819,9
Übriges Süd-Amerika am Atl. Ozean südl. von Brasilien	857,7	407,0	604,6	702,4	587,3	721,4
Süd-Amerika am Großen Ozean außer Chile	285,1	152,4	197,3	372,2	326,6	340,1
Mittelamerika	126,6	190,8	194,7	164,7	351,8	408,0
Westindische Inseln	397,5	214,1	190,2	446,2	284,6	386,3
Chile	608,0	189,1	275,4	449,1	330,7	383,7
Afrika Atlant. Ozean	2 013,2	746,6	758,5	1 242,5	635,3	524,9
Ägypten	1 093,2	573,6	749,7	875,5	1 096,8	1 076,3
Afrika a. Indisch. u. Rot. Meere	431,6	374,1	351,2	455,6	536,4	458,2
Sudafrikanische Union	436,6	321,6	311,9	748,1	406,7	488,6
Asien am Mittell.- u. Schwarzen Meere	383,5	179,9	192,9	183,5	181,3	146,4
Übriges Vorderasien, Ostindien u. Indische Inseln	1 758,9	1 870,5	1 778,4	1 242,5	1 560,6	1 689,4
China, Japan u. d. übrige Asien	868,6	988,1	678,6	979,7	1 404,0	835,1
Australien u. d. Inseln im Großen Ozean	424,5	229,3	208,8	448,5	175,1	282,5

*) Die Zahlen umfassen den „unmittelbaren Verkehr“, d. h. den Verkehr zwischen Anfangs- und Endhafen einer Reise und den „Zwischenverkehr“, d. h. den Verkehr mit den übrigen auf einer Reise etwa noch angelaufenen Häfen. Hierbei wird jedes Gebiet nur einmal gezählt, auch wenn auf einer Reise mehrere Häfen dieses Gebietes angelaufen werden.

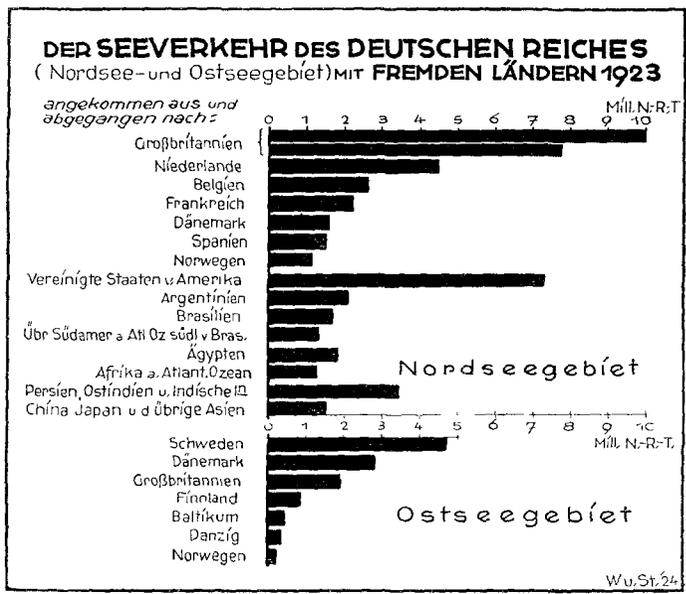
und erreichte nicht einmal die Hälfte des Vorkriegsstandes. Die zwischen beiden Seegebieten bewegte Tonnage war verhältnismäßig unbedeutend, sie betrug nur 0,2 Mill. N.-R.-T. ostwärts und 0,5 Mill. N.-R.-T. westwärts. Am stärksten war die Verbindung zwischen Hamburg und Bremen, doch spielte die Küstenschiffahrt auch in diesen Häfen ebenso wenig wie in irgend einem anderen bedeutenden Hafen eine erhebliche Rolle.

Der Auslandsverkehr des abseits von den großen Verkehrsstraßen gelegenen Ostseegebiets vollzog sich überwiegend innerhalb der Ostsee und richtete sich in zweiter Linie nach den übrigen europäischen Häfen; der Überseeverkehr war fast ohne Bedeutung. Am umfangreichsten war die Verbindung mit Schweden, die hauptsächlich auf der Erzzufuhr nach Stettin beruht und gegenüber 1922 stark zunahm. Der Verkehr mit Dänemark, der sich zum großen Teil

aus der Beförderung von Erden, Steinen und anderen mineralischen Rohstoffen zusammensetzt, hat in Ankunft und Abgang annähernd gleichmäßig gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Das starke Anschwellen der Einfuhr englischer Kohle führte auch zu einer beträchtlichen Erhöhung der aus Großbritannien kommenden Tonnage, die nach dem Löschen jedoch aus Mangel an Ladung nur zum kleineren Teil unmittelbar dorthin zurückkehrte. In den meisten Fällen versuchten die Schiffe vielmehr in den Häfen anderer, möglichst nahegelegener, Gebiete Ladung zu erhalten, woraus sich der starke Abgangsverkehr z. B. nach Schweden, Finnland, dem Baltikum usw. erklärt.

Die Verkehrsverbindungen der deutschen Nordseehäfen umfassen die ganze Erde; mit den europäischen Ländern sind sie natürlich besonders eng. An der Spitze stand im Jahre 1923, alle anderen Gebiete weit überragend, der Verkehr mit Großbritannien. Trotz der starken Einfuhr von Kohle aus England ist die dorthin kommende Tonnage von jeher kleiner als die dorthin gehende, weil z. B. die von England nach der Ostsee fahrenden Schiffe bei ihrer Rückreise oft noch die Nordseehäfen anlaufen und die von außereuropäischen Ländern nach den Nordseehäfen gekommenen (Getreide-) Schiffe nach ihrer Entladung häufig England aufsuchen, um dort etwa noch Rückfracht (Kohlen) aufzunehmen. Die Zunahme des Anknüpfungsverkehrs aus den Niederlanden ist ebenso wie der Rückgang des Verkehrs mit Norwegen (Erzzufuhr) auf den Ruhrkampf zurückzuführen. Die Zunahme des Schiffsverkehrs mit Spanien und Portugal bei gleichzeitigem Nachlassen des Warenverkehrs beruhte allein auf der Steigerung der Linienschiffahrt zwischen Deutschland, Südamerika, Afrika und Asien.

Der Rückgang der Getreideverschieffungen nach Deutschland von 1922 zu 1923 hatte nur bei Nordamerika einen Rückgang der Verkehrstonnage zur Folge. In der Verbindung mit den südamerikanischen Staaten wurde der geringere Getreideverkehr durch



die zunehmenden Linienfahrten mehr als aufgewogen. Im Verkehr mit Mittelamerika und einer Reihe von südamerikanischen Gebieten war der Abgangsverkehr bedeutend größer als der Ankunftsverkehr. Das kam daher, daß es meist nicht möglich war, für die Ausfahrt von Deutschland soviel Ladung für einen einzigen amerikanischen Hafen zu erhalten, daß das Schiff vollkommen beladen war oder wenigstens die Reisekosten gedeckt waren. Es mußten also Zuladungen für weitere Häfen mitgenommen werden. Anders lagen die Verhältnisse bei der Heimfahrt, für die Rohstoffladungen meist in ausreichenden Mengen vorhanden waren.

Im Verkehr mit Afrika führte wie von jeher der Mangel an Ausfracht entgegengesetzt wie im Verkehr mit Amerika dazu, daß die Schiffe oft direkt oder über nur wenige Zwischenhäfen nach den Endhäfen ihrer Ausreise fuhren, heimkehrend jedoch zahlreiche Gebiete zur Einsammlung ihrer Ladung anliefen. Nur nach Südafrika und von Ägypten war der Schiffsverkehr reger als 1922.

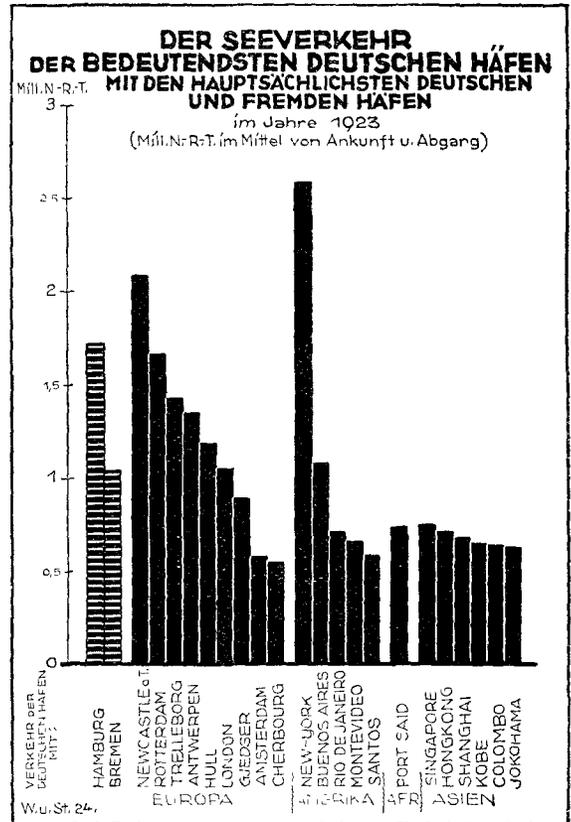
Auch der Verkehr mit Asien war geringer als im Vorjahr. In der Verbindung mit Vorderasien, Ostindien und den indischen Inseln war die in Deutschland ankommende Tonnage bedeutend größer als die von Deutschland ausgehende, da die aus Asien kommende Tonnage nach dem Löschen meist aus Mangel an Ladung andere europäische Länder —

z. B. die Getreideschiffe von Indien das Kohlengebiet Großbritanniens — aufsuchen mußte. Im Verkehr zwischen Deutschland und Ostasien überzog dagegen der Warenstrom ostwärts den entgegengesetzten bedeutend.

Seeverkehr der bedeutendsten¹⁾ deutschen Häfen mit den hauptsächlichsten²⁾ deutschen und fremden Häfen im Jahre 1923.

Häfen	Angekommen in deutschen Häfen				Abgegangen von deutschen Häfen			
	Oberhaupt		davon mit Ladung		Oberhaupt		davon m. Ladung	
	Schiffe	In 1000 N.-R.-T.	Schiffe	In 1000 N.-R.-T.	Schiffe	In 1000 N.-R.-T.	Schiffe	In 1000 N.-R.-T.
1. Europäische Häfen.								
a) Deutsche Häfen (im Küstenverkehr).								
Hamburg	1634	1547	1431	1380	1779	1893	1351	1587
Bremen	962	1105	780	1068	1060	975	916	810
b) Andere europäische Häfen.								
Newcastle o. T.	1584	1747	1567	1704	2061	2127	103	74
Rotterdam . . .	844	1751	741	1519	771	1566	702	1414
Trelleborg . . .	1096	1422	1090	1421	1126	1438	1121	1431
Antwerpen . . .	521	1057	460	997	707	1636	665	1559
Hull	1139	1263	1123	1229	1022	1118	224	183
London	1078	1317	941	1174	934	775	860	684
Gjedser	1141	890	1136	889	1137	889	1136	889
Amsterdam . . .	423	558	333	433	384	611	341	504
Cherbourg	48	509	48	509	47	503	47	503
2. Amerikanische Häfen.								
New York	343	2512	312	2502	366	2666	354	2616
Buenos Aires . . .	255	1124	254	1118	236	1038	235	1036
Rio de Janeiro . .	149	652	149	652	188	759	188	759
Montevideo	127	587	127	587	155	732	155	732
Santos	151	618	151	618	147	567	146	564
3. Afrikanische Häfen.								
Port Said	125	560	125	560	232	915	232	915
4. Asiatische Häfen.								
Singapore	132	591	132	591	209	899	209	899
Hongkong	111	507	111	507	212	903	212	903
Shanghai	122	548	122	548	191	818	191	818
Kobe	89	396	89	396	215	912	215	912
Colombo	140	611	140	614	171	670	171	670
Yokohama	82	369	82	369	210	894	209	891

¹⁾ D. h. aller Häfen, die 1923 einen unmittelbaren Auslandsverkehr von mindestens 50 000 N.-R.-T. im Ein- oder Ausgang aufzuweisen hatten. Auf diese Häfen entfällt über 95 vH des gesamten deutschen Auslandsverkehrs. — ²⁾ D. h. mit denjenigen Häfen, deren (unmittelbarer und Zwischen-) Verkehr mit Deutschland 1923 im Mittel von Ankunft und Abgang mindestens 509 000 N.-R.-T. betrug.



Unter den einzelnen Häfen, die 1923 mit Deutschland in Verbindung standen, hatte dem Raumgehalt nach New York weitaus den größten Verkehr mit deutschen Häfen aufzuweisen, der 13 vH des gesamten New Yorker Auslandsverkehrs ausmachte. Wegen der starken Kohleneinfuhr stand Newcastle on Tyne an zweiter Stelle; in der Richtung von Deutschland nach Newcastle fuhren fast alle Schiffe unbeladen. Hamburg ist Deutschlands großer Sammelplatz für die überseeische Ausfuhr und Verteilungsort der überseeischen Einfuhr. Besonders eng wurde Hamburgs Verbindung mit Bremen, zum Teil infolge der Nachkriegsentwicklung, die dazu führte, daß heute öfters ein Dampfer beide Häfen bedient, während 1913 jeder Hafen seine eigene Verbindung besaß. Auch der Verkehr mit Rotterdam und Antwerpen war zum großen Teil ein Zwischenverkehr. Ebenso wurden Buenos Aires, Montevideo, Rio de Janeiro und Santos oft auf einer Reise nacheinander angelaufen, wobei in der Mehrzahl Buenos Aires End- bzw. Anfangspunkt der Reise war. Die Verbindung mit Gjedser und Trelleborg bestand fast ausschließlich aus dem Eisenbahnfahrverkehr. Unter den Verkehrsverbindungen Deutschlands mit ausländischen Häfen stand erst an achter Stelle die Verbindung mit London.

PREISE UND LÖHNE

Die Lebenshaltungskosten im In- und Ausland.

Die Preisbewegung im Deutschen Reich in der ersten Dezemberhälfte 1924.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten blieb in der ersten Dezemberhälfte fast un-

Wöchentliche Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (1913/14=100).

Zeitpunkt	Lebenshaltung	Veränderung gegen d. Vorwoche vH	Ernährung	Bekleidung	Heizung und Beleuchtung	Wohnung
5. Nov. 1924	123,0	± 0	136,0	147,3	135,5	74,3
12. " "	122,4	- 0,5	134,7	148,0	135,5	74,4
18. " "	122,5	+ 0,1	135,0	148,2	134,9	74,3
26. " "	122,2	- 0,2	134,5	148,2	134,8	74,3
3. Dez. "	122,2	± 0	134,4	148,4	134,7	74,3
10. " "	122,3	+ 0,1	134,5	148,8	134,5	74,4
17. " "	122,6	+ 0,2	134,9	148,6	135,1	74,4

verändert. Die Preisbewegung in den 72 Eildienstgemeinden war während dieser Zeit in ihrer Tendenz wenig einheitlich. Nur beim Zuckerpreis setzte sich

Teuerungszahlen (in Reichsmark) in den Eildienstgemeinden.*)

Gemeinde	Teuerungszahlen		Gemeinde	Teuerungszahlen	
	3.12.24	10.12.24		3.12.24	10.12.24
Berlin	106,01	106,59	Halberstadt . . .	101,19	102,04
Hamburg	113,75	113,90	Schwerin	98,52	98,47
Köln	118,86	117,41	Oldenburg	91,06	91,01
Leipzig	111,46	111,60	Worms	98,82	97,92
München	113,78	114,06	Heilbronn	105,61	104,99
Dresden	106,27	106,57	Göttingen	100,01	100,09
Breslau	102,27	102,29	Eisenach	97,37	98,17
Essen	107,59	108,95	Stolp i. P.	94,73	95,18
Frankfurt a. M. . . .	114,88	114,98	Weimar	106,62	106,97
Hannover	101,14	101,02	Waldenburg	96,71	97,27
Nürnberg	104,82	104,90	Herford	106,86	107,66
Stuttgart	110,35	110,23	Bautzen	100,12	99,82
Chemnitz	105,77	105,97	Weißenfels	95,93	96,08
Dortmund	114,74	115,54	Gießen	105,75	105,98
Magdeburg	95,18	94,46	Schweinfurt	108,17	108,17
Königsberg i. Pr. . .	104,96	104,80	Lüneburg	100,42	100,45
Bremen	109,03	108,11	Eberswalde	94,42	94,12
Stettin	103,01	103,53	Amberg	105,52	105,08
Mannheim	118,55	118,37	Fulda	101,83	101,95
Kiel	103,43	103,53	Straubing	104,97	104,83
Augsburg	110,06	110,57	Annaberg	104,02	104,63
Aachen	106,75	109,02	Reichenbach	97,61	97,91
Braunschweig	100,60	100,52	Zweibrücken	106,39	106,15
Karlsruhe	120,75	120,89	Auerbach	111,56	110,91
Erfurt	101,40	101,40	Laub	111,78	111,78
Crefeld	100,38	103,31	Senftenberg	105,95	105,67
Lübeck	104,63	104,03	Rastenburg	97,76	97,76
Hagen i. W.	122,64	122,88	Neustettin	92,07	90,63
Ludwigshafen	112,03	112,38	Selb	102,97	102,79
Darmstadt	106,61	106,81	Demmin	89,78	90,61
Gera	107,65	107,47	Marienwerder	95,63	95,82
Gleiwitz	96,64	97,31	Neustrelitz	110,42	109,64
Frankfurt a. O. . . .	104,73	105,21	Sebnitz	104,98	105,67
Dessau	95,20	95,54	Grimma	97,70	97,98
Coblenz	114,84	114,16	Friedrichshafen . . .	107,03	106,83
Solingen	122,27	122,47	Blumenthal (Hannover)	99,52	99,79

*) Die Teuerungszahlen geben den Betrag in R.M. an, der für einen nach Menge und Art bestimmten Kreis wichtiger Lebensbedürfnisse — Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung — in vier Wochen unter Zugrundelegung der Preisverhältnisse an dem betreffenden Stichtage aufzuwenden war. Die Reichsteuerungszahl beträgt für die Vorkriegszeit (1913/14) = 90,23 M. Die aufgeführten Indexziffern geben das Vielfache des in der Vorkriegszeit für die entsprechenden Lebensbedürfnisse erforderlich gewesenem Aufwandes an. — 1/2 Verlaufs-Zahl.

die allgemeine Abwärtsbewegung fort; ihr standen in einer größeren Anzahl von Gemeinden steigende Fisch- und Eierpreise gegenüber.

Die Teuerung im Ausland.

Die für Oktober in den einzelnen ausländischen Staaten für die Ernährung und Lebenshaltung festgestellten Indexziffern bringen, ähnlich wie in den Vormonaten, das weitere Anwachsen der Teuerungswelle deutlich zum Ausdruck. Auch im November setzte sich, soweit Ergebnisse vorliegen, die steigende Tendenz weiter fort.

In Österreich sind im November vor allem Mehl, Brot, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Fette und Eier gegen Oktober teurer geworden. Auch die Fleischpreise haben sich wieder etwas gehoben. Zucker hat sich um 800 Kronen je Kilo (8 vH) verbilligt. Die überwiegenden Preissteigerungen hatten im November eine Erhöhung der Ernährungskosten um 2 vH gegenüber dem Vormonat zur Folge. Die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung haben sich um 1 vH, die für die Wohnung infolge Erhöhung der Wohnbausteuer und des Reinigungsgeldes um 29,5 vH gesteigert. Die Gesamtlebenshaltungskosten erhöhten sich um 2 vH.

Aufwands- und Indexziffern für den Wochenverbrauch einer Person in Wien.

Lebensbedürfnisse	Aufwand in Kronen				Indexziffern Juli 1914 = 1		
	Juli 1914	Sept. 1924	Okt. 1924	Nov. 1924	Sept. 1924	Okt. 1924	Nov. 1924
Ernahrung	7,41	115 768	117 415	120 025	15 623	15 845	16 198
Wohnung	2,70	2 764	2 764	3 579	1 024	1 024	1 326
Heiz. u. Bel.	1,61	23 763	23 723	23 842	14 760	14 735	14 809
Bekleidung	1,51	31 843	32 143	32 143	21 088	21 287	21 287
Zusammen	13,23	174 138	176 045	179 589	13 162	13 307	13 574

In England war im Oktober die Preissteigerung für Eier, Mehl, Brot und Kartoffeln am stärksten. Zucker hat sich etwas verbilligt. Die Ernährungskosten erhöhten sich um 4,1 vH, die Gesamtlebenshaltungskosten um 2,3 vH.

In Frankreich sind besonders Brot und Mehl im Oktober nicht unbedeutend im Preise gestiegen. Die Ernährungskosten einer vierköpfigen Arbeiterfamilie in Paris waren demzufolge im Oktober um 3,4 vH höher als im Vormonat.

Auch in Luxemburg, in der Schweiz und in den nordischen Staaten hat sich das Preisniveau weiter gehoben. In Norwegen stiegen im November die Ernährungskosten um 1,9 vH gegenüber Oktober.

In Polen haben sich im Oktober alle in die Erhebung einbezogenen Lebensbedürfnisse, vor allem die Nahrungsmittel, weiter verteuert. Die für eine vierköpfige Arbeiterfamilie in Warschau notwendigen Ernährungskosten stiegen im Oktober um 10,4 vH gegenüber September. Seit dem im Juni d. J. erreichten tiefsten Stande haben sich die Ernährungskosten um 31,2 vH erhöht. Die Wohnungsmiete stieg im Oktober um 10,8 vH, die Gesamtlebenshaltungskosten erhöhten sich um 6,4 vH gegenüber dem Vormonat.

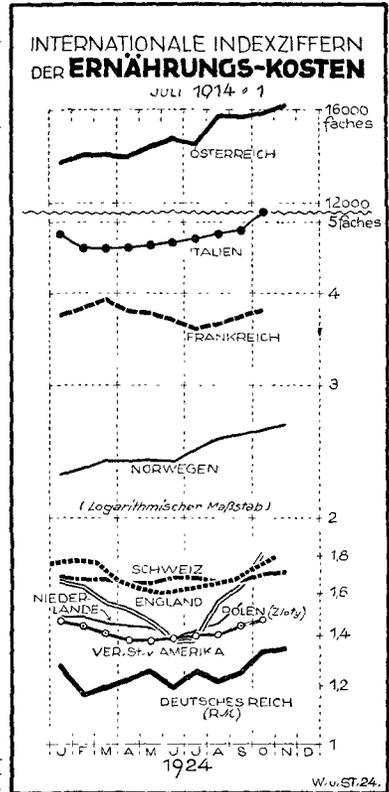
In den Vereinigten Staaten von Amerika zeigte sich im Oktober eine geringe Erhöhung des Preisniveaus. In Kanada ist es im Oktober gegen September gleichgeblieben.

Indexziffern der Lebenshaltungskosten (Vorkriegszeit = 100).

Die Angaben beziehen sich für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur in der Bewegung vergleichbar.

Länder	Lebensbedürfnisse	1924				
		Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.
Deutsches Reich ¹⁾	Ernährung	126	122	125	134	135
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl.	116	114	116	122	122,5
Wien ²⁾	Ernährung	1 436 153	1 565 182	1 562 320	1 584 548	1 619 771
(Österreich)	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl.	1 239 085	1 314 157	1 316 235	1 330 650	1 357 437
Ungarn ³⁾	Ernährung	2 195 000	2 162 000	2 186 700	2 168 000	2 168 000
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	1 835 590	1 827 000	1 836 784	1 827 200	1 827 200
Warschau ⁴⁾	Ernährung	139	155	164	181	181
(Polen)	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	127	135	141	150	150
Finnland ⁵⁾	Ernährung	1016	1088	1089	1190	1197
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Tab., Ztg.	1066	1112	1112	1184	1189
Schweden ⁶⁾	Ern., Hgz., Bel.	159	163	165	172	172
Norwegen ⁷⁾	Ernährung	248	267	281	264	269
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., St., V.	142	146	155	155	155
Niederlande ⁸⁾	Ernährung	164	166	172	179	179
(Amsterdam)	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	171	172	176	180	180
England ⁹⁾	Ernährung	360	401 ¹⁰⁾	374	383	396
Frankreich ¹¹⁾	Ernährung	360	966	374	383	396
Paris ¹²⁾ (Frankreich)	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	481	367 ¹³⁾	509	511	518
Luxemburg ¹⁴⁾	Ern., Hgz., Bel., Bekl.	481	498	509	511	518
Schweiz ¹⁵⁾	Ernährung	168	166	166	169	170
	Ern., Hgz., Bel.	169	166	166	169	170
Florenz ¹⁶⁾	Ernährung	533	538	544	568	583
(Italien)	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	469	472	476	400	500
Madrid ¹⁷⁾ (Span.)	Ern., Hgz., Bel.	182	180	189	189	189
Ver. St. v. A. ¹⁸⁾	Ernährung	143	144	147	149	149
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	134	137	171	171	171
Kanada ¹⁹⁾	Ernährung	144	145	146	146	146
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl.	151	156	156	156	157
Bombay ²⁰⁾	Ernährung	156	160	160	160	169
(Indien)	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl.	156	160	160	160	169

* Die jeweils für den Monatsanfang berechneten Indexziffern sind auf den vorhergehenden Monat (Ende) bezogen. — ¹⁾ 1913/14 = 100; ²⁾ Juli 1914 = 100; ³⁾ 1914 = 100; ⁴⁾ Die Indexziffern sind auf der Basis der Zloty-Währung berechnet, Januar 1914 = 100; ⁵⁾ 1913 = 100; ⁶⁾ 3. Vierteljahr 1914 = 100; ⁷⁾ Juni 1914 = 100; ⁸⁾ 1. Halbjahr 1914 = 100; ⁹⁾ 3. Vierteljahr. — ¹⁰⁾ 1913 = 100. — Neue Zahlen; wegen Hinzunahme des Gesamtindex (1913 = 100) ist auch den Ernährungsindexziffern die gleiche Basis gegeben worden.



Großhandelspreise Mitte Dezember 1924.

Die durch die Preissteigerung der Nahrungsmittel bei gleichzeitig rückläufigen Industriestoffpreisen bedingte, auf eine Verengung der „Schere“ gerichtete Bewegung ist seit Mitte Oktober mehr oder weniger zum Stillstand gekommen. Inzwischen hat die unverkennbare Besserung der wirtschaftlichen Lage in einigen Industrien in den meisten Warengruppen zu einem Anziehen der Preise geführt, während die Agrarerzeugnisse, insbesondere das Getreide, wieder etwas im Preise nachgaben. Dennoch bleibt aber die einmal erreichte Besserung in der Preisrelation von Lebensmitteln und Industriestoffen im ganzen behauptet.

Die Belegung des Eisenmarktes hat sich allerdings nicht in dem Maße fortgesetzt, wie nach der Entwicklung der Preise in der ersten Hälfte des November zu erwarten war. Weder auf dem Kohlen- noch auf dem Eisenmarkt können die Absatzschwierigkeiten schon als überwunden angesehen werden, was in den Förderungs-Einschränkungsbestimmungen des Kohlensyndikats ebenso wie in der Einschränkung der Erzeugung durch den Rohstahlverband zum Ausdruck kommt. Der Stabeisenpreis hielt sich in der ersten Hälfte des Dezember im Durchschnitt ungefähr auf 120—125 RM für die Tonne (auf der Basis Oberhausen), Formeisen auf 117—120 RM. Gegenüber den Oktoberpreisen, die

Deutsche Großhandelsindexziffer (1913 = 100).

Warengruppen	Nov.	Dezember		
	26.	3.	10	17.
1. Getreide u. Kartoffeln	113,9	112,3	114,3	120,4
2. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	141,1	142,9	142,9	145,1
3. Kolonialwaren, Hopfen	170,8	169,2	170,8	171,3
4. Hüte und Leder	133,6	133,0	133,0	134,5
5. Textilien	207,7	208,2	208,8	209,4
6. Metalle und Mineralöle	127,0	128,4	128,9	132,6
7. Kohle und Eisen	121,8	121,8	121,8	121,8
Lebensmittel	124,3	123,4	124,9	129,7
Industriestoffe	137,9	138,2	138,3	139,0
Inlandwaren	121,0	120,4	121,5	125,3
Einfuhrwaren	168,9	169,0	169,7	171,2
Gesamtindex	129,0	128,5	129,6	132,9

sehr gedrückt waren und für Stabeisen nur etwa 110—112 RM, für Formeisen 107—109 RM für die Tonne brachten, ist der jetzige Preisstand allerdings günstiger. Das gleiche gilt, teilweise noch in verstärktem Maße, für Bleche und Draht. Mittelbleche notierten Mitte Dezember 160—165 RM für die Tonne (Oktober 139—144 RM), Walzdraht 130 bis 140 RM (Oktober 125—127 RM). Auf eine weiter günstige Entwicklung scheinen die seit Ende Oktober dauernd anziehenden Schrottpreise hinzudeuten. Die Tonne Ia Stahl- und Kernschrott kostete in Berlin am 10. Dezember 53 RM gegen 43 RM am 21. Ok-

Großhandelspreise wichtiger Waren in R.M.

Waren	Ort	Handelsbedingung	Menge	1913		1924	
				Jan.	Okt.	Nov.	Nov.
1. Lebens-, Futter- und Genussmittel.							
Roggen, märk.	Berlin	Börsenpreis	1 t	162,50	224,78	207,69	
Weizen, märk.	"	"	"	195,20	226,46	211,97	
Gerste, Sommer-	"	"	"	183,00	247,41	235,04	
Hafer	"	"	"	166,80	186,31	172,27	
Roggenmehl	"	"	1 dz	20,85	32,90	30,07	
Weizenmehl	"	"	"	26,90	33,25	30,54	
Hopfen	Hürnberg	Hallerbauer o. S.	"	312,50	630,00	540,00	
Mais	Hamburg	loco	1 t	116,00	201,37	195,54	
Reis, speisef.	"	mittl. Qualität	1 dz	22,30	36,00	35,80	
Erbsen, Viktoria-	Berlin	Börsenpreis	"	28,00	35,59	32,94	
Bohnen, Speise-	"	weiße	50 kg	16,50	23,38	23,31	
Kartoffeln, rote	"	ab märk. Stat.	"	2,71	2,06	2,08	
Rapskuchen	"	Börsenpreis	1 dz	12,00	15,72	16,17	
Stroh	"	drahtgepreßt	50 kg	1,60	1,30	1,13	
Wiesenhheu	"	handelsüblich	"	3,10	2,29	2,16	
Rinder, Ochsen	"	vollk., ausgemst.	"	51,85	43,89	42,36	
Schweine	"	v. 80-100 kg	"	57,30	77,22	71,94	
Rindfleisch	"	Ochsenfl. b. Qual.	"	82,54	82,20	82,00	
Schweinefleisch	"	(bis 225 Pfd.)	"	71,98	107,10	101,63	
Schellfische	Geestlande.	mittel	1 kg	0,59	0,79	0,77	
Kabeljau	"	mittel und klein	"	0,21	0,36	0,23	
Heringe, Salz-	Stettin	Norweg. Stoe1924	1 Faß	23,00	24,41	24,01	
Butter	Berlin	1a. Qualität	50 kg	125,84	201,38	190,38	
Margarine	"	2. Handelsmarke	1/2 kg	0,56	0,63	0,63	
Schmalz	"	Pure lard in Klsten	50 kg	64,50	92,97	88,73	
Speck, ausl.	"	geräuch. ^{1/2, 1, 1 1/2, 2}	1 dz	88,00	108,13	114,00	
Leinöl	Hamburg	m. Fab. ab Fab. Hbg.	1 dz	53,00	95,79	97,55	
Sesamöl	München	ab deutsch. Fabrik	"	84,75	127,00	132,00	
Zucker, gem. Melis	Magdeburg	ab Magd. u. Umg. ¹	50 kg	11,70	20,14	16,94	
Kaffee, ungeröstet	Berlin	superior	"	100,00	200,93	208,96	
" geröstet	"	mittl. Qualität	"	140,00	267,78	280,00	
Tea	"	verzollt, ab Lager	"	130,00	560,00	360,00	
Tabak, brasil.	Bremen	"	1 kg	1,40	1,64	1,68	
2. Industriestoffe.							
Wolle, deutsche	Leipzig	A/AA vollsch.	1 kg	5,25 ¹⁾	13,90 ²⁾	13,50	
Kammzug, austral.	"	A/AA Handelsleece.	"	5,65 ¹⁾	14,75 ²⁾	13,35	
Fettabfälle, sort.	M. Gladb.	"	"	0,50	0,57	0,63	
Baumwoll, amerik.	Bremen	fully middl. g. col.	"	1,295	2,53	2,47	
Baumwollgarn	M. Gladb.	Water Kettg. Nr. 12	"	1,74	3,70	3,82	
Cretonnes, 88 cm	Augsburg	16/16 a. 20/20 G.	1 m	0,304	0,63	0,63	
Rohseide	Crefeld	Größe 12/14	1 kg	43,75	61,66	62,06	
Kunstseide	"	90 den Schuß	"	14,00	18,00	18,00	
Hanf, ital., roh	Augsburg	erste Marken	"	0,84	1,51	1,73	
Leinengarn, Nr. 30	Landesh./S.	Flachsgarn	"	2,556	5,17	5,30	
Rohjute, Blitzgruppe	Hamburg	olt. Hamburg	"	0,53	0,72	"	
Jutegarn, 6 S. Schuß	"	8,8 metrisch	"	0,825	1,17	"	
Jutegewb., Hessian	"	"	"	1,11	1,49	"	
Jutesäcke, Hess. 335	"	65x135 cm	1 Sack	0,704	0,97	"	
Rindshaute	Frankf. a. M.	deutsch	1/2 kg	0,60	0,70	0,75	
Kalbfelle	"	ges. versch. Herk.	1 kg	2,10	2,40	2,80	
Ziegenf. u. Heberf.	"	trockene	1 Sack	5,25	4,75	4,75	
Schilleder	"	gem. Berbung	1 kg	2,40	4,40	4,50	
Boxcalf, farbig	"	"	1/2 Fuß	1,26	1,90	1,98	
Chevreaux, schwarz	"	"	"	1,008	1,30	1,30	
Kautsch., Massai	Hamburg	"	1 kg	5,93	2,51	2,68	
Hintermauerungssteine	"	ab Werk	1000 St	17,50	27,58	33,63	
Kalksandsteine	"	"	"	17,00	24,13	27,03	
Stückenalk	"	"	10 t	170,00	202,50	202,50	
Zement	n. u. s. Geb.	ab Werk, ohn. Verp.	"	315,00	320,00	320,00	
Balken	Berlin	Handpr. Berl. a. Lg.	1 cbm	58,00	86,50	87,50	
Schalbretter	"	"	"	41,00	62,50	61,50	
Zeitungsdruckpap.	D. Reich	frei Empfangsst.	1 dz	21,00	29,65	29,50	
Elsan, Gießerei-, Roh III	Düsseldorf	Oschn.-Verk.-Pr.	1 t	74,50	89,00	89,00	
Stabeisen	"	ab Oberhausen	"	108,50	112,00	120,00	
Stahl, Werkzeug-	Berlin	1. Qual. nicht leg.	1 kg	1,20	1,50	1,50	
Schrott, Kern-	Essen	Großhandelspreis	1 t	50,00	59,38	70,00	
Blei, Orig. Weich	Berlin	Börsenpreis	1 dz	38,95	64,87	75,71	
Kupfer, Raffinade	"	99/99,5 %	"	130,00	115,06	122,37	
Zinn, Dng.-Hüttenroh-	"	Pr. im fr. Verkehr	"	46,00	63,42	68,31	
Zinn, Banca	"	mindestens 99 %	"	427,40	477,50	514,37	
Alumin., 98/99 %	"	Blöcke, Barren	"	170,00	235,00	232,89	
Reinnickel, 99/99 %	"	"	"	325,00	293,15	317,89	
Antimon-Regulus	"	"	"	62,50	92,15	106,84	
Petroleum	"	los. verz., fr Berlin	"	20,00	23,15	23,30	
Benzin	"	ab Lag. Berlin	"	36,00	34,86	35,70	
Gasöl, mineral.	"	l. vollverz., ab Gr.	"	8,75	16,09	16,30	
Masch.-Öl, mittl. Visk.	Wilhng.	lose, zollfr., ab W.	"	26,00	29,40	29,40	
Kainit 12 % Salz	Berlin	ab Werk	"	1,20	0,98	0,98	
Schwefl. Amm. ⁴⁾	"	gedarrt, gemahl.	1 kg	1,35	1,10	1,10	
Stein- / fettförderkhl.	Rheinl.-	ab Zeche	1 t	12,00	15,00	15,00	
koh- / Gassückkhl.	West-	"	"	11,00	20,00	20,00	
len: / Magermülk. l	falen	"	"	17,50	28,00	28,00	
Braun- / Bkettts.	Ostelt.	"	"	9,60	11,35	11,55	
kohlen: / Förderkhl.	Braunk-	"	"	2,20	3,00	3,00	
Siebichte / Syndikat	"	"	"	"	3,75	3,75	
Torf, Maschinen-	Brandenbg.	fr. Wagg. Verstdst.	50 kg	0,55	0,40	0,50	
Brennholz, Klefern-	Berlin	Kloben	1 rm	10,00	17,97	19,00	

¹⁾ Ausschl. Sack- und Verbrauchssteuer bei Lieferung innerhalb 10 Tagen. — ²⁾ 15. Okt. 1924. — ³⁾ 15. Nov. 1924. — ⁴⁾ 1 kg Stückstoff. — ⁵⁾ Durchschnitt 1913/14.

tober (dem letzten Tiefpunkt). In Essen hat sich der entsprechende Preis von 60 R.M. auf 75 R.M. gehoben.

Die Preise auf dem Metallmarkt haben fast durchweg weiter angezogen. Besonders stark scheint in Deutschland die Nachfrage nach Kupfer zu sein, was auf eine gute Beschäftigung der Kabel- und Drahtindustrie und der messingverarbeitenden Werke hindeutet. Der Preis für Elektrolyt-Kupfer lag mit 138 R.M. für die Tonne zwar noch rd. 8 R.M. unter dem Vorkriegspreis (1913); dies ist aber auf den immer noch gedrückten Weltmarktpreis zurückzuführen. Der Bleipreis hat nach der starken Hausse im November in der ersten Dezemberwoche etwas nachgegeben, zog aber im weiteren Verlauf des Monats kräftig an. Auch die Preise für Zink, Zinn und Nickel ziehen wieder stärker an. Der Preis für Reinnickel (98—99 vH) hielt sich wochenlang (seit dem 10. November) auf 315—325 R.M. für die Tonne und stieg am 4. Dezember auf 320—330 R.M., womit er den Vorkriegspreis (1913: 325 M.) erreicht hat.

Die Preisentwicklung für Wolle und Baumwolle ist weiterhin (vgl. S. 640) ziemlich gegensätzlich. Bei der Wolle hat sich nach einem kleinen Rückgang gegen Ende November die schon seit Juli andauernde Preissteigerung fortgesetzt. Von Einfluß hierauf waren die Vorgänge auf dem Bradford Markt, der in der zweiten Hälfte des November eine zeitweise stürmische Aufwärtsbewegung fast für alle Kammzugqualitäten zeigte. Die deutsche Wolle liegt seit Anfang November ziemlich fest im Preis. Das Kilogramm deutscher Wolle (vollschürig, fabrikgewaschen) kostete in der letzten Woche etwa 13,50—13,75 R.M. Die Preisbewegung auf dem Baumwollmarkt ist bei dem spekulativen Charakter dieser Ware und ihrer großen Abhängigkeit von den Auslandsbörsen wechselvoll. Im großen und ganzen hat sich aber die seit Anfang August beobachtete Abwärtsbewegung, wenn auch nicht so stark und mit einigen Unterbrechungen, fortgesetzt. So zeigte sich Ende September ein neues Anziehen, das den Preis für 1 kg Rohbaumwolle an der Bremer Börse vorübergehend auf 2,60—2,70 R.M. brachte. Mitte November lag er teilweise auch wieder über 2,50 R.M., seit dem 21. November hat der Preis aber diese Höhe nicht mehr erreicht; am 10. Dezember lag er auf 2,32 R.M. Fester waren die Preise für Baumwollgarn- und -gewebe, die ihren Septemberstand längst wieder überschritten haben. Auch die Hanfpreise haben seit Mitte Oktober dauernd angezogen. Italienischer erstklassiger Hanf kostete auf dem letzten Tiefpunkt in der Woche vom 5. bis 11. Oktober 1,52 R.M. und vom 23. bis 29. November 1,88 R.M. je kg. Für Flachs lagen die Preise ruhiger: an der Berliner Leinenbörse im Monat November durchweg auf 2,00—2,05 R.M. für 1 kg Schwingflachs (mittlerer Qualität), in der Woche vom 1. bis 6. Dezember auf 2,10 R.M.

Der Häute- und Fellmarkt ist ebenfalls nach wie vor fest mit anziehenden Preisen (vgl. S. 707). Dieser Tendenz hat sich jetzt auch der Ledermarkt bei wachsender Nachfrage angegeschlossen.

Auch der Chemikalienmarkt läßt jetzt schwache Anfänge der Belebung erkennen. Im Index kommt dies jedoch noch nicht zum Ausdruck, da dem Ansteigen einiger technischer Chemikalien leichte Preisrückgänge besonders von Farb- und Färbereichemikalien gegenüberstehen. Die Laboratorien zeigen nach monatelangem Darniederliegen, besonders infolge Geldmangels, wieder etwas mehr Nachfrage. Der Index für Düngemittel hat am 3. Dezember etwas angezogen, was u. a. auf die Erhöhung des Stickstoffdüngers um 2 Pf. für das Kilogramm Stickstoff zurückzuführen ist. Für die kommenden Monate sind die Preise gestaffelt. Das Kilogramm Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak kostet für den Dezember-Abruf 1,10, für Januar 1,12, Februar 1,13½ und für Abruf im März und später 1,15 RM. Wie das Stickstoffsyndikat mitteilt, hat das synthetische Verfahren der Stickstoffindustrie dahin geführt, daß Deutschland keinen Chilesalpeter mehr einführen braucht und sich von seinem früher entscheidenden Einfluß auf die Preisentwicklung freimachen konnte. Der Stickstoffpreis liegt in Deutschland mit 0,98—1,10 RM für das Kilogramm noch etwa 30 vH unter dem durch den Weltmarktpreis schon gedrückten Natronsalpeter (1,35 RM für 1 kg Stickstoff). Der Preis für Thomasmehl ist mit Wirkung ab 5. Dezember um 2 Pf. auf 24 Pf. je Kilogrammprozent zitronensäurelösliche Phosphorsäure herabgesetzt worden. Vom Januar ab werden die Preise steigen, und zwar ab 1. Januar auf 26 Pf., ab 27. Januar auf 27 Pf. und ab 24. Februar auf 28 Pf. je Kilogrammprozent Phosphorsäure.

Indexziffern zur Preisbewegung der künstlichen Düngemittel und technischen Chemikalien in Gold (1913=100).

Monat	Düngemittel				Technische Chemikalien und Farben
	Kali	Phosphor	Stickstoff	Gesamt-Indexziffer	
Oktober 1924	90,9	113,7	85,8	92,7	124,8
November "	90,9	113,1	85,8	92,6	124,6
26. Dezember "	90,9	112,0	85,8	92,4	.
3. Dezember "	90,9	112,0	87,0	92,8	.
10. " "	90,9	108,0	87,0	92,2	.

Die seit Mai anhaltende rückläufige Bewegung der Rundholzpreise ab Wald war bei Fichten und Eichen im Juli abgeschlossen, bei Kiefern setzte sie sich bis August und bei Buchen bis September fort. Seitdem ziehen die Preise wieder an, ohne indes den Höchststand vom Frühjahr d. J. nur annähernd zu erreichen. Die Preissteigerung betrug bei Kiefern II. Klasse von August bis November 27 vH, bei Fichten II. Kl. ab Juli bis November 18 vH, bei Eichen A II. Klasse in dem gleichen Zeitraum 24 vH und bei Buchen A II. Kl. von September bis Oktober 35,5 vH. Von den Schnitthölzern, die ihren niedrigsten Preisstand im August hatten, haben Balken unterdessen um 16,7 vH und Schalbretter um 10 vH im Preise angezogen. Von dieser Aufwärtsbewegung der Rohholz- und Schnittholzpreise blieben die Fertigwaren unberührt. Möbel liegen seit August im Preise unverändert, während landwirtschaftliche Maschinen nach der Preissenkung im August einen weiteren Preisrückgang im Oktober erfahren haben. Die Papierholzpreise folgten im allgemeinen den Preisen für das übrige Rundholz.

Vom März ging der Preis für 1 rm Knüppel ab Wald im September um 33,5 vH zurück, um von da ab bis November um 33,5 vH anzuziehen. Hierzu ist jedoch zu bemerken, daß in den Sommermonaten nur sehr wenig Verkäufe stattgefunden haben, und daß infolgedessen die erzielten Durchschnittspreise für Papierholz in diesen Monaten mit Vorbehalt aufzunehmen sind; sie haben naturgemäß auf die allgemeine Marktlage nicht den Einfluß wie die Preise in den Monaten mit starkem Umsatz. Der Preis für Zellstoff ist von Juli bis November um 4 vH gefallen, um am 1. Dezember auf 25,75 RM oder um 6 vH anzuziehen. Zeitungsdruckpapier folgte; der Preis für 100 kg, der von Juli bis November um 6,4 vH nachgab, zog am 1. Dezember wieder auf 30,00 RM an.

Preisbewegung von Rundholz, Schnittholz und Holzwaren (Juli bis November 1924) in RM

Bezeichnung	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
Rundholz ab Wald:					
Kiefern, II. Kl. . . . 1 fm	21,78	21,44	25,46	24,52	27,22
Fichten, II. " . . . 1 "	22,43	22,74	24,15	26,19	26,49
Eichen A, II. Kl. . . 1 "	82,36	98,39	102,30	91,32	102,08
Buchen A, II. " . . . 1 "	23,33	26,41	20,00	27,10	.
Schnitthölzer ab Holz-lager Berlin:					
Balken 1 ebm	84,00	75,00	87,00	86,50	87,50
Schalbretter 1 "	57,90	56,00	63,75	62,50	61,50
Stambretter, unsortiert 30 mm . . . 1 "	.	.	135,00	135,00	137,00
Papierholz:					
Knüppel ab Wald . . 1 rm	.	27,92	27,75	9,13	10,35
Zellstoff 1 b. *) . . . 100 kg	25,25	25,25	25,25	24,25	24,25
Fertigwaren.					
Zeitungsdruckpapier 100 "*)	31,50	31,50	30,15	29,65	29,50
Möbel (Berlin) . . . Index- Landw. Maschinen ziffern	151 139	146 131	146 131	146 127	146 127

*) Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 16, S. 512. — *) Frei Station des Empfängers. — *) In den Monaten August und September haben nur wenige Verkäufe stattgefunden.

Für den Getreidemarkt ist der mit Anfang Dezember an der Berliner Börse wieder eingeführte, seit 10 Jahren ruhende Terminhandel von Bedeutung. Auf den Roggen hat dies schon verhältnismäßig stark eingewirkt, indem es den Preis (für Mailieferungen) bis dicht an den Weizenpreis heranbrachte. Aber auch sonst hält sich der Roggenpreis, auch an anderen Börsenplätzen, schon seit Wochen dicht unter dem Weizenpreis. Die Gerste lag (im Durchschnitt von sieben Getreideplätzen) in der letzten Zeit etwa 15 vH über dem Weizenpreis, während sie in der Vorkriegszeit mit ihrem Preise ungefähr im gleichen Verhältnis unter dem Weizen lag. Nur Hafer hat ungefähr das Vorkriegsverhältnis.

Getreidepreise in deutschen Wirtschaftsgebieten und im Reichsdurchschnitt. November 1924 (in RM für 50 kg).

Ware	Osten	Mitte	Westen	Reichsdurchschnitt		
	November 1924			1913	Okt.	Nov.
Roggen	10,54	10,69	10,98	8,25	11,58	10,74
Weizen	10,69	10,69	10,98	9,81	11,61	10,79
Gerste	10,68	11,74	12,12	8,16	12,28	11,51
Hafer	8,12	8,61	9,46	8,18	9,47	8,73

nis mit einem etwa 20 vH niedrigeren Preis als Weizen. Im allgemeinen ist das Angebot an den Getreidemarkten in den letzten Wochen reichlicher gewesen, was vielfach auch im Zusammenhang mit dem schlechten Mehlgeschäft die Preise gedrückt hat.

Getreidepreise in deutschen Städten
(in R.M. für 50 kg).

Zeitraum	Breslau	Berlin	Magdeburg	Hamburg	Köln	Nürnberg	Mannheim
Roggen							
1913	7,95	8,13	8,09	8,45	8,63	8,00	8,60
1924							
Durchschnitt Okt.	11,64	11,24	11,56	11,44	10,48	11,63	12,16
" Nov.	10,42	10,38	10,59	10,37	10,30	10,94	11,84
23.—29. "	10,58	10,51	10,61	10,34	10,31	11,00	11,88
30.11.—6. Dez.	10,49	10,32	10,60	10,22	10,19	11,00	11,38
7.—13. "	10,59	10,54	10,57	10,43	10,31	11,15	11,13
14.—20. "	11,17	11,03	11,11	10,96	10,70	11,50	11,44
Weizen							
1913	9,59	9,76	9,61	9,95	10,21	9,90	10,30
1924							
Durchschnitt Okt.	11,74	11,32	11,36	11,39	10,40	11,68	12,28
" Nov.	10,96	10,60	10,55	10,49	10,04	10,94	12,02
23.—29. "	11,05	11,01	10,53	10,50	9,91	11,00	11,88
30.11.—6. Dez.	10,99	10,86	10,43	10,33	9,75	11,00	11,57
7.—13. "	11,19	10,88	10,51	10,63	10,14	11,15	11,50
14.—20. "	11,67	11,18	10,93	11,12	10,67	11,39	11,82
Gerste¹⁾							
1913	8,53	9,15	8,87	—	—	7,90	9,00
1924				—	—	—	—
Durchschnitt Okt.	13,37	12,37	14,22	11,49	12,10	12,84	14,00
" Nov.	12,57	11,75	13,73	11,03	11,91	12,60	13,50
23.—29. "	12,25	11,65	13,50	10,81	11,88	13,00	13,56
30.11.—6. Dez.	12,25	11,65	13,50	10,85	11,75	13,00	13,38
7.—13. "	12,63	11,99	13,50	10,87	11,75	12,90	13,35
14.—20. "	13,00	12,73	13,32	11,13	12,06	13,20	13,69
Hafer							
1913	7,76	8,31	8,61	8,65	8,75	7,75	8,57
1924							
Durchschnitt Okt.	9,28	9,32	10,17	9,23	8,75	8,85	10,21
" Nov.	8,47	8,61	9,73	8,93	8,25	7,61	9,70
23.—29. "	8,51	8,50	9,52	8,75	8,25	7,65	9,63
30.11.—6. Dez.	8,27	8,45	9,43	8,58	8,19	7,65	9,50
7.—13. "	8,36	8,42	9,60	8,85	8,28	7,65	9,00
14.—20. "	8,75	9,11	9,90	9,15	8,57	7,75	9,25

¹⁾ Braugerste. — ²⁾ Sommergerste. — ³⁾ Gerste ohne nähere Bezeichnung.

Nur Gerste zeigte nach wie vor eine ziemliche Festigkeit. Der New Yorker Markt ist neuerdings wieder fester, was auf den deutschen Markt voraussichtlich nicht ohne Einwirkung bleiben wird.

Schlachtviehpreise in deutschen Städten
nach Lebendgewicht (in R.M. für 50 kg).

Zeitraum	Breslau	Berlin	Hamburg	Köln	München	Mannheim
1. Ochsen höchsten Schlachtwerts.						
1913	47,80	51,85	50,60	55,40	53,46*	52,75
23.—29. Nov. 1924	40,50	46,00	50,00	52,00	49,00	46,00
30.11.—6. Dez. "	44,00	45,75	50,50	54,50	49,00	50,00
7.—13. "	47,50	48,50	52,00	57,00	50,50	50,00
14.—20. "	45,50	49,75	50,00	57,50	52,00	50,00
2. Vollfleischige Schweine im Gewicht von 100—120 kg.						
1913	56,60	58,55	56,52*	58,70	58,64	60,85
23.—29. Nov. 1924	64,00	75,50	71,00	74,00	68,50	78,00
30.11.—6. Dez. "	72,00	69,75	72,00	72,50	69,50	78,00
7.—13. "	74,00	72,00	71,75	75,00	70,50	75,50
14.—20. "	73,00	75,50	73,38	78,00	74,00	76,50

*) Berichtigter Preis.

Der Butterpreis befindet sich in Berlin schon seit Mitte November in dauernder Aufwärtsbewegung. Er ist am 6. Dezember auf 202 R.M. für 50 kg Ia Qualität (ohne Fracht und Gebinde) heraufgesetzt worden und hat damit beinahe den Preis der zweiten Hälfte des Oktober (203 R.M.) erreicht, den bisher höchsten Preis des ganzen Jahres. Die Forderungen von Holland und besonders von Dänemark waren ziemlich hoch, und die Zufuhr aus dem Inland ließ dauernd nach, so daß sich die Nachfrage, die durch das nahende Weihnachtsfest noch verstärkt werden dürfte, nicht hinreichend befriedigen ließ.

Der internationale Kohlen- und Eisenmarkt im November und Anfang Dezember 1924.

Die Anfang November auf den europäischen Eisenmärkten eingetretene Belebung war im allgemeinen von Bestand und gab dem amerikanischen Markt, dessen Besserung schon zwei Monate früher begonnen hatte, dann aber etwas abgeflaut war, einen neuen Antrieb. Dagegen ist die Tendenz auf den internationalen Kohlenmärkten nicht einheitlich und die teilweise eingetretene Besserung weniger durchgreifend.

In England hielten die Eisenpreise sich auf der Anfang November erreichten Höhe. Die Inlandsnachfrage hat bedeutend zugenommen, so daß die Hochöfen und Walzwerke vielfach für mehrere Monate mit Aufträgen versehen sind und schrittweise an eine Erweiterung der Produktion herangehen. Dagegen hat sich die an die Erhöhung der kontinentalen Preise geknüpfte Hoffnung auf eine wesentliche Besserung des Exportgeschäftes nicht erfüllt. Zwar überschritten die Verschiffungen der letzten Novemberwoche die Ziffern der vorhergehenden Wochen nicht unbeträchtlich. Doch nach wie vor offerieren die französischen und belgischen Produzenten zu Preisen, die die englischen weit unterbieten. So liegt Ende November der Preis für französisches und belgisches Roheisen fob Antwerpen noch ungefähr 8 vH unter dem englischen Werkpreis der entsprechenden Sorte, während die kontinentalen Fobpreise für Halbwaren und Walzfabrikate sogar 25—28 vH niedriger sind als die englischen Werkpreise. Auch für den Wettbewerb mit den stark gestiegenen amerikanischen Preisen sind die englischen Gestehungskosten einstweilen noch zu hoch, obgleich schon einige Abschlüsse nach den Vereinigten Staaten getätigt wurden und die Nachfragen sich mehren. Lebhaft ist das Geschäft für galvanisierte Bleche, in denen von den skandinavischen Ländern, Indien, Südafrika und Südamerika große Aufträge einliefen, während Schwarzbleche schwächer lagen und bis auf 12 £ je ton nachgaben.

Der französische Eisenmarkt liegt unverändert fest. Die meisten Werke sind für längere Zeit voll beschäftigt und haben sich zum Teil vom Markt zurückgezogen. Im Verlauf des November zogen die Preise noch leicht an, doch zeigen sie die Tendenz, sich auf der Ende des Monats erreichten Höhe zu halten, da der stärkeren Nachfrage auch hohe Produktionsmengen gegenüberstehen, deren Unterbringung bei dem mit Anfang des kommenden Jahres zu erwartenden scharfen internationalen Wettbewerbe Sorge bereitet. Deshalb wird auch von französischer Seite immer wieder auf die Notwendigkeit internationaler Abmachungen der Erzeuger hingewiesen. Voraussetzung internationaler Vereinbarungen sind inländische Verbände, wie die deutsche Rohstahlgemeinschaft oder das in Aussicht stehende belgische Comptoir, die aber in Frankreich vollständig fehlen, da auch die schon lange erörterte Wiederherstellung des Blech- und Breiteisensyndikats noch nicht zustande gekommen ist. Für Frankreich besteht jetzt die Möglichkeit, auf dem amerikanischen Eisenmarkt zu konkurrieren, da die Spanne zwischen den französischen und den stark gestiegenen amerikanischen Preisen groß genug ist, um die Frachtkosten zu tragen.

Auf dem belgischen Eisenmarkt, auf dem sich die Novemberhaushaus der europäischen Märkte besonders lebhaft entwickelt hatte, setzte im letzten Drittel des Monats eine langsame Abschwächung ein, die im Dezember für Halb- und Walzfabrikate fast in Geschäftslosigkeit überging, da die Produzenten die Preise aufs äußerste verteidigten. In der zweiten Dezemberwoche gaben die Inlandspreise um 5—10 Frcs., die Ausfuhrpreise um rund 2 sh je t nach. Nur Bleche sind gesucht und konnten noch etwas im Preise anziehen. Der infolge von Lohn-

streitigkeiten in Brüssel ausgebrochene Streik wurde von der Fédération des Constructeurs mit Aussperrungen für ganz Brabant beantwortet. Da sich die Aussperrungen nach der Verabredung der Arbeitgeber 14 Tage später auf ganz Belgien ausdehnen sollen, kann die Bewegung von großer Bedeutung für die gesamte belgische Eisenindustrie werden.

Nach einem Stillstand von ungefähr zwei Monaten zogen die amerikanischen Eisenpreise Mitte November erneut stark an. Der Roheisenpreis (Bas. New-York) stieg von 20,50 \$ je ton auf 21,00 und Ende des Monats auf 22,25. Gleichzeitig zogen, was besonders bezeichnend ist, die seit neun Monaten ständig weichenden Stahlpreise erstmalig wieder an und auch die vorher wenig Bewegung zeigenden Schrottpreise konnten erhöht werden. Dabei stieg die Roheisenproduktion im November weiter auf 2 513 000 tons und die Stahlwerke brachten es Anfang Dezember auf 75—80 vH ihrer Kapazität gegen 65 vH in den Vorwochen.

Der englische Kohlenmarkt zeigte eine leichte Zunahme der Nachfrage für Inland und Ausfuhr, jedoch ist eine Reihe von Zechen immer noch zu zwei oder drei Feierschichten in der Woche gezwungen. Die Preise sind im allgemeinen unverändert. Da bei der Koksaußfuhr Preiskonzessionen gemacht wurden, ist auch der Preis für Inlandhüttenkoks scharf umstritten, aber gehalten.

Auf dem französischen Kohlenmarkt ist die Lage unverändert günstig. Auch die weiter gestiegenen Produktionsmengen — im Oktober hat zum erstenmal seit

dem Bestehen der französischen Kohlenindustrie die monatliche Förderung 4 Millionen t erreicht und überschritten — werden von dem mit der günstigen Geschäftslage der Schwerindustrie steigenden Bedarf aufgenommen. Trotz der bisher außergewöhnlich milden Witterung war auch der Absatz der gesamten Förderung an Hausbrandkohle durch die Abwicklung der noch laufenden Abschlüsse gesichert. Die Preise sind gegen den Vormonat unverändert.

Nach einer vorübergehenden Besserung Mitte November, die auf die geringe deutsche Belieferung und die Belebung der Eisenindustrie zurückzuführen ist, ist der belgische Kohlenmarkt wieder in seine schon Monate währende Depression zurückgefallen, die noch durch zunehmende ausländische, besonders durch die infolge der Steigerung des belgischen Frankens begünstigte englische Konkurrenz verstärkt wurde und wegen des lang anhaltenden milden Wetters jetzt auch auf den Absatz der bisher gut gehenden Hausbrandkohle übergreifen hat. Die offiziellen Preise blieben unverändert. Am 1. Januar 1925 wird das neue Kokssyndikat, das mit zwei oder drei Ausnahmen alle belgischen Koksproduzenten zusammenschließt, seine Tätigkeit beginnen. Der Preis für halbgewaschenen belgischen Hochofenkoks wird auf 150 Frs. je t festgesetzt.

In den Vereinigten Staaten von Amerika hat der wirtschaftliche Aufschwung eine wesentliche Besserung des Kohlenmarktes bisher noch nicht herbeigeführt. Die Preise sind gegen den Vormonat im allgemeinen unverändert.

Internationale Kohlen- und Eisenpreise.

Zeitraum	Deutschland	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika	Zeitraum	Deutschland	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika
Förderkohle ¹⁾						Gießerei-Roheisen III ²⁾					
	R.M. je t	sh je lt	Frs. je t	Frs. je t	\$ je sh t		R.M. je t	sh je lt	Frs. je t	Frs. je t	\$ je lt
1913/14	12,00	10/11	20,50	.	1,18	Juli 1914 . . .	69,50	51/3	82,00	65,50	14,75
Okt. 1924	15,00	16/4 ^{1/2}	84,20	105,00	1,53	Okt. 1924	89,00	80/1 ^{1/4}	295,00	340,00	21,76
Nov.	15,00	15/6	84,20	105,00	1,53	Nov.	89,00	82/-	303,00	365,00	22,64
Anf. Dez.*)	15,00	15/6	84,20	105,00	.	Anf. Dez.*)	89,00	82/-	303,00	370,00	23,76**)
Preise in R.M. je t						Preise in R.M. je t					
1913/14	12,00	10,97	16,61	.	5,46	Juli 1914 . . .	69,50	51,41	66,42	53,06	60,94
Okt. 1924	15,00	15,16	18,48	21,17	7,10	Okt. 1924	89,00	74,26	64,76	68,59	89,92
Nov.	15,00	14,78	18,65	21,29	7,10	Nov.	89,00	78,16	67,12	74,09	93,58
Anf. Dez.*)	15,00	14,95	19,36	22,01	.	Anf. Dez.*)	89,00	79,09	70,96	77,49	98,20**)
Hüttenkoks ³⁾						Träger ⁴⁾					
	R.M. je t	sh je lt	Frs. je t	Frs. je t	\$ je sh t		R.M. je t	£ je lt	Frs. je t	Frs. je t	cts je lb
1913/14	18,50	.	.	.	2,44	Juli 1914 . . .	110,00	6/12/6	162,50	157,50	1,12
Okt. 1924	24,00	32/6	143,75	180,00	3,18	Okt. 1924	108,00	9/15/-	487,00	.	1,94
Nov.	24,00	32/6	143,75	.	3,16	Nov.	116,00**)	9/10/-	485,00	.	2,00
Anf. Dez.*)	24,00	32/6	143,75	.	3,13**)	Anf. Dez.*)	119,00	9/10/-	490,00	.	2,10**)
Preise in R.M. je t						Preise in R.M. je t					
1913/14	18,50	.	.	.	11,30	Juli 1914 . . .	110,00	133,18	131,63	127,58	103,70
Okt. 1924	24,00	30,11	31,54	36,29	14,70	Okt. 1924	108,00	180,73	106,93	.	179,63
Nov.	24,00	31,00	31,84	.	14,62	Nov.	116,00**)	181,15	107,39	.	185,18
Anf. Dez.*)	24,00	31,33	33,01	.	14,49**)	Anf. Dez.*)	119,00	183,33	112,56	.	194,46**)

¹⁾ Deutschland: Rhein-Westf. Fettförderkohle; England: Northumberland unscreened; Frankreich: Tout venant 30/35 mm gras; Belgien: Tout venant 35% industr.; Ver. Staaten: Fairmont steam, run of mine. — ²⁾ Deutschland: Ruhr-Hochofenkoks; England: Cardiff, inland blast furnace at ovens; Frankreich: Reparationskoks frei Grenze; Belgien: gros lavé; Ver. Staaten: Connelville. — ³⁾ Ver. Staaten: Gieß-Roheisen II. — ⁴⁾ In England frei Bestimmungsstation. — *) 1.—6. Dez. — **) Vorl. Angaben.

Die Bewegung der Eisenpreise in Deutschland, England und in den Vereinigten Staaten von Amerika 1913 bis 1924.

Nach der Hochkonjunktur des Jahres 1913 erfuhren die Eisenpreise in Deutschland und auf dem Weltmarkt einen allgemeinen Rückgang. Im Jahresdurchschnitt 1914 betrug der Preis in Goldmark je Tonne Roheisen in den Vereinigten Staaten 55,40 R.M. (Gieß. II Cincinnati), in England 52 R.M. (Gieß. III

Middlesbrough) und in Deutschland 70,10 R.M. (Gieß. III Düsseldorf).

Nach Ausbruch des Krieges zogen zuerst die englischen Preise stark an und erreichten im Februar 1916, der durchschnittlichen inneren Preissteigerung weit voraus, mit 97 R.M. fast das Doppelte

ihres Standes von 1914. Die nunmehr einsetzende staatliche Preiskontrolle senkte die Eisenpreise in England sofort auf 81 R.M.; seitdem bewegten sie sich, durchweg hinter der allgemeinen Preissteigerung zurückbleibend, langsam aufwärts und erreichten bis zur Aufhebung der Kontrolle im April 1919 einen Stand von 94 R.M.

In den Vereinigten Staaten von Amerika dauerte die Depression auf dem Eisenmarkt noch bis Mitte 1915 an. Doch wurden die Eisenpreise nunmehr bei gewaltig zunehmender Erzeugung für den Kriegsbedarf der Entente sowie später für die eigenen Rüstungen in zwei größeren Aufwärtsbewegungen bis Mitte 1917 weit über die deutschen und englischen Preise hinaus, auf mehr als das Dreifache des Vorkriegsstandes emporgetrieben. Dann setzte auch hier die staatliche Kontrolle ein, senkte die Preise wieder auf das Zweieinhalbfache des Vorkriegsstandes und hielt sie auf dieser im Gegensatz zu der gleichartigen Regelung in England das allgemeine Preisniveau übersteigenden Höhe bis Ende 1918.

Mit Kriegsende und Aufhebung der Kontrolle fielen die nordamerikanischen Eisenpreise zunächst entsprechend dem stark verminderten Verbrauch sofort beträchtlich, während die künstlich gedrückten englischen Preise nach der im April 1919 erfolgten Aufhebung der Kontrolle zunächst rasch empor-schnellten.

Die Mitte 1919 einsetzende Nachkriegskonjunktur führte sodann die englischen und nordamerikanischen Eisenpreise stark aufwärts. Ihren Höhepunkt erreichten sie gleichlaufend mit der allgemeinen Preissteigerung Mitte 1920. Indes sind bei dieser Bewegung die englischen Eisenpreise in der zweiten Hälfte des Jahres 1919, ebenso wie die deutschen Preise, trotz der wiederholten Heraufsetzung der nominellen Werte, infolge der Valutaverschlechterung in ihrem Goldstande weit zurückgeblieben, um erst während der Dollarbaisse im Sommer 1920 den eingetretenen Abstand wieder einzuholen.

Im Jahre 1921 begann mit der allgemeinen Preis-senkung auch ein starker Rückgang der Eisenpreise, der in England im Einklang mit der allgemeinen Preisbewegung Anfang 1922 in eine Stagnation überging, in den Vereinigten Staaten von Amerika dagegen, in Verbindung mit den durch den drei Monate dauernden Bergarbeiterstreik in die Höhe getriebenen Kohlenpreisen wieder von einer starken, bis September anhaltenden, Steigerung abgelöst wurde.

Die trotz des hohen, die Produktion mächtig anregenden Inlandsbedarfs nunmehr einsetzende Rückbildung der nordamerikanischen Eisenpreise wurde zunächst Anfang 1923 durch die den Weltkohlen- und Eisenmarkt augenblicklich revolutionierenden Folgen des Ruhreinbruchs sowie im Herbst des gleichen Jahres durch eine vorübergehende Besserung der Geschäftslage jeweils auf kurze Zeit unterbrochen; sie ist endgültig erst im Herbst 1924 durch die im Anschluß an den Umschwung in der allgemeinen Wirtschaftslage eingetretene Aufwärtsbewegung der Eisenpreise auf dem Weltmarkt abgelöst worden.

Die deutschen Eisenpreise lagen vor dem Kriege, in Verbindung mit dem durch Schutzzölle allgemein überhöhten Inlandspreisniveau, über den englischen und nordamerikanischen Eisenpreisen und verharteten, da die nacheinander eingetretenen Preiserhöhungen durch die fortschreitende Kursverschlechterung der Mark wieder ausgeglichen wurden, in ihrem Goldstande bis Ende 1916 etwa auf der Vorkriegshöhe, die sie erst seit Anfang 1917

Bewegung der internationalen Eisenpreise in Jahresdurchschnitten 1913—1924. (G.-M. je Tonne).

Jahr	Deutschland	England	Ver. Staaten
	Gieß.-Roh. III Düsseldorf	Gieß.-Roh. III Middlesbrough	Gieß.-Roh. II Cincinnati
1913	74,50	59,80	61,60
1914	70,10	52,00	55,40
1915	72,10	63,20	56,10
1916	69,00	84,60	77,20
1917	79,90	89,80	165,60
1918	101,60	93,50	150,90
1919	107,30	124,80	132,90
1920	120,90	157,70	183,30
1921	81,90	110,90	110,30
1922	68,80	82,80	98,90
1923	108,60	102,40	115,20
1924 ¹⁾	92,96	80,78	98,90

¹⁾ Durchschnitt aus 11 Monaten.



überschritten. Die fernere Bewegung der deutschen Eisenpreise ist im wesentlichen als ein langandauernder Anpassungsprozeß charakterisiert, bei dem sie unter akuten, durch die namentlich jeweils in den Herbstmonaten sich sturzartig beschleunigende Geldentwertung bedingten Schwankungen, immer wieder die Fühlung mit den englischen Preisen zu halten bestrebt waren. Die Anpassungsbewegung dauerte noch bis in den Sommer 1923, wo die deutschen

Eisenpreise sich nach der Umstellung auf feste Währung erstmalig von den englischen Preisen lösten und zunächst über die Weltmarktpreise hinaus stiegen. Seitdem haben sie sich während der Umstellungskrisis bis Anfang 1924 vorübergehend auf den englischen Preisstand gesenkt, sind aber während des Verbrauchsaufschwungs alsbald wieder gestiegen und bewegen sich seit dem Frühjahr 1924 über den Weltmarktpreisen.

Die Tariflöhne im November 1924.

Der tarifmäßige Stundenlohn ist im gewogenen Durchschnitt für alle erfaßten Gewerbegruppen gegen den Vormonat für Gelernte um 1 Pf. auf 72 Pf. und für Ungelernte um 1 Pf. auf 52 Pf. gestiegen. Hierdurch erhöhte sich der tarifmäßige Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit für Gelernte um 2 vH auf 35,38 RM und für Ungelernte um 2,2 vH auf 26,82 RM, bei verlängerter Arbeitszeit um fast die gleichen Steigerungssätze auf 37,17 bzw. 28,13 RM. Die Spannung zwischen den Tariflöhnen der Gelernten und der Ungelernten hat sich von 30,5 vH im Oktober auf 29,9 vH im November ermäßigt.

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne)
gelernter und ungelernter Arbeiter
im Oktober und November 1924.

Arbeitergruppen a = f. regelm. Arbeitszeit b = f. verlängerte "	Gelernte*)				Ungelernte			
	Stundenlohn		Wochenlohn		Stundenlohn		Wochenlohn	
	Ok.	Nov.	Ok.	Nov.	Ok.	Nov.	Ok.	Nov.
Bergarbeiter*) a)	83	83	40,02	40,02	50	50	29,64	29,64
Bauarbeiter b)	84	86	39,93	41,—	70	72	33,53	34,52
Holzarbeiter a)	73	77	31,60	36,21	62	64	29,33	30,10
b)			35,35	37,01			29,99	30,82
Metallarbeiter*) a)	72	73	34,56	35,04	49	50	23,52	24,—
b)			39,24	39,67			26,63	27,16
Textilarbeiter								
männlich*) a)	53	55	25,44	26,40	43	44	20,64	21,12
b)			28,09	29,31			22,62	23,64
weiblich (led.) a)	38	39	18,24	18,72	30	31	14,40	14,88
b)			20,19	20,58			15,99	16,74
Fabrikarbeiter*) a)	66	68	31,68	32,64	57	59	27,36	28,32
b)			35,64	36,72			30,78	31,86
Chemische Industrie a)	51	52	21,48	24,96	46	48	22,08	23,04
Papierfabr. b)			32,18	38,31			27,25	32,43
Buchdruck. (verh.) a)	67	80	35,95	42,50	57	68	30,44	36,23
b)			33,46	34,78			25,92	26,96
Reliehbetr. (Eisenb.) Arb.*) a)	62	64	34,70	35,38	48	50	26,23	26,82
b)			36,48	37,17			27,48	28,13
Durchschnitt (gewog.) a)	71	72	34,70	35,38	51	52	26,23	26,82
b)			36,48	37,17			27,48	28,13

*) Einschl. der sozialen Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder, soweit sie in den Berichtsorten gezahlt werden. — 1) Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen für Vollarbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe in den Hauptsitzen der einzelnen Gewerbegruppen. — 2) Im Bergbau, in der Metall- u. Textil-Industrie sind die tarifm. Akkordlöhne eingestellt. — 3) Gelernte: Kohlen- u. Gesteinsbauer (ausschl. Schlepper); Ungelernte: Übertagearbeiter (ausschl. Handwerker). — 4) Berichtigte Zahlen.

Bei diesen Angaben handelt es sich um tarifmäßige Löhne und Arbeitszeiten, nicht um tatsächliche Verdienste. Da die Tariflöhne grundsätzlich Mindestlöhne sind, so können die tatsächlichen Verdienste besonders bei Stücklohnarbeitern, die im Bergbau, in der Metall- und Textilindustrie nur mit dem tariflichen Akkordlohn der Gelernten bzw. Zeitlohn einschließlich Akkordausgleich eingestellt sind, höher liegen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die angegebenen Tariflöhne nur für Vollarbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe gelten. Da ferner die Sozialzulagen im Bergbau, in der Metall-, Textil- und chemischen Industrie und in den Reichs-

betrieben gleichmäßig für die Ehefrau und zwei Kinder eingerechnet und im Buchdruckgewerbe die Sätze der Verheirateten berücksichtigt sind, so handelt es sich, der Altersstufe entsprechend, meist um Sätze der Verheirateten. Schließlich ist die volle Arbeitszeit berücksichtigt, was zwar der weiteren Besserung des Arbeitsmarktes entspricht, aber nicht für alle Arbeiter gilt. Nach den Feststellungen der Facharbeiterverbände ist die Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit bis auf das Baugewerbe weiter gesunken. Der Metallarbeiterverband hatte Ende November 11,7 vH Kurzarbeiter und 9,3 vH Arbeitslose gegen 22,2 bzw. 13,5 vH Ende Oktober, der Textilarbeiterverband 15,7 (i. V. 21,0) vH Kurzarbeiter und 5,2 (i. V. 6,4) vH Arbeitslose, die 6 größeren Verbände zusammen 7,6 (i. V. 13,1) vH Kurzarbeiter und 8,1 (i. V. 9,5) vH Arbeitslose.

Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in den Facharbeiterverbänden am 30. November 1924.

Verband ¹⁾	erfaßte Mitglieder in 1000	Vollarbeitslose		Kurzarbeiter		Zusammen	
		in 1000	vH	in 1000	vH	in 1000	vH
Bauarbeiter*)	382,9	37,2	9,7	—	—	37,2	9,7
Holzarbeiter	281,5	19,5	6,9	10,5	3,7	30,0	10,6
Metallarbeiter	718,8	66,7	9,3	83,9	11,7	150,6	21,0
Textilarbeiter	314,3	16,8	5,2	49,5	15,7	66,0	20,9
Fabrikarbeiter	310,4	28,3	9,1	14,6	4,7	42,9	13,8
Buchdrucker	69,2	0,4	0,6	—	—	0,4	0,6
Zusammen							
a. 30. Nov. 1924	2077,1	168,6	8,1	158,5	7,6	327,1	15,7
" 31. Okt. "	2067,8	196,8	9,5	269,7	13,1	466,5	22,6

1) Freigewerkschaftlich Organisierte. — *) Einschl. Zimmerer.

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen weist im gesamten Reichsgebiet am 1. Dezember gegen den 1. November 1924 bei den Hauptunterstützungsempfängern eine leichte Steigerung um 0,3 vH auf 436 449 und bei den Zuschlagsempfängern eine solche um 2,6 vH auf 571 582 auf.

1. Bauarbeiterlöhne*).

Mit dem Abflauen der Bausaison sind die Tariflöhne der Bauarbeiter im November nur noch vereinzelt und in verhältnismäßig geringem Maße gestiegen und zwar

	für Handwerker	für Hilfsarbeiter
ab 1. 11. in Magdeburg	von 78 auf 80 Pf.	von 69 auf 71 Pf.
" 10. 11. " Mannheim	" 78 " 86 "	" 67 " 73 "
" 13. 11. " Frankfurt a. M.	" 84 " 86 "	" 72 " 74 "
" 28. 11. " Erfurt	" 78 " 80 "	" 70 " 72 "

Bis auf Mannheim, wo die Sätze um 10 vH für Handwerker und um 9 vH für Hilfsarbeiter erhöht sind, ergibt sich aus den Zahlen eine Steigerung um 2,4 bis 2,6 vH für Gelernte und um 2,8 bis 2,9 vH für Ungelernte. In den übrigen Berichtsstädten haben

*) Die Sonderübersichten sind nur für Gewerbe abgedruckt, in denen die Lohnsätze gegen den Vormonat oder die letzte Nachweisung größere Änderungen aufweisen.

sich die Tariflöhne gegen den Vormonat zwar nicht geändert, doch sind sie seit der letzten Veröffentlichung der Sonderübersicht für August so häufig gestiegen, daß nachstehend die Nachweisung für die einzelnen Berichtsstädte gebracht wird.

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne der Bauarbeiter im November 1924.

Orte	Maurer u. Zimmerer		Bauhilfsarbeiter	
	Stunden-	Wochen-	Stunden-	Wochen-
	lohn ¹⁾	lohn ¹⁾	lohn ¹⁾	lohn ¹⁾
	RPf.	R.M.	RPf.	R.M.
Berlin	97	46,61	77	36,96
Hamburg	99	47,03	81	38,48
Köln	81	38,88	68	32,64
Leipzig	88,5	41,60	79	37,13
München	84	40,32	72	34,56
Dresden	86,5	40,66	77	36,19
Breslau	80	38,40	63	30,24
Essen	77	36,96	64	30,72
Frankfurt a. M.	85	40,90	73	35,14
Düsseldorf	81	38,88	68	32,64
Nürnberg	84	40,32	72	34,56
Hannover	81	38,88	71	34,08
Stuttgart	80	38,40	66	31,68
Chemnitz	86,5	40,66	77	36,19
Dortmund	77	36,96	64	30,72
Magdeburg	80	38,40	71	34,08
Königsberg	77	36,96	67	32,16
Bremen	69	42,72	79	37,92
Duisburg	77	36,96	64	30,72
Stettin	81,5	39,12	68	32,64
Mannheim	84	40,18	71	34,22
Kiel	81	38,88	70	33,60
Erfurt	78	37,54	70	33,70
Durchschnitt (gewogen)	86	41,00	72	34,52

¹⁾ Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen für Vollarbeiter.

Im Baugewerksbund und im Verband der Zimmerer ist die Arbeitslosigkeit von 6,4 vH der Mitglieder Ende Oktober auf 9,7 vH derselben Ende November gestiegen. Kurzarbeit liegt nicht vor.

2. Holzarbeiterlöhne.

Die meisten und verhältnismäßig stärksten Erhöhungen der Tariflöhne weist im November das Holzgewerbe auf. In Berlin ist zwischen der freien Vereinigung der Holzindustriellen und dem Holzarbeiterverband ein Lohnabkommen getroffen worden, demzufolge die über 22jährigen Facharbeiter ab 8. November im Zeitlohn 79 Pf. und im Stück-

lohn (einschließlich des Zuschlags von 15 vH) 91 Pf. je Stunde erhalten. Dieser Satz geht über den vom Holzarbeiterverband nach dem Stande vom 21. Oktober festgestellten Durchschnittsverdienst der Facharbeiter von 87 Pf. um 4 Pf. hinaus. In den übrigen Berichtsstädten ergeben sich vielfach Lohnsteigerungen um 10 vH (wie z. B. in Rostock, Hamburg, Düsseldorf und München). In Bremen ist der Stundenlohn ab 14. November für Facharbeiter von 58 auf 68 und für Hilfsarbeiter von 52 auf 61 Pf., d. h. um je 17 vH erhöht worden. Im Holzarbeiterverband ist die Kurzarbeit Ende November auf 3,7 (im Vormonat 6,9) vH und die Arbeitslosigkeit auf 6,9 (im Vormonat 9,1) vH gesunken.

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne der Holzarbeiter im November 1924.

Orte	Facharbeiter			Hilfsarbeiter		
	Stunden-	Wochenlohn ¹⁾		Stunden-	Wochenlohn ¹⁾	
		regelm.	verläng. Arbeitszeit		regelm.	verläng. Arbeitszeit
	RPf.	R.M.	R.M.	RPf.	R.M.	R.M.
Berlin ²⁾	90	41,45 ³⁾	.	67	30,82 ³⁾	.
Hamburg	75	36,15	.	68	32,64	.
Köln	90	43,25	47,21	82	39,41	43,02
Leipzig	68	32,54	.	59	28,42	.
München	72	34,56	36,94	65	31,20	33,56
Dresden	69	33,26	.	61	29,23	.
Breslau	58	27,84	.	47,5	22,80	.
Frankfurt a. M.	74	35,28	.	63	30,00	.
Düsseldorf	74	35,28	38,51	64	30,48	33,27
Hannover	68	32,45	.	61	29,09	.
Stuttgart	68	32,64	34,88	61	29,28	31,20
Dortmund	75	36,00	39,50	69	33,12	36,16
Magdeburg	65	31,20	.	59	28,32	.
Königsberg	60	28,80	33,00	51	24,48	28,05
Bremen	63	30,43	.	57	27,31	.
Mannheim	68	32,64	34,88	61	29,28	31,29
Kiel	66	31,68	.	60	28,80	.
Halle a. S.	66	31,68	33,86	59	28,32	30,27
Erfurt	60	28,94	30,93	50	23,76	25,39
Darmstadt	68	32,64	.	58	27,84	.
Görlitz	53,5	25,68	.	44	21,12	.
Fürth	72	34,56	36,94	65	31,20	33,35
Rostock	58	27,98	.	50	23,95	.
Detmold	60	28,80	.	57	27,36	.
Brandenburg	56	26,88	.	47,5	22,80	.
Durchschnitt (gewog.)	77	36,21	37,01 ⁴⁾	64	30,10	30,82 ⁴⁾

¹⁾ Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen der über 22jährigen Holzarbeiter. — ²⁾ Vom 1.—7. 11. nach einer Erhebung des Holzarbeiterverbandes gezahlte Durchschnittslöhne; ab 8. 11. Tariflöhne. — ³⁾ 46stündige Arbeitszeit. — ⁴⁾ Einschl. der Städte mit regelm. Arbeitszeit.

Löhne und Arbeitslosigkeit im Auslande.

1. Arbeitslöhne.

Die auf eine Schicht entfallenden Tariflöhne der Bergarbeiter in Großbritannien ergaben für die einzelnen Berufsarten die nebenstehenden Durchschnitte aus sämtlichen Steinkohlengebieten.

Hiernach waren die Nominalschichtlöhne im Januar 1924 bei 1,79facher Verteuerung der Lebenshaltung für Untertagearbeiter auf das 1,33 bis 1,52fache des Vorkriegsschichtlohnes und für Übertagearbeiter auf das 1,31 bis 1,38fache desselben gestiegen. Im Oktober 1924 ergab sich bei 1,80fachem Indexstande eine Steigerung auf das 1,35 bis 1,57fache bzw. das 1,33 bis 1,35fache.

In der Tschechoslowakei sind die durchschnittlichen Schichtlöhne im Stein- und Braunkohlenbergbau im Jahresdurchschnitt 1923 gegen das Vorjahr um 24 vH für Grubenarbeiter und um 27 vH für Tagearbeiter zurückgegangen, während der Goldwert der tschechoslowakischen Krone gleichzeitig von 11,93 auf 14,55 vH, d. h. um 22 vH gestiegen ist.

Durchschnittliche Tarifschichtlöhne¹⁾ im Steinkohlenbergbau Großbritanniens.

Berufsart	4. August 1914		Januar 1924		Oktober 1924	
	s	d	s	d	s	d
Untertage-Arbeiter:						
Hauer	7	5,95	11	3,96	151	11 5,60
Schlepper, Lader, Förderleute, Zieher, Zimmerer, Maurer, Anschlagler	7	—	9	4,12	133	9 8,09
Hilfsarbeiter	5	6,66	8	4,75	151	8 5,92
Jugendl. v. 16 Jahren	3	1,42	4	2,03	134	4 2,45
Übertage-Arbeiter:						
Fördermaschinenisten, Sonst. Maschinisten, Heizer, Kesselwärter	5	11,10	12	3,28	138	12 0,31
Handw. Masch.-Arb. Hilfsarbeiter	6	4,67	8	8,69	137	8 6,74
Jugendl. v. 16 Jahren	5	11,11	7	9,87	132	7 10,57
	6	4,03	8	6,29	135	8 6,42
	5	2,72	6	11,69	133	7 0,22
	2	8,07	3	7,36	131	3 8,01

¹⁾ Ausschließlich der Kohlendeputate und sonstiger Berufsoder Schichtzulagen einschließlich des Akkordzuschlags für Gedingearbeiter.

Durchschnittliche Schichtlöhne im Stein- u. Braunkohlenbergbau der Tschechoslowakei.

Arbeitergruppe	Steinkohlenbergbau			Braunkohlenbergbau		
	1912 kr.)	1922 kr.)	1923 kr.)	1912 kr.)	1922 kr.)	1923 kr.)
Hauer	4,44	62,20	47,35	5,05	67,36	48,83
Förderer	3,41	45,82	35,46			
Sonstige erw. Grubenarbeiter	3,59	40,82	30,65	3,70	48,47	36,54
Jugendliche Grubenarbeiter	2,35	31,50	23,56	2,25	27,40	22,38
Durchschn. der Grubenarbeiter	3,86	53,69	40,93	4,65	60,25	44,03
Erwachsene Tagearbeiter	3,32	49,39	35,90	3,80	50,08	34,92
Jugendliche Tagearbeiter	1,41	20,49	13,68	1,89	24,15	18,14
Weibliche Tagearbeiter	1,47	24,22	17,83	1,84	29,43	22,24
Durchschn. der Tagearbeiter	2,87	46,28	33,82	3,53	47,54	33,65

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg., Heft 13, S. 415, Anm. 1. — ²⁾ Reiner Verdienst, abzüglich der Beiträge für Arbeitsmittel, Versicherung u. Revierarzt; ausschließlich der Kohlendeputate u. Naturalbezüge

In Schweden lagen im Jahresdurchschnitt 1923 bei 1,77fachem Lebenshaltungsindex die Stundenverdienste durchschnittlich auf dem 2,49fachen und die Jahresverdienste auf dem 2fachen des Vorkriegsstandes. Die größte Steigerung der Stundenverdienste (auf das 3,14fache) wiesen die Steinbrüche und Steinhauereien auf, die größte Steigerung der Jahresverdienste (auf das 4,65fache) lag im Schiffbau vor, wo der Beschäftigungsgrad sich gegenüber der Vorkriegszeit offenbar stark verbessert hatte, da die Stundenlöhne nur auf das 2,29fache gestiegen waren.

Durchschnittliche Stunden- und Jahresverdienste der männlichen erwachsenen Arbeiter in Schweden.

Gewerbegruppen	Stundenverdienst			Jahresverdienst		
	1913 ¹⁾ kr.	1923 kr.	Steige- rung (1913= 100)	1913 kr.	1923 kr.	Steige- rung (1913= 100)
Erzgruben	0,62	1,17	189	1528	2154	141
Kohlengruben	0,48	0,92	192	1058	1976	187
Eisen- u. Stahlwerke	0,14	0,91	207	1173	1600 ²⁾	136
Eisen- u. Stahl- verarbeitung	0,42	1,06	252	1207	2336	194
Mechan. Werkstätten	0,46	1,12	243	1329	2518	189
Elektr. Werkstätten	0,41	1,17	285	1133	2733	241
Metallverarbeitung	0,45	1,18	262	1274	2685	211
Steinbruch u. -hauerei	0,29	0,91	314	846	1552	183
Baumaterialienind.	0,38	1,02	278	1086	2208	203
Schiffbau	0,41	0,94	229	470	2186	465
Säge- u. Holzwerke	0,11	0,95	232	1055	1885 ³⁾	179
Schulzerei u. Möbelfabriken	0,40	1,05	263	1127	2379	211
Papiermassefabriken	0,44	0,98	223	1296	1938 ³⁾	150
Papierfabriken	0,38	0,88	232	1155	2065	179
Sonst. Papierind. str.	0,47	1,05	223	1308	2272	174
Graphisch. Industrie	0,63	1,42	225	1590	3437	219
Rohrzucker u. Raffinade	0,40	0,95	240	1305	2330	179
Schokoladefabriken	0,47	1,25	266	1329	2990	225
Brauereien	0,52	1,32	254	1502	3205	213
Spinnerolen, Webereien	0,35	0,90	257	1010	2129	211
Gerbereien	0,10	1,09	273	1161	2584	223
Pelz- u. Haut- industr.	0,50	1,27	254	1352	2888	214
Farben u. Öle	0,42	1,14	271	1202	2674	222
Sprengmittelabriken	0,47	1,18	251	1279	2668	209
Zündhölzlerabriken	0,37	1,02	276	1055	1914	181
Baugewerbe	0,54	1,41	261	1521	3182	209
Kraft- u. Lichtwerke	0,46	1,33	289	1302	3191	245
Ackerbau	0,13	1,26	293	1302	3207	246
Laden u. Läden	0,63	1,66	263	1265	3261	258
Durchschnitt ³⁾	0,45	1,12	249	1241	2482	200

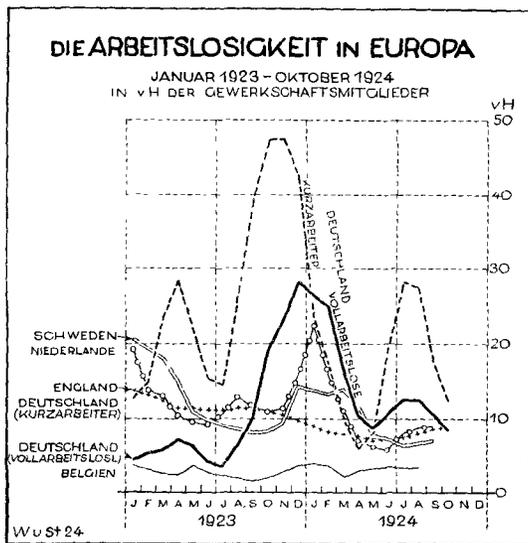
¹⁾ Annäherungswerte. — ²⁾ Durchschnitt aus den oben genannten und 20 weiteren Gewerbegruppen. — ³⁾ Bei längeren Arbeitseinstellungen.

2. Arbeitslosigkeit.

Die Zahlen der Arbeitslosen im 1. Halbjahr 1924 hatten eine vom Winter zum Sommer stetig fortschreitende Besserung der Beschäftigung nachgewiesen.¹⁾ Diese Entwicklung ist in fast allen Berichtsländern im Juli zum Stillstand gekommen und hat im allgemeinen eine rückläufigen Bewegung Platz gemacht.

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 4. Jg. 1924, Nr. 18, S. 575.

Eine Ausnahme bildet Deutschland, wo der Rückgang bereits im Mai bei einem Stande von 8,6 Arbeitslosen von je 100 Gewerkschaftsmitgliedern ein Ende fand. Die neue Zunahme der Arbeitslosigkeit in Deutschland erreichte im Juli und August ihren Höhepunkt, um im Oktober mit 8,4 vH wieder annähernd auf den Maistand zurückzugehen. Außerdem ergibt sich für Frankreich auf Grund der vorliegenden unvollständigen Angaben eine ununterbrochene Besserung des Beschäftigungsgrades.



Bewegung der Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Ländern.¹⁾

Monat	Arbeitslose in vH der Gewerkschaftsmitglieder						in vH der Versicherten				
	Deutsch- land	England	Kanada	Däne- mark	Schwe- den	Nor- wegen	Belgien	Nieder- lande			
Mai 1924 . . .	8,6	7,0	7,3	6,1	7,6	6,1	3,2	6,1			
Juni	10,5	7,2	5,8	5,1	7,3	4,3	3,4	5,7			
Juli	12,5	7,4	5,4	5,3	6,2	3,1	3,2	7,9			
Aug.	12,4	7,9	6,5	5,4	6,6	3,9	3,1	8,7			
Sept.	10,5	8,6	5,9	5,5	7,0	4,8	3,1	8,9			
Okt.	8,4	8,7	.	6,5			
Meßziffern (Januar 1924 = 100)											
Mai 1924 . . .	33	79	87	29	56	67	86	27			
Juni	40	81	77	24	54	47	92	25			
Juli	47	83	72	25	46	35	86	35			
Aug.	47	89	87	26	49	43	84	39			
Sept.	40	97	79	26	51	53	84	40			
Okt.	32	98	.	31			
Unterstützte Arbeitslose											
Frankreich ²⁾		Österreich		Tschechoslow.		Italien		Schweiz		Rußland	
Mai 1924 . . .	805	68 969	108 363	155 935	13 618	869 000	
Juni	527	63 556	85 966	130 793	10 938	
Juli	490	66 457	79 036	117 963	8 235	
Aug.	479	74 191	78 774	118 955	8 737	
Sept.	447	77 550	.	.	8 718	
Okt.	404	88 237	.	.	9 451	
Meßziffern (Januar 1924 = 100)											
Mai 1924 . . .	66	59	56	56	48	112	
Juni	43	53	45	47	38	
Juli	40	55	41	43	29	
Aug.	39	62	41	42	31	
Sept.	36	65	.	.	31	
Okt.	33	74	.	.	33	

¹⁾ Abweichungen von früheren Veröffentlichungen durch nachträgliche Berichtigungen sind nicht besonders augemerkt. — ²⁾ Unvollständige Angaben.

Vergleicht man die neueste Bewegung der Arbeitslosigkeit mit den regelmäßigen, für eine Reihe von Vorkriegsjahren feststellbaren, saisonmäßigen Schwankungen, so ergeben sich für Deutschland in Richtung und Ausmaß

Die Bewegung der Arbeitslosigkeit 1924 und vor dem Kriege.¹⁾

Zu- oder Abnahme gegenüber dem Vormonat (Vormonat = 100).

Land	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Deutschland							
1924	-37,4	-17,3	+22,1	+19,0	-0,8	-15,3	-20,0
1907-1913	0	0	+4,8	-4,5	0	-4,8	0
England							
1924	-3,8	-6,7	+2,9	+2,8	+6,8	+8,9	+1,2
1900-1914	-2,5	-2,6	+2,6	+2,6	+12,5	+2,2	-2,2
Dänemark							
1924	-49,5	-34,4	-16,4	+3,9	+1,9	+1,9	
1910-1913	-31,2	-13,6	-12,3	0	-2,0	-4,1	+27,7
Schweden							
1924	-16,7	-33,9	-3,9	-15,1	+6,5	+6,1	
1911-1913	-29,3	-37,7	-6,1	-12,9	0	-7,4	+40,0
Norwegen							
1924	-2,6	-19,7	-29,5	-27,9	+25,8	+28,1	
1905-1913	-26,3	-35,7	-27,8	+7,7	+7,1	+13,3	+29,4

¹⁾ In vH der Gewerkschaftsmitglieder.

große Abweichungen. Auch in England, wo die Arbeitslosenziffern bis zum Juli fast genau den der Jahreszeit nach zu erwartenden Verlauf nahmen, ist die regelmäßige Entwicklung durchbrochen, da der Oktober statt des üblichen Rückgangs eine weitere Steigerung brachte.

In Deutschland hatten alle Gewerbebezüge unter der Verschlechterung der Beschäftigungsmöglichkeiten im Juli und August zu leiden. Auch die im September einsetzende Erholung prägte sich in allen Industrien aus, die Metallindustrie hat sogar im Oktober ebenso wie das Baugewerbe, die Papierindustrie und das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe die günstigste Ziffer des Jahres. Im Gegensatz dazu haben die Textil- und die Lederindustrie sowie das Bekleidungs- und Gewerbe, trotz einer merklichen Besserung, den guten Beschäftigungsgrad des Frühjahrs noch nicht wieder erreichen können.

In England hat sich die Entwicklung weniger einheitlich vollzogen; die meisten Gewerbe zeigten allerdings nur geringe Schwankungen. Das Nahrungsmittelgewerbe und die Holzindustrie wiesen eine Besserung auf, während sich die Lage in der Metallindustrie und vor allem im Kohlenbergbau verschlechtert hat. Im Bergbau ist die Arbeitslosenziffer von 0,9 vH im März und April auf 2,2 vH im Mai und Juni gestiegen, um dann weiter auf 4,9 vH Ende Juli, 5,7 vH Ende August und 11,3 vH im September und Oktober anzuwachsen. Die Arbeitslosigkeit unter den Bergarbeitern wurde Ende Oktober nur noch von der des Maschinen- und Schiffbaues übertroffen, in dem 14,4 vH der Gewerkschaftsmitglieder als arbeitslos gezählt wurden.

In Schweden sind ebenfalls in einzelnen Gewerbebezügen, besonders in der Papier- und in der Lederindustrie Besserungen zu verzeichnen, deren Wirkung auf die Gesamtlage jedoch durch die Zunahme der Arbeitslosigkeit in den übrigen Gewerben wieder ausgeglichen wurde. Auch hier entsprach das Ansteigen der Arbeitslosenziffer nicht dem regelmäßigen Verlauf der Jahreszeit, da im Durchschnitt der Vorkriegsjahre 1911-1913 die Monate August und September einen Rückgang gebracht haben.

In den Niederlanden hat die allgemeine Zunahme der Arbeitslosigkeit das Bekleidungs- und Gewerbe, die Lederindustrie und das Nahrungsmittelgewerbe besonders stark in Mitleidenschaft gezogen. Eine geringe Besserung zeigte die Textilindustrie.

In Belgien hatte die Metallindustrie im Gegensatz zu fast allen übrigen Berichtsländern eine sehr gute Beschäftigung aufzuweisen. Die schlechteste Beschäftigung fand sich hier in der Textil- und in der Lederindustrie.

In Österreich liegen nur für Wien nach Gewerbegruppen getrennte Angaben vor, die sich aber auf mehr

als die Hälfte aller überhaupt unterstützten Arbeitslosen erstrecken. Eine bemerkenswerte Besserung der Lage ist bei den Textilarbeitern eingetreten.

Die Schweiz hat im allgemeinen den günstigen Stand des Juli auch in den folgenden Monaten behaupten können.

Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Gewerbebezügen einiger Länder.¹⁾

Monat	Metall-Ind.	Textil-Ind.	Baugew.	Holzgew.	Leder-Ind.	Papier-Ind.	Nahrungs- u. Genußm.	Bekleid-gew.
Deutschland²⁾								
Juli 1924 ..	18,6	7,0	10,3	15,3	15,0	9,6	12,6	15,9
Aug. " ..	19,1	7,0	10,8	15,1	11,6	12,5	13,4	14,6
Sept. " ..	17,1	6,1	7,8	11,8	8,6	11,9	9,8	11,2
Okt. " ..	12,7	5,7	6,2	9,0	6,5	5,8	6,2	8,4
England³⁾								
Juli 1924 ..	12,1	4,2	.	5,0	7,2	3,5	23,8	2,9
Aug. " ..	12,7	4,4	.	5,3	6,9	3,3	20,2	2,6
Sept. " ..	12,9	4,1	.	4,6	7,3	3,4	8,9	2,8
Okt. " ..	13,4	4,1	.	4,1	7,0	3,2	7,6	2,9
Schweden⁴⁾								
Juli 1924 ..	7,8	2,3	3,2	9,6	9,6	1,8	3,9	4,2
Aug. " ..	7,4	2,4	3,5	12,4	6,8	2,4	5,3	4,7
Sept. " ..	7,7	2,6	4,0	12,1	5,5	1,9	6,0	8,0
Niederlande⁵⁾								
Juli 1924 ..	10,0	4,5	6,5	9,8	4,9	—	10,1	8,5
Aug. " ..	10,8	3,6	7,6	11,0	6,7	—	12,3	14,9
Sept. " ..	11,1	3,6	9,0	10,8	9,8	—	14,7	21,0
Belgien⁶⁾								
Juni 1924 ..	1,04	7,5	1,4	2,4	8,8	3,1	1,2	3,6
Juli " ..	1,18	9,3	1,5	1,7	9,2	2,5	2,1	4,1
Österreich (Wien)⁷⁾								
Juli 1924 ..	9 252	1221	367	2156	2157	1139	1626	2855
Aug. " ..	9 874	818	486	2286	3153	1202	1765	4472
Sept. " ..	9 931	895	510	2291	3094	1293	1665	3488
Okt. " ..	10 076	401	1014	2255	2824	1428	1450	3077
Schweiz⁸⁾								
Juli 1924 ..	1121	743	951	245	77	289	187	206
Aug. " ..	969	901	824	232	77	272	164	244
Sept. " ..	872	674	887	231	87	253	163	205
Okt. " ..	981	605	1078	290	116	231	184	242

¹⁾ Zur besseren Vergleichbarkeit sind in England, Schweden und Österreich einzelne Gewerbebezüge zusammengefaßt worden. — ²⁾ In vH der Gewerkschaftsmitglieder. — ³⁾ Darunter Maschinen- u. Schiffbau 12,9; 13,6; 13,8; 14,4. — ⁴⁾ Darunter Baumwollindustrie 6,5; 6,8; 6,4; 6,2. — ⁵⁾ Darunter Sägewerke 10,9; 14,6; 14,8. — ⁶⁾ In vH der Versicherten. — ⁷⁾ Unterstützte Arbeitslose. — ⁸⁾ Arbeitslose. — ⁹⁾ Graphische Gewerbe.

In den Vereinigten Staaten von Amerika hat die Zahl der Beschäftigten im Staate New York seit dem Mai, in dem durchschnittlich der Vorkriegsstand erreicht wurde, weiter abgenommen. Seit dem tiefsten Stande im Juli mit 93 vH hat sich der Beschäftigungsgrad gebessert. Die Zahl der Beschäftigten war im September aber noch immer um 3 vH niedriger als im Juni 1914. Die niedrigsten Beschäftigungsziffern hatte die Textilindustrie mit 77 vH und das Bekleidungs- und Gewerbe mit 78 vH aufzuweisen. Die höchsten Ziffern fanden sich bei den Wasser-, Licht- und Kraftwerken mit 121 vH und der Metallindustrie mit 112 vH.

Bewegung des Beschäftigungsgrades in den Hauptindustrien des Staates New York. (Zahl der Beschäftigten Juni 1914 = 100.)

Monat	Alle Gewerbebezüge	darunter						
		Metall- u. Masch.-Fabr.-Ind.	Textil-Ind.	Holz-Ind.	Pelz-, Leder-, Gummi-Ind.	Chem.-Ind.	Papier-Ind.	Lebensmittel-Ind.
Mai 1924	100	120	85	101	107	106	102	91
Juni "	97	115	79	98	104	104	100	95
Juli "	93	109	71	95	103	102	92	97
August "	94	110	69	96	105	101	89	95
Sept. "	97	112	77	97	108	103	93	100

GELD UND FINANZWESEN

Die Goldmarkbilanzen der Aktiengesellschaften nach den Eintragungen bis September 1924.

III. Die an der Berliner Börse notierten Gesellschaften.¹⁾

Bei Besprechung der im Reichsanzeiger veröffentlichten Goldmarkbilanzen sollen die Bilanzen der Gesellschaften jeweilig besonders hervorgehoben werden, für die an der Berliner Börse in der Vorkriegszeit und in der Gegenwart Notierungen vorliegen.

Bei den bisherigen Vergleichen der jetzigen Goldmarkbilanz mit der letzten Geschäftsbilanz der Vorkriegszeit mußte der schwerwiegende Vorbehalt gemacht werden, daß über die Änderung in den stillen Reserven keine Angaben vorliegen und diese das Bild, das sich aus den Bilanzen ergibt, verschieben könnten. Hierbei ist unter den stillen Reserven nicht nur eine Unterbewertung von Vermögensgegenständen in der Bilanz zu verstehen, sondern überhaupt der kapitalisierte Betrag der Erträge, die das Unternehmen über die dem nominellen Eigenkapital entsprechende Rente hinaus zu erzielen vermag. Die stillen Reserven kommen in der Kursbildung der Aktien in gewissem Grade zum Ausdruck. Über sie ist also bei den an der Börse notierten Gesellschaften ein Anhalt zu gewinnen.

Für die Vergleiche der Kurse muß allerdings der Vorbehalt gemacht werden, daß die gegenwärtige Kursbildung unter anderen Verhältnissen des Kapitalmarktes erfolgt als in der Vorkriegszeit. Kapitalmangel hebt nicht nur den Zinsfuß, sondern drückt damit entsprechend auf den Kapitalwert der Effekten. Auch hat die Börse über das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein stiller Reserven gegenwärtig kein sicheres Urteil, da wegen der unsicheren Ertragsaussichten ein Bewertungsmaßstab fehlt, und vielfach auch die genaue Kenntnis der betreffenden Gesellschaften nicht mehr im gleichen Maße wie früher vorhanden ist. Es ist im Gegensatz zu früher gegenwärtig unmöglich, von den Erträgen der letzten Jahre auf die Zukunft zu schließen. Insofern bildet auch das Heranziehen der Kurse nur eine unvollständige Ergänzung des durch die Bilanzen gewonnenen Bildes.

Immerhin zeigen die folgenden Zahlen, die durch Kombination der Bilanzen und der Kurswerte zu einer jeweilig annähernden Gesamtbewertung des in den Unternehmungen arbeitenden Kapitals führen sollen, welche Fehlerquellen eine Berechnung enthält, die lediglich das Nominalkapital oder auch die ausgewiesenen arbeitenden Mittel der Vorkriegszeit und Gegenwart vergleicht. Dies ist auch bei den im 1. Teil dieses Aufsatzes angestellten Vergleichen zu beachten.

Unter den 478 bisher eingetragenen Vorkriegsgesellschaften befinden sich 47, für die vergleichbare Kurse der Berliner Börse vorliegen. Die eigenen Mittel dieser Gesellschaften wurden von der Börse in der Vorkriegszeit um 110,6 Millionen oder um 34 vH höher bewertet, als der Bilanzansatz der

Eigenes und fremdes Kapital, sowie Kurswert von 47) an der Berliner Börse notierten Aktiengesellschaften 1914—1924.

In Mill. G.-M. bzw. R.-M.

Gegenstand	Industrie	Handel	Ver-sicherung	Ver-kehr	Insgesamt
Anzahl der Gesellschaften	22	6	14	5	47
1913/14					
Aktienkapital	121,9	52,6	30,1	35,1	239,7
Kurswert 30. VI. 1914	175,5	66,0	156,8	36,7	435,0
echte Reserven	22,5	7,9	50,7	3,6	84,7
Schulden	93,1	186,6	30,3	49,1	359,1
arbeitende Mittel	237,6	247,1	111,1	87,8	683,6
± Kursagio	268,6	252,6	187,1	85,8	794,1
1924					
Aktienkapital	106,7	19,1	25,1	57,8	208,7
Kurswert 17. XI. 1924	87,2	13,9	35,9	26,4	163,4
echte Reserven	8,2	2,0	17,4	4,5	32,1
Schulden	32,2	7,1	41,2	9,3	89,8
arbeitende Mittel	147,1	28,2	83,6	71,7	330,6
± Kursagio	119,4	21,1	77,0	35,8	253,3

¹⁾ Bei inzwischen erfolgten Fusionen sind die Bilanzen und Kurse der fusionierten Gesellschaften mitberücksichtigt, bei Fusionen mit nicht notierten Gesellschaften nur die Bilanz ohne Berücksichtigung eines etwaigen Kursagios.

eigenen Mittel (Aktienkapital und Reserven) war. Hieraus kann ein Anhalt für die damalige Höhe der stillen Reserven gewonnen werden. Gegenwärtig (17. November 1924) liegt im Gegensatz hierzu die Börsenbewertung dieser Gesellschaften je nach der Gruppe um 16—57 vH unter dem Bilanzansatz der eigenen Mittel. Während das Aktienkapital dieser 47 Gesellschaften jetzt um 13 vH unter dem Vorkriegskapital, die arbeitenden Mittel insgesamt um 52 vH unter denen der Vorkriegszeit liegen, bleiben die durch das Agio bzw. Disagio des Kurswertes ergänzten arbeitenden Mittel um 68 vH hinter den entsprechenden Vorkriegsziffern zurück.

Gebiet	Umgestelltes Aktienkapital in vH des A. K. von 1914	Kurswert am 17. XI. 1924 in vH des Kurswertes v. 30. VI. 1914	Arbeitende Mittel	
			1914 in vH der arb. M. von 1924	± Kursagio v. 1924 in vH der arb. M. ± Kursagio v. 1914
Industrie	87,5	49,7	61,9	44,4
Handel	36,3	21,1	11,4	8,3
Versicherung	83,2	22,9	75,3	41,2
Verkehr	164,8	72,0	81,6	41,7
Insgesamt:	87,1	37,6	48,4	31,9

Aus diesem Vergleich läßt sich ersehen, daß bei den derzeitigen Grundlagen für die Kursbildung die beträchtlichen stillen Reserven der Vorkriegszeit bei den hier behandelten Gesellschaften zurückgegangen, wenn nicht ganz verschwunden sind, oder daß sogar in einzelnen Fällen an Stelle dieser stillen Reserven zum Teil ein zu hoher Kapitalansatz getreten ist. Allerdings muß auch hier wieder der Vorbehalt gemacht werden, daß die bis September eingetragenen Gesellschaften erst einen kleinen Teil der in Frage kommenden Gesellschaften überhaupt ausmachen und nicht als typisch angesehen werden können.

¹⁾ Schluß; vgl. Nr. 21, S. 682, und Nr. 22, S. 712.

Neugründungen und Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften im November 1924.

Im November gelangten 22 auf Goldmark lautende Aktiengesellschaften zur Neueintragung im Reichsanzeiger. Bei den bedeutendsten unter ihnen handelt es sich um Umwandlungen aus anderen Unternehmungsformen. 62 vH des Nominalbetrages des Kapitals der neugegründeten Gesellschaften entfällt auf eingebrachte Unternehmungen bzw. sonstige Sacheinlagen, stellt also keinen Neuanpruch an den Kapitalmarkt dar. Außerdem wurden noch 8 Papiermarkgründungen eingetragen, deren Gesellschaftsverträge aus dem Vorjahre stammen.

Neugründungen und Kapitalerhöhungen der Aktiengesellschaften.

Monat	Anzahl	Beanspruchtes Kapital in M		Von dem Nennbetrage entfallen auf Sacheinlagen in M
		Nennwert	Kurswert umgerechnet in 1000 R.M.	
A) Neugründungen				
September 1924.	10	1 485 Mill.	80	225 Mill.
Oktober "	7	10 001 Mrd.	0,01	72 "
November "	8	1 605 Mill.	0,00	19 "
außerdem auf Goldmark lautend (in 1000)				
September 1924.	29	8 577	8 747	329
Oktober "	31	15 280	15 280	1 550
November "	22	4 340	4 390	2 725
B) Kapitalerhöhungen				
September 1924.	15	12 Mrd.	1 486	—
Oktober "	18	199 900 Bbl.	736	—
November "	16	7 886 Mrd.	291	240 Mill.
außerdem auf Goldmark lautend (in 1000)				
September 1924.	18	4 162	4 199	—
Oktober "	22	17 971	19 615	200
November "	24	7 837	6 478 ^{*)}	150

Außerdem: *) 2 Neugründungen mit 225 000 frz. Frs. und *) 1 Kapitalerhöhung mit 9 000 000 frz. Frs. im preuß. Saargebiet. — *) Bei den hierunter befindlichen Versicherungsgesellschaften eingezahlter Betrag.

Die Kapitalerhöhungen wurden zum großen Teil in Verbindung mit der Umstellung auf Goldmark vorgenommen. Zu erwähnen ist besonders die Württembergische Feuerversicherungs-A.-G., die bei diesem Anlaß ihr Kapital um rund 2 Mill. G.M. bei jedoch nur 25prozentiger Einzahlung erhöhte. Auch die Berliner Müllabfuhr-A.-G. erhöhte anlässlich der Umstellung ihr Kapital um 2 Mill. G.M.

Kapitalbedarf¹⁾ der Aktiengesellschaften nach dem Kurswert.

Monat	Insgesamt	davon entfallen auf		
		Bergbau, Schwerindustrie, Steine u. Erden	Verarbeitende Industrie	Handel und Verkehr
1000 R.M.				
September 1924	14 512	4 257	1 200	9 004
Oktober "	35 631	454	16 006	19 171
November "	11 159	480	3 992	6 687 ^{*)}

¹⁾ Neugründungen und Kapitalerhöhungen (in Papier- und Reichsmark) zusammen, umgerechnet in Reichsmark. — *) Bei den hierunter befindlichen Versicherungsgesellschaften eingezahlter Betrag.

Den insgesamt 30 Neugründungen standen 148 Auflösungen gegenüber. Es wurden Aktiengesellschaften aufgelöst durch

Monat	Einleitung des Liquidationsverfahrens bei tätigen Gesellsch.		Beendigung ohne Liquidation oder Konkurs	
	Liquidationsverfahrens	Konkursverfahrens	insgesamt	dav. inf. Fusion
Aug. 1924	55	65	4	3
Sept. "	53	67	3	3
Okt. "	80	60	3	—
Nov. "	83	62	3	—

Der größte Teil der Auflösungen entfiel auf Liquidationen. Unter den Liquidationen befindet sich eine be-

sonders große Anzahl von Immobiliengesellschaften. Bei den in Konkurs geratenen Gesellschaften handelt es sich, wie in den Vormonaten, zum großen Teil um Gründungen aus der Inflationszeit. Unter ihnen befinden sich nur 2 Gesellschaften aus der Vorkriegszeit, während 7 Gesellschaften in den Jahren 1919/1921, 49 Gesellschaften 1922 und 1923 und 4 im Jahre 1924 gegründet wurden. Von diesen Gesellschaften gehörten 14 zur Maschinenindustrie und die gleiche Anzahl zum Handelsgewerbe (einschließlich Banken).

Die folgende Zusammenstellung gibt ein Bild, in welchem Umfang die Umstellung der Aktiengesellschaften auf Goldmark bereits erfolgt ist.

Nach den Eintragungen im Reichsanzeiger wurden umgestellt:

Monat	Anzahl	auf Mill. G.-M. Stammaktien	Vorzugsaktien
Januar—September 1924	885	767,9	18,1
Oktober 1924	430	570,2	5,4
November 1924	492	551,3	9,1

Unter diesen Gesellschaften haben 134 mit 327 Mill. M. ihr Kapital, ohne es herabzusetzen, auf Goldmark umgestellt.

Konkurse und Geschäftsaufsichten in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1924.

Vom 1. bis 15. Dezember wurden 312 eröffnete Konkurse — ohne die wegen Mangel abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 115 angeordnete Geschäftsaufsichten im Reichsanzeiger bekanntgemacht, gegenüber 341 Konkursen und 118 Geschäftsaufsichten in der ersten Novemberhälfte. Ein Vergleich der beiden Halbmonatsangaben zeigt, daß die Konkurse um 8,5 vH, die Geschäftsaufsichten nur um 2,5 vH zurückgegangen sind.

Konkurse und Geschäftsaufsichten nach Wirtschaftsgruppen.

Monat	Landwirtschaft*)	Industrie	Warenhandel	Banken	Andere Gewerbe	Sonstige	Ohne Angaben
Konkurse							
1924 Oktober . . .	1	223	354	13	51	9	96
" November . . .	4	180	322	6	33	6	70
" 1.—15. Dez. . .	2	104	151	4	16	4	31
Geschäftsaufsichten							
1924 Oktober . . .	—	108	106	1	11	10	26
" November . . .	1	84	95	2	8	2	27
" 1.—15. Dez. . .	—	42	50	2	5	—	16

*) Einschl. Forstwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht.

Ann: Hinsichtlich der Zuverlässigkeit der Übersicht nach Wirtschaftsgruppen wird auf die Bemerkungen in Nr. 17, S. 553 verwiesen.

Im Vergleiche mit den Vormonaten wurden in der ersten Hälfte des Dezember im Reichsanzeiger veröffentlicht:

Eröffnete Konkurse und Geschäftsaufsichten.

Arten	Konkurse			Geschäftsaufsichten		
	Okt.	Nov.	1.-15. Dez.	Okt.	Nov.	1.-15. Dez.
Insgesamt	752	621	312	265	219	115
Sie betrafen:						
Natürl. Person.- u. Einzelfirm.	485	399	199	186	169	72
Nachlässe	16	15	8	1	—	2
Gesellschaften	241	198	100	74	49	41
Davon:						
Aktiengesellschaften	61	69	15	24	14	12
Gesellschaften m. b. H.	112	83	55	30	20	13
Offene Handelsgesellschaften	55	35	22	14	11	8
Kommanditgesellschaften	11	10	8	6	3	8
Bergbauische Gewerkschaften	—	—	—	—	—	—
Andere Gesellschaften	2	1	—	—	1	—
Eingetr. Genossenschaften	10	7	5	3	1	—
Andere Gemeinschaften	—	2	—	1	—	—

Geldumlauf und Geldverkehr im November 1924.

Die Steigerung des Geldumlaufs hat sich auch im November fortgesetzt, jedoch in einem gegenüber dem Vormonat abgeschwächten Ausmaße. Die Summe der fortlaufend festgestellten Zahlungsmittel (ausschließlich geringfügiger Reste von Notgeld und Devisenzertifikaten) hat sich im November um rund 130 Mill. *RM* auf 3 955,5 Mill. *RM* erhöht. Im einzelnen wuchs der Umlauf an Reichsbanknoten um 82,3 Mill. *RM*, an Privatbanknoten um 55,5 Mill. *RM* und an Münzen um 29,0 Mill. *RM*. Die Verminderung des Umlaufs an Rentenbankscheinen beläuft sich, obwohl die Reichsbank 100 Mill. *RM* an die Rentenbank zurückgegeben hat, nur auf 37,7 Mill. *RM*.

Im Gegensatz zu der Steigerung des Geldumlaufs, die in den zwei Vormonaten zu beobachten war, ist im November die Zunahme des Geldumlaufs nicht mehr auf eine Ausweitung der Kreditgewährung von seiten der Reichsbank zurückzuführen. Die Kapitalanlage der Reichsbank an Wechsel- und Lombardkrediten hat sich vielmehr von 2 373,1 Mill. *RM* Ende Oktober auf 2 308,8 Mill. *RM* Ende November vermindert. Nur 15,3 Mill. *RM* dieser Verminderung entfallen auf die *RM*-Wechsel, die die Reichsbank an die Rentenbank zur Abtragung ihres Darlehns übergeben hat. Auf der anderen Seite haben allerdings — wie nachstehende Übersicht zeigt — die Ausleihungen der Privatnotenbanken auf Wechsel- und Lombardkonto beträchtlich zugenommen. Aber trotz dieser Zunahme ist die Gesamtheit der Kapitalanlage aller deutschen Notenbanken (im November einschl. der Wechsel, die die Rentenbank von der Reichsbank übernommen hat) gegenüber dem Vormonat fast unverändert geblieben.

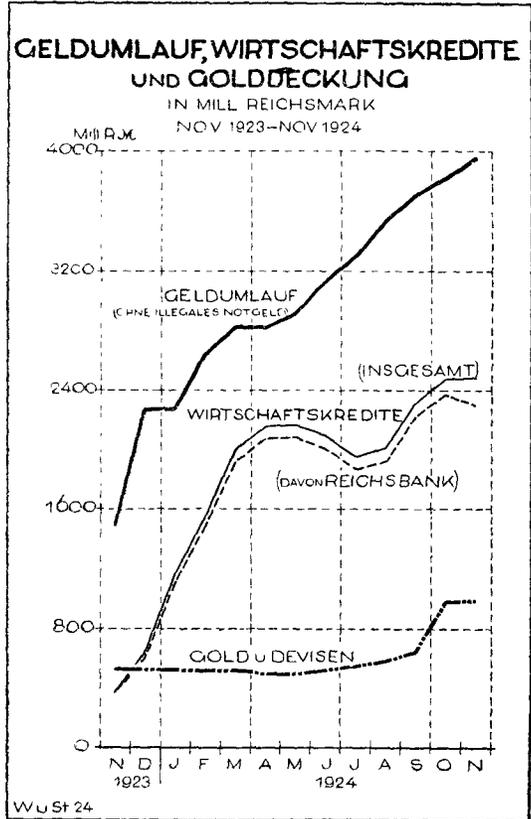
Die im November eingetretene Steigerung des Geldumlaufs ist weiterhin auch nicht dadurch verursacht, daß der Reichsbank ein größerer Teil ihrer Guthaben entzogen und

Zahlen zur Geldlage Sept./Nov. 1924.

Bezeichnung	1924		
	30. Sept.	31. Okt.	30. Nov.
A. Kredite.			
Mill. <i>RM</i>			
I. Reichsbank: insgesamt	2 224,1	2 373,1	2 308,8
Wechsel	2169,7	2 339,7	2 290,2
Lombard	54,4	33,4	18,6
II. Rentenbank: insgesamt	2 075,8	2 080,3	1 980,3
Kredit an das Reich	1 200,0	1 200,0	1 200,0
Wirtschaftskredite	875,8	880,3	780,3
Reichsbank	800,0	800,0	684,7
Privatnotenbanken	69,8	71,3	71,3
Melioration	6,0	9,0	9,0
Sonstige	—	—	15,3
III. Golddiskontbank¹⁾	236,1	226,5	201,9
B. Guthaben.			
I. Reichsbank zus.	670,1	708,7	703,9
Öffentliche	307,5	—	—
Private	862,6	—	—
II. Sparkassen Berlin zus.	37,8	40,3	41,5
Spareinlagen	9,2	11,3	13,4
Giroeinlagen	28,6	29,0	28,1
Kr. Teltow zus.	5,2	5,7	6,4
Spareinlagen	1,9	2,3	2,7
Giroeinlagen	3,2	3,4	3,7
C. Zahlungsverkehr.			
I. Geldumlauf zus.	3 707,6	3 826,4	3 955,5
Reichsbanknoten	1 520,5	1 780,9	1 863,2
Privatbanknoten	0,0	2,6	58,1
Rentenmark	1 853,1	1 715,1	1 677,4
Münzen	326,8	327,8	356,8
Sonstige ²⁾	7,2	—	—
II. Abrechnungsverkehr³⁾	2 539,1	2 974,1	2 994,0
III. Postscheckverkehr⁴⁾	6 812,8	8 100,2	7 915,5
D. Geldsätze.			
I. Reichsbankdiskont vH	10	10	10
II. Rendite der Goldanl. vH¹⁾	9,22	9,39	9,44

¹⁾ Nach dem jeweiligen Stande des \mathcal{L} umgerechnet. — ²⁾ Reichsbahn-Notgeld. — ³⁾ Im Monat. — ⁴⁾ Monatsdurchschnitt.

in bare Zahlungsmittel umgewandelt ist. Vielmehr ist die Höhe dieser Guthaben am Monatschluß fast ebenso hoch wie Ultimo Oktober. Ebenso wie es schon im Juni, Juli und August der Fall war, ist die Erhöhung des Geldumlaufs auch im November darauf zurückzuführen, daß die Reichsbank Devisen hereinnahm und in Zahlungsmittel umwandelte. Die innerdeutsche Verwendung der Dawes-Anleihe macht sich damit zum ersten Male geltend.



Die nachstehende Übersicht über „Geldumlauf und Wirtschaftskredite“ von November 1923 bis November 1924 ermöglicht einen Rückblick und einen Einblick in die Ursachen, die die seit der Sanierung eingetretene schnelle Steigerung des Geldumlaufs veranlaßt haben. Bis Ende 1923 waren die „Wirtschaftskredite“, d. h. die Kapitalanlagen der Reichsbank und Privatnotenbanken an Wechsel- und Lombardkrediten, im Verhältnis zur damaligen Höhe des Geldumlaufs nur geringfügig. Der Geldumlauf war durch Wirtschaftskredite Ende November nur mit 24,5 vH und 27,2 vH Ende Dezember 1923 gedeckt. Die in diesen beiden Monaten eingetretene Vermehrung des Geldumlaufs ist fast ausschließlich auf die Verausgabung der Rentenmark und der Goldanleihe zurückzuführen, mit denen das Reich seinen hohen Zinsbedarfs dieser Monate finanzierte. Ab Januar 1924 stieg die Deckung des Geldumlaufs durch Wirtschaftskredite beträchtlich an und erreichte Ende April mit 76,3 vH ihren Höhepunkt. Dieses Anwachsen zeigt, daß die in diesen Monaten eingetretene Steigerung des Geldumlaufs ausschließlich auf die Kreditausdehnung, die die Reichsbank (gefolgt von den Privatnotenbanken) vorgenommen hatte, zurückzuführen ist. In den nächsten Monaten sank diese Deckungsziffer bis auf 56,9 vH Ende August, der Geldumlauf steigerte sich unter dem Einfluß

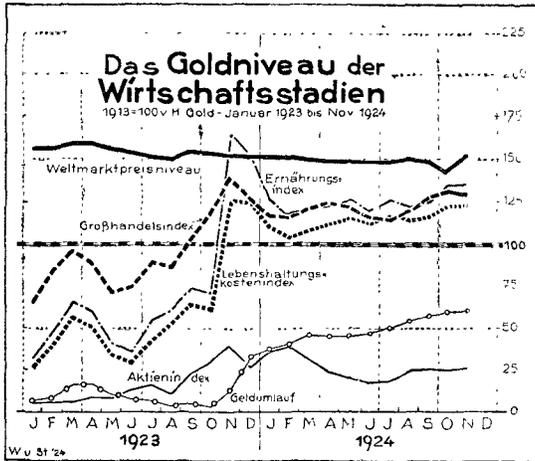
Geldumlauf und Wirtschaftskredite (Mill. R.M.)

Monatsende	Geldumlauf	Wirtschaftskredite			Geldumlauf=100
		Reichsbank	Privatnotenbanken	Zusammen	
November 1923	1487,8	363,7	0,7	364,4	24,49
Dezember "	2273,6	600,3	17,8	618,1	27,19
Januar 1924	2277,7	1101,8	60,7	1162,5	51,04
Februar "	2633,5	1481,7	73,6	1557,3	59,13
März "	2824,2	1914,7	91,9	2006,6	71,05
April "	2825,2	2074,7	82,1	2156,8	76,34
Mai "	2917,6	2081,6	82,5	2167,1	74,28
Juni "	3128,6	2007,4	82,5	2089,9	66,80
Juli "	3299,7	1861,2	86,1	1947,3	59,01
August "	3534,7	1921,2	89,1	2010,3	56,87
September "	3707,6	2224,5	91,6	2316,1	62,47
Oktober "	3826,4	2373,1	107,2	2480,3	64,82
November "	3955,5	2308,8	152,7	2461,5	62,87

1) Einschl. 15,3 Mill. R.M.-Wechsel, die die Rentenbank von der Reichsbank übernommen hat.

des Devisenzuflusses. Im September und Oktober stieg die Deckungsziffer unter der Wirkung der von der Reichsbank vorgenommenen Kreditleichterung.

Die Golddeckung des Geldumlaufs hat nicht wesentlich zugenommen. Bei der Reichsbank hat der Goldbestand sich um 1,3 Mill. R.M. auf 695,5 Mill. R.M., der Bestand an Deckungsdevisen um 0,4 auf 231,8 Mill. R.M. erhöht; der Goldbestand der Privatnotenbanken ist um 2,4 Mill. R.M. auf 58,8 Mill. R.M. gestiegen, bei der Badischen Bank sind erstmalig Deckungsdevisen in Höhe von 2,1 Mill. R.M. ausgewiesen. Der gesamte Bestand an Gold und Deckungsdevisen beläuft sich demnach auf 988,3 Mill. R.M. gegenüber 982,0 Mill. R.M. Ende Oktober. Die verhältnismäßige Deckung des gesamten Geldumlaufs durch Gold und ausgewiesene Devisenbestände hat sich demnach von 25,66 vH auf 24,83 vH ermäßigt.



Wirtschaftsstadien (1913 = 100).

Bezeichnung	1923	1924					
		Jan.	März	Juli	Sept.	Oktober	Nov.
Weltmarktpreisniv. 1)	151	151	150	147	149	152	152 2)
Großhandelspreise	95,1	117,3	120,7	115,0	126,9	131,2	128,5
dav.: Einfuhrwaren	132,8	162,5	182,8	158,3	157,7	160,9	167,1
Inlandwaren	87,5	108,3	108,2	106,4	120,8	125,2	120,8
Ernährungskosten	71,6	127,0	120,0	126,0	125,0	134,0	135,0
Lebenshaltungskosten	59,1	110,0	107,0	116,0	116,0	122,0	122,5
Geldumlauf	11,0	37,3	46,0	50,7	56,9	59,5	60,6
Aktienindex	16,2	35,8	31,5	18,5	25,3	24,8	26,3

1) Großhandelsindex der Ver. Staaten v. Amerika (Bur. o. Lab).
2) Vorläufige Ziffer.

Durchschnittsbewertung fremder Devisen in Berlin und ihr Goldwert in New-York im Oktober und November 1924.

Länder und Börsenplätze	Einheit	Kurs in Berlin			Goldwert	
		Parität	Billionen M.		in vH der Parität	
			Oktober	Nov.	Oktober	Nov.
Europa						
Deutschland	100 Bill. M.	—	100,00	100,00	100,00	100,00
Danzig	100 Gulden	81,0	75,30	76,97	92,96	95,02
tschechoslowakel	100 Kronen	85,062	12,52	12,55	14,71	14,76
Österreich	100 000 Kronen	85,062	5,93	5,92	0,00697	0,0070
Ungarn	100 000 Kronen	85,062	5,48	5,61	0,00642	0,0065
Rumänien	100 Lei	81,0	2,33	2,29	2,85	2,83
Belgrad	100 Dinar	81,0	6,01	6,09	7,41	7,53
Bulgarien	100 Lewa	81,0	3,07	3,06	3,83	3,83
Griechenland	100 Drachmen	81,0	7,31	7,56	9,02	9,22
Konstantinopel	1 £ tq	18,455	2,26	2,31	12,18	12,53
Polen	100 Zloty	81,0	80,78	80,69	99,74	99,74
Litauen	100 Litas	42,0	41,52	41,62	98,86	99,10
Letland	100 Goldlat	81,0	81,08	80,88	100,10	99,85
Estland	100 est. M.	81,0	1,08	1,12	1,33	1,38
Finnland	100 Fmk.	81,0	10,54	10,56	15,02	13,08
Rußland	1 Ischerw.	21,601	21,62	21,62	100,09	100,09
England	1 £	20,429	18,86	19,35	92,19	94,78
Frankreich	100 Francs	81,0	22,00	22,15	27,08	27,32
Belgien	100 Francs	81,0	20,20	20,29	24,88	25,04
Italien	100 Lire	81,0	18,31	18,22	22,52	22,45
Portugal	100 Escudos	453,6	16,03	17,60	3,52	4,05
Schweden	100 Kronen	112,5	111,72	112,54	99,22	100,00
Norwegen	100 Kronen	112,5	59,78	61,63	53,13	54,85
Dänemark	100 Kronen	112,5	72,90	73,67	64,59	65,41
Holland	100 hfl.	168,739	164,45	168,19	97,19	99,53
Schweiz	100 Franken	81,0	80,61	80,98	99,39	99,84
Spanien	100 Pesetas	81,0	56,16	56,96	69,43	70,47
Afrika u. Asien						
Ägypten	1 ägypt. £	20,751	19,36	19,86	93,17	95,70
Persien	100 Silberkr.	81,0	—	—	—	—
Bombay	100 Rupien	136,2	141,82	144,78	104,16	106,54
Siam	100 Tikal	157,2	—	—	—	—
Singapore	1 \$	2,383	2,21	2,25	92,81	95,35
China	1 Tael	2,766	3,22	3,20	117,28	115,86
Hongkong	1 \$	2,627	2,29	2,30	114,68	116,05
Japan	1 Yen	2,092	1,63	1,61	77,80	77,90
Manila	1 Peso	2,099	2,11	2,12	100,23	100,94
Amerika						
New York	1 \$	4,198	4,20	4,20	100,00	100,00
Montreal	1 \$	4,198	4,20	4,20	100,00	100,00
Cuba	1 Peso	4,198 2)	4,20	—	100,00	—
Mexiko	1 Peso	2,092	2,18	2,16	97,50	100,20
Guatemala	100 Peso	22,6	7,12	—	31,50	—
San Salvador	1 Peso	2,099	2,09	—	99,57	—
Nicaragua	1 Cordoba	4,198	3,93	—	93,57	—
Costa Rica	100 Colon	195,4	104,84	—	53,65	—
Venezuela	100 Bolivar	81,0	81,07	81,13	100,09	100,16
Brasilien	100 Milreis	136,2	46,60	47,70	34,96	35,57
Uruguay	1 Peso	4,34	3,74	4,02	86,06	92,51
Argentinien	1 Pap. Peso	1,782	1,54	1,58	86,42	88,66
	1 Gold Peso	4,059	3,52	3,59	86,90	88,62
Chile	100 Peso	153,2	47,35	48,27	30,90	31,56
Bolivien	100 Bolivian	163,4	134,09	—	82,06	—
Lima	1 peru. \$	20,429	17,41	17,62	85,22	86,25
Ecuador	1 Sucre	2,043	0,79	0,84	38,57	41,12
Columbien	1 Peso	4,086	4,17	4,18	102,06	102,30

2) Billionstel. — 3) Im September.

Die Reichsfinanzen im November 1924.

Im Oktober hatten die Steuereinnahmen in Verfolg der Vierteljahrstermine der — nicht durch Lohnabzug erhobenen — Einkommensteuer und der Umsatzsteuer eine besonders starke Steigerung erfahren. Das November-Ergebnis der Steuereinnahmen bleibt nur geringfügig hinter dem des Oktober zurück. Zurückzuführen ist der auch im November erreichte hohe Steuerbetrag

Einnahmen und Ausgaben des Reichs in Mill. R.M.

Rechn.-Jahr 1924/25	Einnahmen			Ausgaben			Rückkauf von Goldanl.	Saldo
	Steuern	Verwaltung	Summe	Oberweisung	Verwaltung 2)	Summe		
1. Vj. 2)	1514,8	161,1	1675,9	578,7	908,4	1487,1	223,7	- 35,0
2. Sept.	1784,3	121,7	1906,0	631,6	1082,9	1714,5	7,2	+184,3
3. Okt.	609,2	56,4	665,6	190,0	391,6	581,6	1,1	+ 82,9
4. Okt.	686,7	27,6	714,3	230,6	462,4	693,0	0,0	+ 21,3
5. Nov.	672,1	27,3	699,4	242,7	446,7	689,4	—	+ 10,0

1) Ohne die Ausgaben, die durch K.- u. E.-Schätze gedeckt wurden
2) Des Rechnungsjahres (beginnend 1. April).

Einnahmen des Reichs im November 1924.

Bezeichnung der Einnahmen	Rechnungsjahr 1924			
	1. Vj.	2. Vj.	Okt.	Nov.
A. Steuern, Zölle u. Abg.	Mill. RM			
a) Besitz und Verkehr . .	1 232,2	1 415,8	557,6	529,8
1. Fortdauernde	1 211,7	1 403,6	539,5	521,1
Einkommen				
a) aus Lohnabzügen	263,5	329,0	114,9	119,8
b) andere	201,0	208,8	100,2	74,5
Körperschaft	69,4	74,6	27,8	31,4
Vermögen ¹⁾	74,6	103,6	21,9	77,4
Umsatz	444,2	470,2	208,2	164,8
Kapitalverkehr ²⁾	40,5	41,2	15,6	12,4
Beförderung	61,0	110,1	27,6	20,6
Übrige	57,6	68,1	23,8	20,2
2. Einmalige	20,5	10,3	18,0	8,7
b) Zölle und Verbrauch . .	278,7	366,9	128,7	141,9
Zölle	65,3	71,3	27,3	30,2
Tabak	107,0	124,2	41,7	43,3
Bier	41,1	60,5	17,6	14,8
Branntwein	9,7	26,8	14,7	18,5
Zucker	32,3	58,7	16,7	22,8
Wein	19,3	19,5	7,4	8,8
Übrige	4,0	6,1	3,3	3,5
c) Sonstige Abgaben	3,7	1,4	0,4	0,4
Summe (a—c)	1 514,8	1 784,3	686,7	672,1
B. Reichsbahn	883,3	972,9	310,9	
dav.: Personen und Gepäck . .	293,6	349,3	94,7	
Güter	554,2	505,8	201,6	
Sonstige	35,5	117,8	14,6	

Anm.: Infolge der Abrundung ergeben sich bei der Addition der Einzelsummen gegenüber der Gesamtsumme geringe Abweichungen. — ¹⁾ Einschl. Besitzsteuer, Reichsnotopfer und Vermögenszuwachssteuer. — ²⁾ Einschließlich Börsensteuer.

auf die Vermögenssteuer, auf die im November 77,4 Mill. RM gegenüber 21,9 Mill. RM im Oktober eingezahlt wurden, und auf die Steigerung der Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern. Namentlich bei der Zuckersteuer ist eine (saisonmäßig bedingte) Erhöhung eingetreten. Die Verwaltungs-Einnahmen haben sich ungefähr auf dem Niveau des Vormonats gehalten.

Auf der Ausgabeseite haben die Steuerüberweisungen an Länder und Gemeinden (in Verfolg der hohen Eingänge aus Einkommen- und Umsatzsteuer) eine neue Erhöhung erfahren. Andererseits haben die reichseigenen Ausgaben, die aus Steuermitteln gedeckt wurden,

eine Verminderung aufzuweisen. An dieser Verminderung sind die besonderen auf Reparationskonto zu verrechnenden Leistungen mit 7 Mill. RM beteiligt. Der Überschuß in der Geldbewegung der Reichshauptkasse ist von 21,3 Mill. RM im Oktober auf 10,0 Mill. RM im November gesunken.

Die Reichsschuld zeigt in ihrem Gesamtbetrage eine geringfügige Verminderung. Der Reichsmarkwert der Auslandsanleihe hat in Verfolg der Steigerung des englischen Pfundes eine Erhöhung von 926,4 Mill. RM auf 937,3 Mill. RM erfahren. Der ausstehende Betrag der E-Schätze hat sich um 4 Mill. RM, der an Sicherheitsleistungen um 7,7 Mill. RM erhöht. Andererseits ist bei den RM-Schatzwechseln eine Verminderung um 15 Mill. RM, bei den Goldschatzanweisungen 1935 und den K-Schätzen eine geringere Ermäßigung eingetreten.

Reichsschuld in Mill. RM*).

Bezeichnung	1924			
	31. Aug.	30. Sept.	31. Okt.	30. Nov.
I. Schatzanweisungen				
Papiermark	0,0	0,0	0,0	0,0
Dollarschätze	210,0	210,0	—	—
6% rückz. 1935	41,0	30,0	29,0	28,0
6% " 1932	4,0	2,0	1,9	1,9
K-Schätze	3,0	2,0	1,7	1,6
E-Schätze	277,0	307,0	313,0	317,0
R.-M.-Schatzwechsel	80,8	76,1	70,0	55,0
zus.	615,8	627,1	415,6	403,5
II. Bankschulden				
Renten-Bank, unverz.	196,5	196,5	196,5	1200,0
" " verz.	1000,0	1003,5	1003,5	—
Reichsbank	235,5	235,5	235,5	235,5
zus.	1432,0	1435,5	1435,5	1435,5
III. Auslandsanleihe				
110 Mill. \$	—	—	462,0	462,0
22 " £	—	—	417,9	428,5
25,2 " Kr.	—	—	28,2	28,5
100 " Lire	—	—	18,3	18,3
zus.	—	—	926,4	937,3
IV. Sonstige				
Weitere Zahl.-Verpfl.	27,4	18,6	18,6	18,6
Sicherheitsleistungen	455,7	461,0	461,3	469,0
Meliorationskredit	6,0	6,0	9,0	9,0
zus.	489,1	485,6	489,0	496,7
Gesamtsumme	2536,8	2548,2	3266,5	3273,0

*) Abweichungen durch Abrundung der Zahlen.

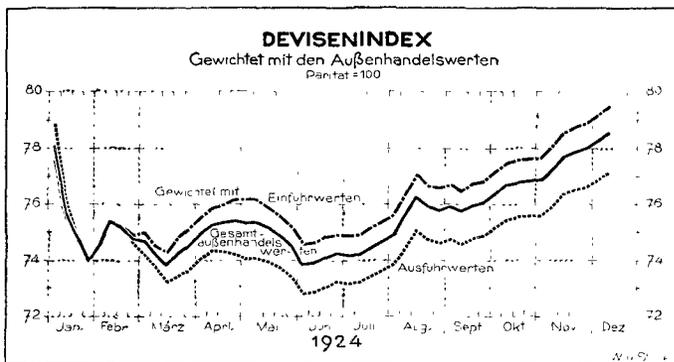
Berechnung eines Index der Devisenkurse.

Um die Schwankungen der internationalen Valuten in ihrer Bedeutung für die deutsche Wirtschaft in einer einheitlichen Zahl zu messen, ist nachstehend aus den Kursen der an der Berliner Börse amtlich und halbamtlich notierten Devisen sowie aus der Berliner rechnerischen Bewertung einiger anderer Devisen ein Devisenindex gebildet. Im ganzen sind in dem Index 42 Devisenkurse enthalten, und zwar 5 Ententevaluten (auf England, Frankreich, Belgien, Italien, Portugal), 6 neutrale Valuten (auf Schweden, Norwegen, Dänemark, Schweiz, Niederlande, Spanien), 15 Valuten Mittel- und Osteuropas (auf Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn, Jugoslawien, Griechenland, Türkei, Bulgarien, Rumänien, Polen, Danzig, Litauen, Lettland, Estland, Finnland, Rußland), 4 Valuten Asiens (auf Indien, Singapur, Shanghai, Japan) und 12 Valuten Amerikas (auf Vereinigte Staaten, Kanada, Mexiko, Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Columbien, Ecuador, Peru, Uruguay, Venezuela).

Als Basis, die gleich 100 gesetzt ist, die Goldparität der genannten Devisen gewählt, d. h. für die meisten Devisen die Vorkriegsparität. Bei den Devisen derjenigen

Länder, die eine Währungsreform vorgenommen haben, ist die faktische oder rechnerische Parität der neuen Währung eingesetzt (Polen: Zloty, Danzig: Gulden, Litauen: Litas, Lettland: Goldlat, Estland: Estimark, Rußland: Tschernowetz, Österreich und Ungarn: 1 Goldkrone = 14 400 Papierkronen).

Um der unterschiedlichen Bedeutung, die die einzelnen Devisen für Deutschland haben, gerecht zu werden, ist



eine Gewichtung vorgenommen, als deren Maßstab mangels anderer Unterlagen der Wert des Außenhandels Deutschlands mit den betreffenden Ländern gewählt worden ist. Für den bisher berechneten Zeitraum (Jahr 1924) sind die Außenhandelszahlen für das 1. Halbjahr 1924 zugrunde gelegt. Der Handel mit den Kolonien ist zu dem Handel mit den Mutterländern hinzugezählt, mit Ausnahme der Teile des englischen Weltreichs, die eigene Währung haben (Kanada, Indien, Straits-Settlements, Ägypten). Neben dem Gesamtindex sind noch zwei Einzelindizes errechnet, bei denen nur die Einfuhrwerte bzw. nur die Ausfuhrwerte als Gewichtungsmaßstab zugrunde gelegt sind.

Die Gewichtung mit den Außenhandelswerten vermag die volle Bedeutung der einzelnen Valuten nicht zu erschöpfen. Mit dem Außenhandel ist aber der größte und wichtigste Teil der Bedeutung erfaßt.

Seit Beginn des Jahres 1924 ist — mit Ausnahme des Januar, dessen Bewegung durch den letzten Sturz der polnischen Mark stark beeinflußt ist — der Devisenindex in einer steigenden Bewegung begriffen, die die allgemeine Goldaufwertung der Valuten der Welt veranschaulicht. In der Schwankungslinie, die den Devisenindex in einen von März bis Juni reichenden Bogen nach oben ausbiegen läßt, kommt neben der Bewegung des französischen Franc vor allem die Tatsache zum Ausdruck, daß in Verfolg der damals sich bemerkbar machenden Auslandsentwertung der Mark die Berliner Devisenkurse (bei festgehaltenem Dollarkurse) hinaufgesetzt wurden.

Bemerkenswert ist vor allem, daß eine Spanne zwischen Einfuhr- und Ausfuhrindex besteht und daß diese Spanne sich im Verlauf des Jahres immer mehr erweitert hat. Hierin kommt die Tatsache zum Ausdruck, daß im 1. Halbjahr 1924 die hochvalutarischen Länder an der Einfuhr mehr beteiligt sind als an der Ausfuhr und daß die Goldauf-

wertung der letzten Monate die Valuten von Deutschlands Lieferungsändern stärker erfaßt hat als die von Deutschlands Käuferländern.

Devisen-Index
(Parität = 100).

1924	Woche				
	1.	2.	3.	4.	5.
Gewichtet über die Einfuhrziffern					
Januar	77,54	75,52	74,68	73,99	.
Februar	74,60	75,37	75,19	74,86	.
Marz	74,99	74,48	74,29	74,81	75,12
April	75,90	75,85	75,99	76,14	.
Mai	76,14	76,14	75,88	75,55	75,19
Juni	74,53	74,61	74,81	74,88	.
Juli	74,85	74,84	75,12	75,93	.
August	75,55	76,93	77,05	76,66	76,53
September	76,67	76,46	76,72	76,80	.
Oktober	77,16	77,47	77,58	77,61	.
November	77,66	78,05	78,55	78,75	78,87
Dezember	79,17	79,48	.	.	.
Gewichtet über die Ausfuhrziffern					
Januar	78,88	76,25	74,87	73,91	.
Februar	74,47	75,34	75,12	74,55	.
Marz	74,14	73,72	73,19	73,42	73,64
April	74,06	74,34	74,31	74,20	.
Mai	74,05	74,04	73,97	73,72	73,39
Juni	72,76	72,80	73,00	73,20	.
Juli	73,16	73,18	73,41	73,62	.
August	73,82	74,44	75,04	74,71	74,59
September	74,71	74,55	74,76	74,87	.
Oktober	75,19	75,45	75,53	75,54	.
November	75,59	75,91	76,38	76,50	76,61
Dezember	76,85	77,12	.	.	.
Gewichtet über die Gesamt-Außenhandelsziffern					
Januar	78,06	75,80	74,75	73,96	.
Februar	74,55	75,36	75,17	74,74	.
Marz	74,66	74,18	73,86	74,27	74,55
April	74,95	75,27	75,34	75,39	.
Mai	75,33	75,33	75,14	74,84	74,49
Juni	73,85	73,91	74,11	74,23	.
Juli	74,20	74,20	74,46	74,67	.
August	74,89	75,69	76,28	75,91	75,78
September	75,91	75,73	75,97	76,05	.
Oktober	76,40	75,32	76,78	76,81	.
November	76,86	77,23	77,71	77,88	78,00
Dezember	78,27	78,57	.	.	.

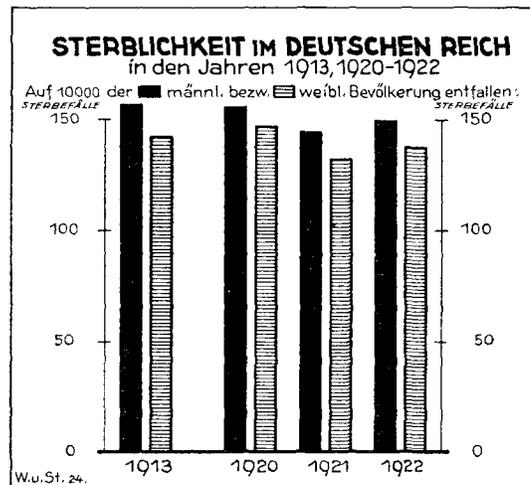
GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Sterblichkeit nach Todesursachen im Deutschen Reich während der Jahre 1921 und 1922.

Im Kriege war die Sterbeziffer ganz besonders durch die Zahl der Gefallenen, durch die Influenza-epidemie und durch vermehrte Sterbefälle an Lungenentzündung und Tuberkulose, an Altersschwäche und Krankheiten der Kreislauforgane erhöht worden. Die Sterbeziffer sank im Jahre 1919 bis fast auf den Vorkriegsstand, während im Jahre 1920¹⁾ die auf 10 000 Lebende bezogene Sterbeziffer bei dem männlichen Geschlecht um 1 niedriger, bei dem weiblichen Geschlecht um 4 höher war als die entsprechenden Zahlen des Jahres 1913. Im Deutschen Reich starben von je 10 000 Lebenden gleichen Geschlechts:

	1913	1918	1920	1921	1922
männlich	157	304	156	145	150
weiblich	143	195	147	133	138

Das Jahr 1921 stand noch unter dem Zeichen der Kriegsfolgen und brachte deshalb eine weitere



¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 14, S. 451. Die Zahlen sind enthalten in den „Veröffentlichungen des Reichsgesundheitsamts“, 48. Jg. 1924, Nr. 47.

bedeutende Absenkung der Sterbeziffer. Die Chronisch-Kranken und Siechen wie Tuberkulöse, an Kreislaufstörungen und Alterschwäche Leidende, waren unter den ungünstigen Kriegsverhältnissen vorzeitig abgestorben, der Krankheitsverlauf hat sich jedoch mit der Anbahnung normaler Lebensbedingungen offenbar wieder der in Vorkriegsjahren gewohnten Dauer genähert, so daß im Jahre 1921 die einen schon abgestorben waren, die anderen jedoch infolge der sich allgemein verlängernden Krankheitsdauer ihrem Leiden noch nicht erlagen. Ferner wirkte die jahrelange Alkoholverminderung noch weiter günstig durch den Tiefstand der Sterbefälle an Alkoholismus, die in der Gruppe „andere benannte Ursachen“ geführt werden. Andererseits erhöhten sich im Jahre 1921 die Sterbefälle durch Krankheiten der Verdauungsorgane, die schon 1920 vermehrt auftraten. Infolge der nach dem Kriege vorübergehend angestiegenen Geburtenziffer erhöhte sich auch der Anteil der an Ernährungsstörungen gestorbenen Säuglinge wieder, erreichte jedoch nicht die Vorkriegszahlen.

Im Jahre 1922 vermehrten sich erneut die Sterbefälle an Influenza, die in einer ihrer Nachwellen über Deutschland zog; damit verbunden stieg die Sterblichkeit an Lungenentzündung und an Krankheiten der Atmungsorgane, außerdem die Sterbeziffer an chronischen Krankheiten, während mit wieder sinkender Geburtenziffer die Krankheiten der Verdauungsorgane vermindert wurden und damit auch die Sterbeziffer herabsetzten.

Zum Vergleich der Sterbeziffern von 1921/1922 gegen 1913 sind die Änderungen der Altersgliederung des deutschen Volkes zu berücksichtigen. In der Zeit vom 1. Juli 1914 bis zum 1. Januar 1922 ist der Anteil der Unter-15-Jährigen beiderlei Geschlechts von 33 vH auf 28 vH aller Lebenden zurückgegangen. Dadurch sind in den Verhältniszahlen für das weibliche Geschlecht alle höheren Altersklassen, besonders aber die Vierzig- bis Sechzigjährigen, stärker vertreten. Im männlichen Geschlecht ist dagegen die Altersklasse der Fünfundzwanzig- bis Vierzigjährigen durch die Kriegsverluste vermindert, infolgedessen hat sich der Anteil der über Vierzigjährigen hier noch mehr verstärkt als beim weiblichen Geschlecht.

Das Verhältnis der wegen angeborener Lebensschwäche Gestorbenen zu der Gesamtzahl der Geborenen hat sich gegenüber 1913 ein wenig erhöht, was offenbar auf die Erhöhung des Anteils der Knaben, die an Lebensschwäche häufiger als die Mädchen sterben, zurückzuführen ist; während vor dem Kriege auf 100 Mädchengeburten rund 106 Knabengeburt entfielen, gestaltete sich das Verhältnis in den Nachkriegsjahren wie 100 zu 107,5 bis 108,5.

Die Sterbefälle an Altersschwäche sind im Jahre 1921 etwas seltener als die entsprechenden von 1913, da viele alte Leute vorzeitig gestorben waren. Im Jahre 1922 ist die Zahl wieder etwas angestiegen.

Bedeutend vermehrt sind die Sterbefälle an Kindbettfieber und an den „anderen Folgen der Geburt oder des Kindbetts“. Während im Jahre 1913, berechnet auf je 10000 Lebend- und Totgeburten, an beiden Ursachen 16,0

bzw. 17,6 Frauen starben, stiegen die Ziffern im Jahre 1921 auf 27,2 bzw. 20,6, im Jahre 1922 auf 24,0 bzw. 24,7. Diese Steigerung bezieht sich in



Sterblichkeit im Deutschen Reich nach Todesursachen.

Todesursache	Es starben auf je 10000 Lebende gleichen Geschlechts					
	männl. Geschlecht			weibl. Geschlecht		
	1913	1921	1922	1913	1921	1922
Angeb. Lebensschwäche und Bildungsfehler	11,6	12,1	10,7	8,8	8,6	7,6
Altersschwäche	13,1	12,9	14,4	17,5	17,4	19,2
Kindbettfieber ¹⁾	—	—	—	16,0	27,2	24,0
And. Folgen d. Geburt (Fehlgeburt) oder d. Kindbetts ¹⁾	—	—	—	17,6	20,6	24,7
Scharlach	0,9	0,2	0,2	0,9	0,3	0,3
Masern u. Röteln	1,8	0,7	0,5	1,8	0,6	0,4
Diphtherie u. Krupp	1,9	1,0	0,8	1,8	0,9	0,7
Keuchhusten	1,7	0,8	1,2	1,8	0,8	1,2
Typhus	0,3	0,4	0,3	0,3	0,5	0,5
Übertragbare Tierkrankheiten	0,01	0,01	0,01	0,02	0,002	0,003
Wundinfektionskrankheiten	1,2	1,7	1,7	0,9	1,4	1,9
Tuberkulose	14,8	13,6	14,4	13,9	13,6	14,0
a) der Lungen	12,6	11,5	12,2	11,8	11,6	11,9
b) anderer Organe	2,0	1,9	2,0	1,9	1,8	1,9
c) akute allgem. Milchart.	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Lungenentzünd. (Pneumonie)	12,9	12,7	14,0	10,9	10,8	11,6
Influenza	0,7	2,6	6,2	0,8	2,8	6,8
Andere übertragbare Krankh.	0,4	1,6	0,9	0,3	1,3	0,6
Krankheiten der Atmungsorgane	8,8	7,0	8,0	7,3	5,5	6,2
" d. Kreislauforgane	15,6	16,4	18,0	16,5	17,1	18,1
" des Nervensystems	13,8	12,4	13,1	12,3	10,9	11,6
a) Gehirnschlag	6,0	5,7	6,3	6,2	5,9	6,5
b) and. Krankh. d. Nervensyst.	7,8	6,7	6,8	6,1	5,0	5,1
Krankheiten d. Verdauungsorgane	19,7	15,1	11,9	16,4	12,5	9,9
a) Magen- u. Darmkatarrh, Brechdurchfall	14,3	10,9	6,4	11,5	7,4	4,7
b) and. Krankh. d. Verdauungsorgane	4,7	4,5	4,9	4,4	4,7	4,8
c) Blinddarmentzündung	0,7	0,6	0,6	0,5	0,4	0,4
Krankh. d. Harn- u. Geschlechtsorg.	3,5	3,4	3,8	2,8	2,6	2,8
Neubildungen	8,3	9,0	9,5	9,8	10,6	11,1
Selbstmord	3,5	2,9	3,1	1,2	1,3	1,5
Unglücksfall	6,1	7,2	6,4	1,6	1,8	1,7
Mord u. Totschlag, Hinrichtung	0,3	0,4	0,4	0,1	0,2	0,2
Andere benannte Ursachen	13,3	9,6	9,0	11,5	8,1	7,6
Unbekannte Ursachen	2,5	1,7	1,4	2,2	1,4	1,1

¹⁾ Auf 10000 Gesamtgeborene berechnet.

erster Linie auf das Kindbettfieber, das offenbar infolge vermehrter Fruchtabtreibungen zahlreichere Menschenleben verlangt hat als die anderen Geburtsfolgen.

Die Infektionskrankheiten Scharlach, Keuchhusten, Masern und Röteln, Diphtherie und Krupp haben hingegen weniger Opfer gefordert als in Vorkriegszeiten. Zusammengerechnet sind die Sterbeziffern dieser Krankheiten 1913: 6,2, 1921: 2,7 und 1922: 2,6. Diese als Kinderkrankheiten bekannten Todesursachen müssen natürlich an Bedeutung verlieren, wenn die jungen Altersklassen weniger stark vertreten sind, doch beweisen die Sterbeziffern darüber hinaus eine starke, epidemiologisch bedeutsame Abnahme der Lebensvernichtung durch diese Krankheiten.

Die Sterblichkeit an Typhus ist nach einem mäßigen Anstiege in den Kriegs- und Nachkriegsjahren 1922 wieder auf dem Vorkriegsstand von 0,3 Sterbefällen auf 10 000 Lebende angelangt.

An Wundinfektionen sind in den Jahren 1921 und 1922 je 1,7 von 10 000 männlichen und (1921) 1,4 bzw. (1922) 1,3 von 10 000 Lebenden weiblichen Geschlechts gestorben. Die Vermehrung beträgt 0,5 im männlichen und 0,5 bzw. 0,4 im weiblichen Geschlecht gegen 1913.

Die Tuberkulose forderte 1913: 14,8 bzw. 13,9, 1921: 13,6 bzw. 13,6 und 1922: 14,4 bzw. 14,0 Opfer von 10 000 Lebenden männlichen bzw. weiblichen Geschlechts. Mithin sind in den Jahren 1921 und 1922 weniger Tuberkulose gestorben als 1913, doch ist damit nicht bewiesen, daß die Tuberkulose als Volksseuche abgenommen hat oder gutartiger geworden ist. In den deutschen Großstädten ist für das Jahr 1923 wieder eine Sterblichkeitserhöhung von 15,9 (1922) auf 17,1 (1923) auf 10 000 Einwohner verzeichnet worden, dem im 1. Halbjahr 1924 allerdings wieder ein Rückgang gegenüber dem 1. Halbjahr 1923 um 10,6 v. H. folgte.

Nach der Influenzapandemie 1918, die in wenigen Monaten 29,3 Menschen von je 10 000 der Bevölkerung dahinraffte, senkte sich die Sterbeziffer für 1919 auf 6,8. Zwei Nachwellen traten 1920 (9,6) und 1922 (6,4) auf, während die Sterblichkeit 1921 (2,7) geringer, jedoch immer noch fast dreieinhalb mal so hoch wie 1913 (0,8) war. Die sehr bedeutende Steigerung an Lungenentzündung im Jahre 1918 von 14,8 (1917) auf 24,6 (1918) dürfte zum Teil durch unrichtige Bezeichnung von Influenzasterbefällen bedingt gewesen sein. Die Sterbeziffern für die Jahre 1919 bis 1922 liegen den Vorkriegszahlen wieder sehr nahe, doch ist im Gegensatz zu vielen anderen Todesursachen bei der Lungenentzündung keine Absenkung, sondern eine kleine Zunahme vorhanden.

Vermehrt sind ferner die Sterbefälle an den nicht einzeln aufgeführten ansteckenden Krankheiten. Davon hat den Ausschlag der Ziffern vornehmlich die Ruhr gegeben, die 1917 mit 2,7 auf 10 000 Lebende den Höchstwert erreichte, 1921: 0,9 und 1922: 0,1 Sterbefälle auf 10 000 Lebende verursachte und damit dem Vorkriegsstande (1913: 0,02) nahekammt.

Zahlreicher sind ebenfalls die Sterbefälle an Genickstarre (0,1 auf 10 000) und an venerischen Krankheiten (1921/22: 0,4 gegen 1913: 0,3) geworden.

Die Sterbeziffer für die Erkrankungen der Atmungsorgane hat mit 6,2 (1921) und 7,1 (1922) eine Verringerung gegen 1913 (8,0) erfahren.

Zugenommen haben als Todesursachen die Krankheiten der Kreislauforgane. Die Ziffern für die einzelnen Jahre sind, für die beiden Geschlechter gesondert, 1913: 15,6 bzw. 16,5, 1921: 16,4 bzw. 17,1, und 1922: 18,0 bzw. 18,1. Dabei dürften die Zahlen von 1921 noch durch die Voraussetzlichkeit im Kriege gedrückt sein, während die Zahlen von 1922 der vorwiegend im männlichen Geschlecht stärkeren Besetzung der höheren Altersklassen, die den höchsten Anteil der Sterbefälle an Kreislaufstörungen stellen, entsprechen.

Die Sterbeziffern der Krankheiten des Nervensystems sind etwas geringer als vor dem Kriege. Darunter sind die Zahlen für Gehirnschlag bis 1921 in den Kriegs- und Nachkriegsjahren mit Ausnahme von 1917 niedriger, 1922 jedoch höher als vor dem Kriege. Die „anderen Krankheiten des Nervensystems“, unter denen die Krämpfe der kleinen Kinder eine Rolle spielen, haben abgenommen.

Vermindert sind, wie erwähnt, auch die Sterbefälle durch Krankheiten der Verdauungsorgane, die 1913 als Todesursache an erster Stelle standen. Die Blinddarmentzündung ist mit 0,5 auf 10 000 Einwohner wenig verändert: gering vermehrt haben sich die in der Gruppe: „andere Krankheiten der Verdauungsorgane“ zusammengefaßten Todesursachen. Doch hat die Ziffer für Magen- und Darmkatarrh, einschließlich Brechdurchfall, eine bedeutende Verminderung erfahren, die ursächlich vor allem durch Geburtenverminderung, aber auch intensivere Säuglingsfürsorge bedingt ist. Die Verminderung im Jahre 1922 (5,5) gegen 1921 (8,7) erklärt sich außer durch die Geburtenabnahme auch durch niedrigere und damit günstigere Sommertemperaturen des Jahres 1922.

Die Sterbeziffer an Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane ist gegen die Vorkriegsverhältnisse kaum verändert.

Die Sterblichkeit an Neubildungen ist sowohl gegen 1913 (9,1) als auch gegen 1919 (9,3) und 1920 (9,6) weiter langsam angestiegen auf 9,8 (1921) und 10,4 (1922). Hierbei ist allein die Vermehrung der Krebssterblichkeit ausschlaggebend, die jedoch mindestens zum großen Teil nur eine scheinbare ist und sich bis zu einem gewissen Grad aus der stärkeren Besetzung der höheren Altersklassen und einer genaueren Erhebung der Todesursachen erklärt.

Die Selbstmorde nehmen seit den Kriegsjahren, während deren sie im männlichen Geschlecht merklich abgenommen hatten, wieder zu, stehen aber noch unter dem Vorkriegsstand; im Gegensatz hierzu sind sie im weiblichen Geschlecht seit 1916 häufiger als in den Vorkriegsjahren.

Die Zahl der zum Tode führenden Unglücksfälle nähert sich allmählich nach der Erhöhung in Kriegs- und Nachkriegszeiten dem Stande von 1913,

übertrifft ihn 1922 noch im männlichen Geschlecht um 0,3, im weiblichen um 0,1 auf 10 000 Lebende.

Als die zahlenmäßig bedeutendsten Todesursachen kennzeichnen sich im Jahre 1922 somit

Krankheiten der Kreislauforgane	18,1	gegen	16,0	(1913)
Altersschwäche	16,9	"	15,4	"
Tuberkulose	14,2	"	14,2	"
Lungenentzündung	12,7	"	11,8	"

Krankheiten des Nervensystems	12,4	gegen	13,0	(1913)
Krankheiten der Verdauungsorgane	10,9	"	18,1	"
Neubildungen	10,4	"	9,1	"

Davon ist die Tuberkulose jedoch wirtschaftlich die bedeutendste Todesursache, weil sie vornehmlich die Reihen in den Altersklassen lichtet, die noch die meisten produktiven Lebensjahre versprechen.

Die besetzten Gebiete und deren Räumungsfristen.

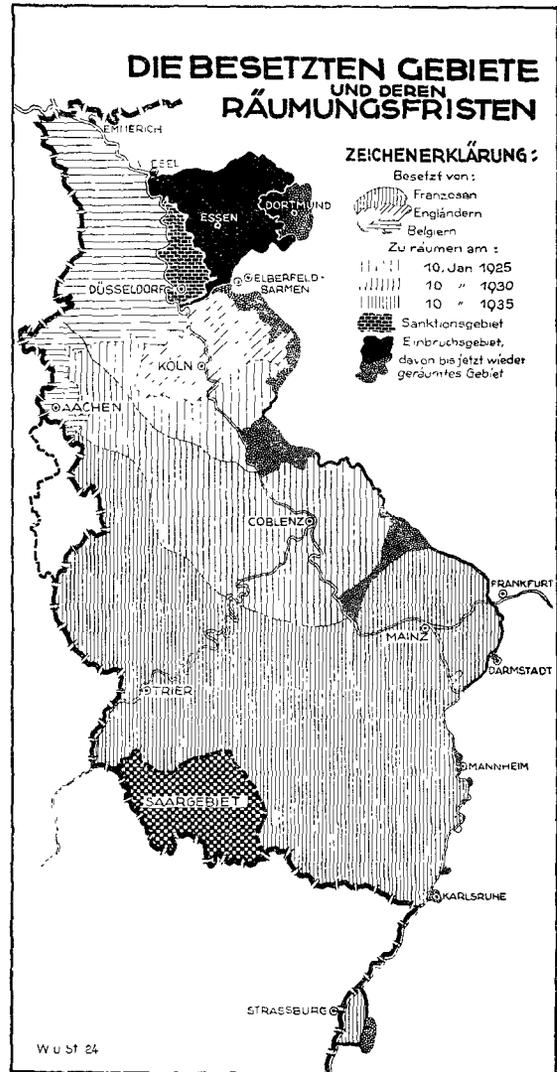
Das gesamte auf Grund des Vertrages von Versailles und über diesen Vertrag hinaus besetzte Gebiet des Deutschen Reiches belief sich Ende August 1924 auf rund 36 243 qkm mit rund 11 Mill. Einwohnern. Davon wurden bis Anfang Dezember 1924 1549 qkm mit rund 822 000 Einwohnern wieder geräumt.

Das gemäß dem Versailler Vertrag besetzte deutsche Gebiet umfaßt 31 964 qkm mit rund 6 458 000 Einwohnern (nach der Volkszählung von 1910). Davon entfallen 1926 qkm mit 653 000 Einwohnern auf das Saargebiet, über dessen weitere Zugehörigkeit zum Deutschen Reich durch Volksabstimmung im Jahre 1935 entschieden werden soll. Für die übrigen altbesetzten Gebiete laufen die Räumungsfristen wie folgt:

Termin der Raäumung	Fläche in qkm	Zahl der Einwohner am 1. Dezember 1910
10. Januar 1925	6 415	2 306 000
10. " 1930	6 416	1 121 000
10. " 1935	17 207	2 378 000
Zusammen	30 038	5 805 000
Dazu Saargebiet (Volksabstimmung 1935)	1 926	653 000
Insges. altbesetztes Gebiet	31 964	6 468 000

Die nach dem Vertrag von Versailles am 10. Januar 1925 zu räumende Kölner Zone umfaßt demnach rund ein Fünftel der Fläche und etwas mehr als ein Drittel der Einwohnerzahl des gesamten altbesetzten Gebietes.

Die über den Vertrag von Versailles hinaus von Frankreich und Belgien neubesetzten Gebiete haben einen Flächeninhalt von 4279 qkm und weisen, wenn man die Volkszählung vom 8. Oktober 1919 zugrunde legt, 4 068 000 Einwohner auf. Davon entfallen auf das sogenannte Sanktionsgebiet 509 qkm mit 877 000 Einwohnern. Gemäß dem Londoner Abkommen vom August 1924 sind von den neubesetzten Gebieten zunächst 1633 qkm mit 899 000 Einwohnern zu räumen. Hiervon war bis Anfang Dezember 1924 der größte Teil bereits geräumt worden. Die Räumung des Ruhr- und Sanktionsgebiets hat nach den Londoner Abmachungen spätestens bis Ende August 1925 zu erfolgen.



Ein alphabetisches Inhaltsverzeichnis für den 4. Jahrgang 1924 einschließlich Titelblatt und dem 1. Heft des 5. Jahrgangs beiliegen.